

Bernhard Pabst

**Die Familie Anckelmann
in
Hamburg und Leipzig**

Gelehrte, Rats- und Handelsherren

2. Teil, Stand 23.03.2006

**3. verbesserte und erweiterte Auflage
Berlin 2007**

Schriften
zur Geschichte
der Familie Pabst
Bd. 7

Pabst, Bernhard. Die Familie Anckelmann in Hamburg und Leipzig. Gelehrte, Rats- und Handelsherren. 3. verbesserte und erweiterte Aufl. Bonn 2006 (1. Aufl. Hennef 1999, 2. Aufl. Bonn 2004).

© 1999-2007 by Bernhard Pabst, Bonn. Kontakt Bernhard.Pabst@beilarcor.de

Inhaltsverzeichnis des 2. Teils

Inhaltsverzeichnis des 2. Teils	71
Exkurs: Die Vorfahren der Catharina Volckmar (1596-1642)	72
6.7 Die Kinder Joachim Anckelmanns [III.] aus seiner ersten Ehe mit Catharina Lebzelter	80
6.7.1 Wolfgang Albrecht von Anckelmann (1613 - >1668) [VI k]	80
6.7.1.1 Moritz von Anckelmann (* um 1752, † 26.12.1722)	82
Exkurs: Deszendenz auf Prinz Willem Alexander der Niederlande	86
6.7.1.2 Hans Joachim Anckelmann (1648-1695).....	87
6.7.1.3 Wolff Albrecht Anckelmann [II.] (* >1651, † < 1722)	88
6.7.2 Johann Ernst Anckelmann (1617-1661)	88
6.7.3 Anna Rosina Anckelmann (1618-1642) [VI h].....	91
6.7.4 Caspar Anckelmann [IV.] (1620-1652).....	92
6.7.5 Katharina.....	92
6.7.6 Juliana Anckelmann (1622-1671)	92
6.8 Die Kinder Joachim Anckelmanns [III.] aus seiner zweiten Ehe mit Catharina Volckmar	93
6.8.1 Maria von Anckelmann (1629-1705) [VI f].....	93
Exkurs: Einige weitere Nachkommen von Maria von Anckelmann und Gottfried Welsch d.Ä. bis auf den Verf.	99
1. Catharina Sabina Welsch	99
2. Christian Ludwig Welsch (1669-1709)	99
3. Gottfried Welsch [II.] (1647-1688)	100
6.8.2 Anna Catharina von Anckelmann [VI g] (1631-1682).....	102
6.8.3 Sabina Elisabeth Anckelmann (1633-1696).....	109

Exkurs: Die Vorfahren der Catharina Volckmar (1596-1642)

Kehren wir von diesen Greuel zur Familie Anckelmann zurück. Bevor wir uns mit der nächsten Generation, d.h. mit den Kindern Joachims [III.] beschäftigen, wollen wir rasch einen Blick auf die Familie seiner zweiten Frau Catharina Volckmar (* 23.04.1596, † 02.03.1642) werfen.

Catherinas Vater war Nicolaus Volckmar³⁷³ [III.], * 12.10.1573, † 03.10.1602 am „hitigen Fiber“³⁷⁴, Weinhändler und seit 1597 Bürger in Leipzig. Er heiratete 1594 „Jungfrau“ Marie Rothhaupt, * 04.10.1570, † Leipzig 22.10.1602, beerdigt ebd. 25.10.1602³⁷⁵. Da das Bürgerrecht in Leipzig immer Grundeigentum voraussetzte, muss Nicolaus also spätestens 1597 ein Haus gekauft haben. Catharinas Mutter war die Tochter von Heinrich Rothhaupt d.Ä.³⁷⁶, zunächst „Rat und berühmter Handelsherr in Leipzig“, später Erbsasse auf Zehmen³⁷⁷ und seiner Ehefrau Sabina Lewen.

Der Tod der Eltern 1602 im Abstand von nur drei Wochen machte Catharina und ihre drei Schwestern zu Waisen. Catharina war erst 6 ½ Jahre alt. Die vier Mädchen kamen zunächst zu ihrer Großmutter väterlicherseits, Catharina Volckmar, geb. Kueffner, die aber ihrerseits kurze Zeit später, jedenfalls vor 1605 starb³⁷⁸. Von ihrer älteren Schwester Maria Volckmar³⁷⁹, * 24.01.1595 in Leipzig, wissen wir, dass sie nach dem Tod der Großmutter zu deren Schwiegersohn, Caspar Werner, Handelsherr³⁸⁰, Rat und Baumeister in Leipzig sowie Kirchvater, und dessen Ehefrau kam, wo sie bis zu ihrem 17. Lebensjahr blieb. Aufgrund der verdrehten Beschreibung des Verwandtschaftsgrades³⁸¹ dürfen wir vermuten, dass die Ehefrau von Caspar Werner nicht eine Tante von Maria war, sondern eine spätere Frau von diesem. Am 06.05.1611, ca. drei Monate nach ihrem 16. Geburtstag heiratete Maria den Oberstadt-

³⁷³ Im Verhältnis zum Verfasser Kekulenummer 5334.

³⁷⁴ Lebensdaten nach Becker 1893, Tafel A 2. Nach Weinrich 1602 „* Leipzig 26.08.1573. Beerdigt 06.10.1602“.

³⁷⁵ Ergänzungen zu den Eltern Rothaupt sowie Lebensdaten von Marie Rothaupt in den eckigen Klammern nach Weinrich 1602. Ebenso Ahnenliste Verheecke, dort „Sabina Löwe“ (Nr. 11751), deren Eltern Tileman Löwe (Nr. 23502) und Ottilia Hutter (Nr. 23503); die Eltern der Letztgenannten, Großeltern von Sabina Löwe: Johann Hutter (Nr. 47006) und Elizabeth Preusser (Nr. 47007). Nach Auskunft von Herrn Heilmann (s.o.) soll es eine zweite Tochter des Rothaupt (welches?) geben, die gleichfalls Maria heißt und einen Vollkommer heiratete. Eine Halbschwester?

³⁷⁶ Leichenpredigt Maria Luppe (SLS Nr. 15612), Bl. 1. Archiv Ostdeutscher Familienforscher Bd. 5, S. 390 auf www.kschur.ch/aoff/ (06.2000). Der Zusatz „d.Ä.“ legt die Vermutung nahe, dass Marie Rothaupt einen Bruder Heinrich Rothaupt d.J. hatte.

³⁷⁷ Leichenpredigt Maria Luppe (SLS Nr. 15612), Bl. 1. Archiv Ostdeutscher Familienforscher Bd. 5, S. 390 auf www.kschur.ch/aoff/ (06.2000). Gemeint ist Zehmen bei Gaschwitz (heute zu Markkleeberg) südlich von Leipzig an der B2 nach Chemnitz, nicht Zehmen in Schleswig-Holstein (Postleitzahl 23936). Zehmen über Gaschwitz ist noch im Ortsverzeichnis 1940 des Reichspostzentralamts eingetragen, ist danach aber dem Braunkohletagebau Espenhain südlich von Leipzig zum Opfer gefallen. Nur der schmale Streifen entlang der B2 mit Gaschwitz ist zwischen dem ehemaligen Tagebau Zwenkau und Espenhain erhalten geblieben. Bei Schenk 1749/1990iger ist Zehmen als Dorf mit Fialkirche auf halbem Weg zwischen Markkleeberg und Rotha (heute Rötha), südöstlich von Gaschwitz eingetragen.

³⁷⁸ Begründung s. nachfolgend bei Gregor Volckmar (Besitzfolge des sog. „Königshauses“).

³⁷⁹ Alle Angaben zu Maria Volckmar verh. Luppe sind der maschinenschriftlichen, am 03.08.1938 pfarramtlich beglaubigten Abschrift ihrer Leichenpredigt aus der Stolberg'schen Bibliothek Nr. 15612 entnommen. Verf. dankt Herrn Eckart Wagner für die Kopie der Abschrift aus dem Nachlass Luppe, der im Archiv der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung (AMF) im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig verwahrt wird (07.2000).

³⁸⁰ Diese Angabe nur bei Moltke 1908, S. 197. Da städtische Ämter (Ratsherr, Baumeister) ganz überwiegend von Kaufleuten ausgeübt wurden, erscheint sie sehr wahrscheinlich.

³⁸¹ „... und bey ihrem [der Großmutter Catharina geb. Kueffer] Abschied [Tod] sie [Maria] dero [der Großmutter] Eydam [Schwiegersohn] Herrn Caspar Wernern des Raths und Bawmeister auch Kirchvater allhier [in Leipzig] neben seiner Haußfrawen befohlen ...“, Leichenpredigt Maria Luppe (SLS Nr. 15612), Bl. 1.

schreiber und Syndicus³⁸² in Leipzig Gregor[ius] Luppe [II.] und verließ damit das Haus ihrer Stiefeltern. Luppe brachte es später zum Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn zu Neuhaus, Paupitsch, Schirau, Möst, Thurland, Werbelin, Krostewitz und dreier Güter zu Sommerfeld usw. Aus der zwölfjährigen Ehe bis zu Marias Tod im Alter von 28 Jahren gingen sechs Kinder hervor³⁸³. Nach dem Tod ihres Sohnes Nicolaus (1613-29.09.1622), der als Neunjähriger starb, verfiel Maria offensichtlich in Depressionen mit Todesahnungen. An einem Dienstag im Januar 1623, vermutlich am 10.01.³⁸⁴ ist sie unter mysteriösen Umständen gestorben. Man fand sie tot in dem Wassertrog am Markt. In ihrer Leichenpredigt wird vermutet, dass sie „von des obern Wassertrogs schwerem deckel, den man nicht wol halten und auch nicht anlegen kan, überwogen, in den Trog gesunken“ und dort wohl ertrunken sei.

Die zweite uns bekannte Schwester Catharinas war Sabina Volckmar (1598-1634), die 1625 den zunächst in Wittenberg, später in Leipzig tätigen Theologieprofessor Polycarpus Leyser [II.] (* 20.11.1586, † 15.01.1633) heiratete³⁸⁵. Der mittlere Leyser war eines von dreizehn Kinder des gleichnamigen Dresdner Oberhofpredigers (seit 1594; * 18.03.1552, † 22.02.1610) und der Elisabetha, einer Tochter des berühmten Malers Lucas Cranach³⁸⁶. Bereits Polycarps [II.] Großvater Caspar Leyser war Superintendent, also Theologe, in „Winenden, einem Städtlein in ... Württemberg“³⁸⁷. Auch seine Brüder Friedrich († 1645)³⁸⁸ und Wilhelm (1592-1649)³⁸⁹ waren Theologen. Drei seiner Söhne werden später ebenfalls diese Laufbahn einschlagen. Schon mit 24 Jahren wurde Sabines späterer Mann, nachdem er bei Leonhard Hutter und Andreas Osiander, den führenden lutherischen Theologen der Zeit, studiert hatte, in Wittenberg zum außerordentlichen Professor berufen. Noch nicht drei Jahre später berief ihn die Leipziger Theologische Fakultät als Dritten Professor. Dazu erhielt er das Archidiakonat der dortigen Nikolaikirche. 1617 wurde er Pfarrer an der Thomaskirche als Nachfolger des verstorbenen Georg Weinrich. Dieses Amt behielt er während der schwersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges, insbesondere ab 1631³⁹⁰. Vielleicht hat auch der Tod seines Sohnes Nicolaus dazu beigetragen, dass er mit nur 47 Jahren darüber zum Greis geworden ist. Er starb vierzehn Tage nach seiner Abschiedspredigt, die er am Neujahrstag 1633 hielt³⁹¹. Ein Jahr später, 1634, folgte Catharinas Schwester Sabina ihrem Mann. Das Paar hatte folgende Kinder, die mithin Catharinas Nichten und Neffen sind:

1. Polycarp [III.]
2. Nicolaus († 1632 als Kind)
3. Lucas (1623-1672), promovierter Jurist, kurfürstlich-brandenburgischer Rat³⁹²
4. Friedrich Wilhelm [I.] (1624-1691), Diakon und Superintendent³⁹³; Söhne u.a. Friedrich Wilhelm [II.]³⁹⁴, Polycarp [IV.]³⁹⁵, dessen Söhne u.a. Polycarp [V.] und Friedrich Wilhelm [III.]³⁹⁶

³⁸² Rechtsvertreter, Bevollmächtigter in rechtlichen Dingen.

³⁸³ Drei Söhne und zwei Töchter waren beim Tod der Mutter noch am Leben.

³⁸⁴ 3. 10. 17. 24. 31.

³⁸⁵ Auskunft von Herrn Christian Heilmann vom 02.07.2000, der einen Index des Archivs Ostdeutscher Familienforscher auf www.kschur.ch/aoff/ (06.2000) verwaltet. Genaue Fundstelle wohl Bd. 5, S. 390 (?). Verf. dankt Herrn Heilmann für die freundliche und rasche Unterstützung. Ergänzt nach Zedler 1738, Sp. 730-731 (abgedruckt im Anhang).

³⁸⁶ Zu Polycarpus Leyer [I.] s. ausführlich Zedler 1738, Sp. 728-730 (abgedruckt im Anhang).

³⁸⁷ Zedler 1738, Sp. 728.

³⁸⁸ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 726 (im Anhang).

³⁸⁹ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 735-736 (im Anhang).

³⁹⁰ Zu den Lebensumständen in Leipzig in diesen Jahren s. den Exkurs „Leipzig im Dreißigjährigen Krieg“.

³⁹¹ Alle Angaben zu Leyser nach Hermann 1962, S. 56-57, wo sich weitere Details finden. Näher s. auch den Auszug aus Zedler 1738, Sp. 730-731 im Anhang.

³⁹² Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 727 (im Anhang).

³⁹³ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 726-727 (im Anhang).

³⁹⁴ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 731 (im Anhang).

5. Cristian (1624-1671), Diakon, Pastor und Superintendent³⁹⁷
6. Caspar
7. Michael (1626-1659), Doktor der Philosophie und Medizin, Arzt³⁹⁸
8. Sabine Elisabeth
9. Johann († um 1685), Schulinspektor und Prediger, Verfechter der Polygamie³⁹⁹

Die Geschichte der Familie Leyser kann hier nicht vertieft werden. Bereits diese wenigen Hinweise sollten jedoch deutlich gemacht haben, dass Sabina Volckmar in eine angesehene Theologenfamilie eingehiratet hat, die - ähnlich wie die Carpzovs, auf die wir noch zu sprechen kommen - aktiv an den geistigen Auseinandersetzungen ihrer Zeit teilgenommen hat.

Über die erwähnte dritte Schwester von Catharina Volckmar wissen wir nichts.

Wenden wir uns jetzt den Großeltern väterlicherseits und weiteren Vorfahren Catharinas und ihrer Schwestern zu, indem wir unseren Gewährsmann, Landgerichtsrat a.D. Ernst Arthur Becker, durch seinen Stammbaum Becker-Glauch von 1893⁴⁰⁰ unmittelbar zu Wort kommen lassen. Unsere Ergänzungen haben wir in eckige Klammern gesetzt:

Sein [d.h. Nicolaus' III.] Vater [also Catharinas Großvater] war Gregorius Volckmar⁴⁰¹, „Bürger, Handelsman und Rathsfreund“⁴⁰², * 1543⁴⁰³ in Leipzig, der am 25.8.1572 Jungfer Catharina [Kueffner⁴⁰⁴ († 10.02.1605)⁴⁰⁵] heirathete. [1577 kaufte Gregor von den Erben des „Handelsherrn Nikol Kufner“ das sog. „Königshaus“ am Markt, schräg gegenüber dem Alten Rathaus für 8500 Gulden. Dieser hatte es seinerseits 1566 von einem Martin Martin (Martens) gekauft. Wahrscheinlich war dieser Nicolaus Kufner sein Schwiegervater, die erwähnten Erben möglicherweise seine Schwiegermutter (?) und Schwager⁴⁰⁶. Gregor starb am 27.03.1598 in Leipzig und wurde dort zwei Tage später beerdigt⁴⁰⁷. Seine Witwe erwarb 1602 von seinen übrigen Erben das Haus am Markt sowie einen „Garten an der Nonnenmühle“⁴⁰⁸ für 12.000 Gulden. Bereits am 10.02.1605 ist sie aber gestorben⁴⁰⁹. Noch im selben Jahr 1605 ging das Haus von ihren Erben, also wohl u.a. von Catharina und ihren Schwestern auf Ihren Schwiegersohn⁴¹⁰, den Handelsherrn und Baumeister Caspar Werner über].

³⁹⁵ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 731-735 (im Anhang).

³⁹⁶ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 732 (im Anhang).

³⁹⁷ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 726 (im Anhang).

³⁹⁸ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 727-728 (im Anhang).

³⁹⁹ Zu ihm s. näher Zedler 1738, Sp. 727 (im Anhang).

⁴⁰⁰ Bemerkungen zu Tafel A 2, Note 19.

⁴⁰¹ Kekulénummer 10 668.

⁴⁰² Ergänzungen nach Weinrich 1602. Als Beiträger zur Leichenpredigt erwähnt dieser u.a. Gregors Bruder „Heinricus Volcmarus Lipsensis“. In Weinrich 1598 wird Gregor als „Rathverwandter unnd ... Handelmann“ bezeichnet.

⁴⁰³ So Becker a.a.O. Nach Weinrich 1598 errechnet „1544“.

⁴⁰⁴ Weinrich 1598 und ders. 1602.

⁴⁰⁵ Weinrich 1605.

⁴⁰⁶ Näher zur Geschichte und den Eigentümern des Hauses s. Moltke 1908, S. 196 f.

⁴⁰⁷ Weinrich 1598.

⁴⁰⁸ Es war der Platz vor dem Thomastor, an dem später der berühmte Apelsche Garten entstand, näher Moltke 1908, S. 196, Fn. * und S. 183.

⁴⁰⁹ Weinrich 1605.

⁴¹⁰ Aufgrund der oben zit. Leichenpredigt für Maria Luppe geb. Volckmar ist der bei Moltke 1908, S. 197 noch offene Verwandtschaftsgrad als geklärt anzusehen.

Gregors Vater war Nicolaus Volckmar [II.]⁴¹¹, des Schöppenstuhls zu Leipzig Assessor, Handelsmann, Fischhändler und Bürgermeister daselbst. Er ist * 1498 in Leipzig, † 19.09.1561⁴¹². - 1528 Bürger, [1559 Bürgermeister]⁴¹³. Er heirathete Jungfrau Margarethe, Herrn Jacob Gerickes, Bürgermeister zu Magdeburg Tochter, † 12.11.1567⁴¹⁴. (Spangenberg I. 464.)⁴¹⁵

Des letzten Vater war Nicolaus Volckmar [I.]⁴¹⁶, * 14.. in Lobenstein⁴¹⁷, der nach Leipzig einwanderte und dort † 1521.

Dessen Vater Johannes Volckmar⁴¹⁸, Bürgermeister zu Lobenstein. † 1495. (Vgl. Vogels geneal. Tafeln pg. 155 (213 fg.))⁴¹⁹

Von dem Bürgermeister Volckmar [II.] in Leipzig stammt eine im Jahre 1556 begründete „immerwährende“ Familienstiftung von 1885 (1650?)⁴²⁰ Rheinisch-Gülden, die jedoch, da sich seit 1746 auch auf erlassenen öffentlichen Aufruf Verwandte nicht mehr gemeldet hatten, mittels eines am 15.10.1832 publicirten Edictal-erkenntnisses des Leipziger Schöppenstuhles mit Kapital und Zinsen dem Leipziger Stadtvermögen zugesprochen worden ist.

Ausserden existirt eine 1464 von einem Pfarrherrn Nicolaus Volckmar in Taucha ursprünglich dem Altar St. Laurentii gewidmete, seit Mitte des 18. Jahrhunderts als Universitätsstipendium mit jährlich 61 M. 66 Pf. ohne Bevorzugung der Volckmarschen Verwandten vom Stadtrath zu Leipzig als Collator vergebene Stiftung. (Dr. Meltzer 79.)“

Über die Verhältnisse in der Leipziger Verwaltung zur Lebzeit von Nicolaus Volckmar [III.] (1573-1602), Catharinas Vater, haben wir eine recht anschauliche Schilderung⁴²¹:

„[1587] .. Oben [im Rathaus zu Leipzig] ein herrlichen, schönen, langen Saal neben viel zierlichen Gemachen oder Stuben, dern drei brauchet das kurfürstlich sächsisch Ober Hofgericht. Dies Gericht, welchem auch der Landesfürst selbst unterworfen, wird jährlich auf die vier Quatember⁴²² gehalten, da versucht und befließet man sich ersten die Parteien in der Güte vorzutragen, und da dieselbe entsethet, läßt man das schleunige Recht ergehen. Und sitzen darinnen neun Personen aus der Ritterschaft und Doctoribus, rechtsgelehrte, erfahrene, geübte, aufrichtige und verständige Leut, darunter jetziger und nun eine lange Zeit Hof Richter der edle, gestreng und ehrnfest

⁴¹¹ Kekulénummer 21 336.

⁴¹² Zedler Bd. 50, 1746/1998, Sp. 400 unter Bezug auf Vogels Leipziger Annales, p. 212: „starb den 10. Septembris 1561 im 63. Jahre seines Alters. Er liegt im Chor der Kirche zu St. Nicolai begraben.“

⁴¹³ Unbehaun 1989, S. 45.

⁴¹⁴ Nach DGB 39 (1923), S. 366 „† Leipzig 12.4.1567“.

⁴¹⁵ Aus dieser Ehe stammt auch die Tochter Magdalena, * Leipzig 1534; † ebd. 08.1598, beerdigt in Leipzig am 25.08.1598. Verh. 1556 mit Georg Helffrich, „Bawmeister und des Raths“ in Leipzig († 1569). Ein Trauergedicht trägt auf lateinisch ein Bernhardus Helffrich bei (Sohn?). Becker, Cornelius 1598.

⁴¹⁶ Kekulénummer 42 672.

⁴¹⁷ Wohl Lobenstein in Thüringen, Postleitzahl 07356.

⁴¹⁸ Kekulénummer 85 344.

⁴¹⁹ Hier besteht wahrscheinlich eine noch nicht belegte Verbindung zu Martin Volckmar und dessen Sohn Johann Georg Volckmar, s. Zedler Bd. 50, 1746/1998, Sp. 400.

⁴²⁰ Zweifel zu den Zahlenangaben so im Original bei Becker a.a.O.

⁴²¹ Groß 1587/1889, S. 14.

⁴²² Die vier Fastenzeiten, jeweils mittwochs beginnend: nach 13.12., nach Aschermittwoch, nach Pfingsten und nach 14.11., s. Ribbe/Henning 1990, S. 394.

Erich Volckmar von Berlebsch von Rosla und Uhrleben, hessischer Erb Kämmerer, Ober Hauptmann in Thüringen, Amtmann zu Salza und Thammespruck, ein tapfer, gelehrter, weltweiser und erfahrener Mann.“

„Catharina“ [geb. Kueffner] , „hinterlassene Widwin“ von Georg Volckmar und damit Catharinas Großmutter, ist - wie bereits kurz erwähnt - am 10.02.1605 „entschlaffen“ und am 13.02. „zur erden bestattet“ worden⁴²³. Wen nun aber die Leichenpredigt für einen Gregor Volckmar, vornehmer Bürger und Handelsmann zu Leipzig, der dort am 04.07.1610 verschied und am 06.07. beerdigt wurde⁴²⁴, meint, muss ein künftiger Blick in die Quelle erweisen. Catharinas Großvater († 27.03.1598) ist offensichtlich nicht gemeint. Möglicherweise handelt es sich um einen Sohn von Gregor d.Ä., also einen Onkel Catharinas?

Nicolaus Volckmar [II.] (1498-1561), Catharinas Urgroßvater, wird u.a als „Assessor des Schöppenstuhls zu Leipzig“ bezeichnet. Über die Aufgaben der Schöffen entnehmen wir dem Bericht von 1587, der also etwa eine Generation später, zu Zeiten ihres Großvaters verfasst wurde:

„Die vierte Stuben [im Rathaus zu Leipzig] haben die kurfürstlichen sächsischen Schöffen, rechtsverständige Doctores, mit ihren Beisitzern; obern und untern Schöffschreiber, wohlerfahrenen, vorsichtigen, bedächtigen und gelehrten Männern, bei denen die einheimischen Landsassen, auch fremde und ausländische in bürgerlichen und peinlichen [d.h. strafrechtlichen] Sachen Rechts und Urteil um die Gebühr sich zu erholen haben.“⁴²⁵

Derselbe Nikolaus Volckmar [II.] wird in einer lateinischen Urkunde vom 04.08.1557 aus dem Turmknopf des soeben fertiggestellten Alten Rathauses in Leipzig erwähnt: Nach Angaben zum zeitlichen Ablauf der Bauarbeiten am Rathaus, Aussagen zu den Leistungen der Bauleute u.a. folgt eine Liste der „Senatores [Ratsherren]: Justus Cantzlerus, Antonius Lutterus, Aedilis [Baumeister], Nicolaus Volcmanus, ...“⁴²⁶. 1559 hat er auch das Amt des Bürgermeisters inne⁴²⁷. Auch über die Verhältnisse im Bürgermeisteramt wollen wir kurz die Schilderung von 1587 zu Wort kommen lassen. Obwohl sie ca. 30 Jahre nach seiner Amtszeit erstellt wurde und sicherlich eine unkritische Gefälligkeitsschilderung ist, gibt sie zweifelsohne auch Hinweise über die Situation zu seinen Lebzeiten:

„Das fünfte Gemach [im Leipziger Rathaus] ist die Ratstuben, darinnen sitzet der regierende Bürgermeister nebem dem Herrn Syndico und Stadtschreiber mit zweien seinen Baumeistern und andern neun Beisitzern, feinen, gelehrten, tapfern, alten, ansehnlichen, erfahrenen, sinnreichen, wohlweisen und klugen Männern, mit welchen auch wohl einem römischen Kaiser ein Rat besetzt werden möcht. In Maßen noch bei Mannsgedenken die hochlöblichen Kur und Fürsten des Hauses zu Sachsen, als Herzog Albrecht, Georg, Heinrich, Moritz und Augustus, alle christseliger Gedächtnis, oft und viel etliche aus dern Mitte in geheimen und hochwichtigen Sachen zu Rat gezogen haben. Diese regieren gemeinsam die Stadt wohlbedächtigt und mit heilsamen, gutem Rat, verrichten auch der Bürgerschaft wichtige Sachen und Gebrechen notwendig und mit guter Bescheidenheit.

⁴²³ Weinrich 1605.

⁴²⁴ Schmuck 1610.

⁴²⁵ Groß 1587/1889, S. 15.

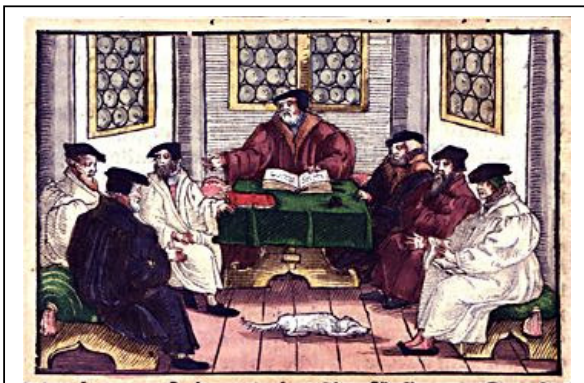
⁴²⁶ Urkunde aus dem Turmknopf des alten Rathauses in Leipzig vom 04.08.1557, Stadtarchiv Leipzig: Urkundenkasten 89, 10. Faksimile in Unbehaun 1989, S. 82, Teilübersetzung ebd. S. 83.

⁴²⁷ Unbehaun 1989, S. 45, s.o.

Der Bürgermeister hat sein Türknecht und ein guter Anzahl Ausreiter, die stets auf ihn warten müssen. ...⁴²⁸

Außer seinen Sohn Gregor, Catharinas Großvater, kennen wir noch die Tochter Margareta Volckmar, geb. in Leipzig im Februar 1534, gest. an „heftigem Fluß“ und beerdigt ebd. am 08.11.1601 bzw. am 11.11.1601. Sie heiratete 1563 Paul Fritschhans, „Rathsverwandter in Leipzig“⁴²⁹.

Über diesen Nicolaus [II.] ließe sich noch viel erzählen. So fällt in seine Lebenszeit beispielsweise die berühmte Leipziger Disputation⁴³⁰ von 1519 zwischen Luther und Eck⁴³¹ in der Pleißenburg, die zu den bedeutendsten Ereignissen der Reformationsgeschichte gehört, da in ihrem Verlauf der Reformator mit der katholischen Kirche öffentlich brach⁴³¹. Die Besuche



Die Disputation in der Pleißenburg zwischen Luther und Eck 1519.

des berühmten Rechenmeisters Adam Ries⁴³², häufig genannt „Riese“, 1550 und 1557 in Leipzig gehören hierzu⁴³³. Und das gerade auszugsweise beschriebene Leipziger Alte Rathaus wird von Hieronymus Lotter 1556 in Rekordzeit zwischen zwei Messen im Renaissancestil errichtet⁴³⁴. Dieser in der Leipziger Lokalgeschichte recht bekannte und in jedem Touristenführer erwähnte Lotter (um 1497-1580)⁴³⁵ war nicht nur ein Kollege⁴³⁶ von Nicolaus im Rat und Erbauer des Rathauses, sondern zugleich Bürgermeister. In dieser schönen Doppelrolle hat er sich gleich selber beaufsichtigt. Übrigens hat derselbe Lotter ein

Jahr vor dem Rathausbau, also 1555, die vollkommene Erneuerung der sog. Alten Waage am Rathausplatz geleitet. Es handelt sich um just das Gebäude auf dessen Rückseite die Familie

⁴²⁸ Groß 1587/1889, S. 15 f.

⁴²⁹ Schmuck 1601.

⁴³⁰ Eck, Johannes, eigtl. May[e]r oder Mai[e]r aus Eck (Egg), * Egg a. d. Günz 13.11.1486, † Ingolstadt 10.2.1543, deutscher kath. Theologe. Prof. in Ingolstadt. 1519 Disputation mit Luther und Karlstadt in Leipzig; wirkte am Prozess gegen Luther mit; betrieb 1520 in Rom die Weiterführung des Prozesses. LexiROM 1995.

⁴³¹ Einzelheiten s. Affeldt/Heinrich 1999, S. 39 f. Klassische Schilderung von Wustmann 1889-1895 in Gallwitz 1989, S. 381-385.

⁴³² Ries, Adam (A. Riese), * Staffelstein 1492 (?), † Annaberg (= Annaberg-Buchholz) 30.03.1559, dt. Rechenmeister. Verfaßte mehrere Lehrbücher des prakt. Rechnens, u.a. ›Rechenung auff der linihen vnd federn‹ (1522) und ›Rechenung nach der lenge...‹ (1550), die lange Zeit erhebl. Einfluß auf den Unterricht an dt. Schulen hatten. LexiROM 1995. (Knapp) zu seinem Leben und Werk und (detailliert) zu seinen Nachkommen s. jetzt Gehler, Lorenz 1997. Daneben auch www.adam-ries-bund.de (08.2000).

⁴³³ 1550 prüft und empfiehlt die Universität Ries' großes Rechenbuch, Kaiser Karl V gewährt ihm daraufhin ein Privileg. 1557 stellte er eine Brotordnung für Leipzig auf und erhielt vom Rat hierfür den hohen Betrag von 50 Gulden. Näher Grebenstein 1986 in Gallwitz 1989, S. 20-21.

⁴³⁴ Baedeker Deutschland 1998, S. 471.

⁴³⁵ * um 1497 in Nürnberg, † 22.07.1580 in Geyer, Sachsen (Bergbaustadt im Erzgebirge). Architekt und seit 1555 Bürgermeister in Leipzig, wo unter seiner Leitung und Mitarbeit, Alte Waage (1555; vollkommen erneuert), der Mittelurm der Nikolaikirche (1555) und mehrere nicht erhaltene Gebäude (Pleißenburg, erbaut 1550-1567 nach dem Muster der Zitadelle von Mailand; Kornhaus, Rentnerei, Baderei) entstanden. Seine wichtigste Arbeit in Leipzig war der Umbau des Alten Rathauses ab 1556; Stadler, Wiensch Bd. 7 1994, S. 324. Klassische Biographie Wustmann 1875. Aus der neueren Literatur s. nur die Biographie von Unbehaun 1989, insbes. S. 35-46 und 140-141.

⁴³⁶ Daneben wird ein „Bauvoigt Hans Volckmar“ erwähnt, dem Lotter die Arbeitsorganisation und Materialbeschaffung im Zusammenhang mit dem Rathausbau übertragen hatte. Sein Nachfolger war Caspar Cammerhuber, s. Unbehaun 1997, S. 8. Vermutlich ein Sohn von Nicolaus [?].

Volckmar ihre Wohnung Katharinenstr. 3 erhielt, die später über Catharina auf Joachim Anckelmann übergehen wird. Aufregende Zeiten also auch hier. Überhaupt scheint es sich um eine rechte Männerfreundschaft zwischen Lotter und Volckmar gehandelt zu haben. Gemeinsam hatte man auch das Spekulieren im Marienberger Silberbergbau im Erzgebirge. Dieser war nach ersten Silberfunden in den 1520iger Jahren in den 1540igern zu einer Blütezeit gekommen. Den immensen Kapitalbedarf für den kostspieligen Abbau und die Raffinierung des Edelmetalls deckten vor allem die Leipziger Handelsherren. Als sog. „Gewerken“ (Investoren mit Überschussbeteiligung bei positivem Schürfergebnis aber auch Nachschusspflicht bei negativem) kauften sie „Kuxe“ (Bergwerksanteile). In den Listen der Anteilseigner finden wir „Lotter, Hieronymus, Baumeister und Metallhändler ... und Bruder Antonius (und Anna) sowie Sohn Albrecht“ ebenso wie „Nickel Volckmar, Fischhändler“, dazu Jacob, Maria, Hans [der Bauvoigt, wohl ein Sohn von Nicolaus?], Georg [wohl „unser“ Gregorius, Catharinas Großvater] und Magdalena Volckmar. Und um die Sache abzurunden: auch die Familie „Kuffner“ (Catharinas Großmutter väterlicherseits war eine geb. Kuefner) engagiert sich in Marienberg. Unter den bedeutsamsten Gewerken sind Andreas, Regina, Nickel (also Nicolaus, der Handelsherr, der 1566, das „Königshaus“ am Markt kaufte?) und Friedrich Kuffner/Kuefner⁴³⁷. Jedenfalls waren Nicolaus Volckmar und Hieronymus Lotter nicht nur politisch, sondern auch geschäftlich eng miteinander verbunden. Ein weites Feld ... Doch weil wir heute über die Anckelmans und nicht die Volckmars schreiben, wollen wir es für diesmal mit einer persönlichen Begebenheiten bewenden lassen. Noch einmal begegnet uns Nicolaus Volckmar [II.] nämlich und zwar im Zusammenhang mit einer Beleidigung durch den „Baumeister“⁴³⁸ Marcus Anthonius Lindeman⁴³⁹ auf einer Hochzeit im August 1559⁴⁴⁰, wo dieser den „regirendt Burgermeister Niclas Volckmar“ (und u.a. seinen Kollegen, Bürgermeister Lotter, „Viceordinarius“) „one alle ursach mit groben schimpfflichen worten angegriffen“⁴⁴¹ hat. Da der Text über die „stadruchtige Schimpf“ und Beleidigung und das anschließende Verfahren etwas umfangreich ist, geben wir ihn im Anhang wieder⁴⁴². Nachfolger von Nicolaus Volckmar [II.] im Schöffenamts wurde Dr. iur. Wolfgang Scheibe. Die Urkunde vom 24.03.1562, in der es heisst, dass dieser „an stadt des verstorbenen Herrn Burgermeisters Niclas Volckmars zu einem Schoppen erclert und angenommen“⁴⁴³ wurde, bestätigt auch die in seiner Leichenpredigt und bei Becker gemachten Angaben zum Todeszeitraum.

⁴³⁷ Bogsch 1966, S. 45-46. Die Familie hatte 19 Kuxe in der unteren 4. Maß der Zeche „Inseler Stollen im Kiesholz“ und 30 Kuxe in der unteren 5. Maß, a.a.O. S. 48 und 265.

⁴³⁸ Ein „Baumeister“ (lat. „aedilis“) war kein Architekt, sondern ein Mitglied des Rates, das ursprünglich für den Zustand und Erhalt der städtischen Gebäude und Bauwerke verantwortlich war. Später waren häufig echte Aufgaben mit dem Titel nicht verbunden, die Bezeichnung zu einem bloßen als Pfründe verteilten Ehrentitel geworden. Näher Wustmann 1885 in Gallwitz 1989, S. 57 f.

⁴³⁹ Dieser Lindeman wird in der o.g. Turmknopfurfunde vom 04.08.1557 als „Aedilis“ (Baumeister) und im März 1558 als „Baumeister und verordnete Pauerhern zu des Raths Dörfern“ bezeichnet, als er sich über unzureichende Besoldung durch den Rat beschwert, zit. nach Wustmann II 1895, S. 170. Auch er ist im Marienberger Silberbergbau engagiert und erscheint in den „Gewerkenlisten“, wenn auch mit einer geringeren Kuxzahl, Bogsch 1966, S. 46-47.

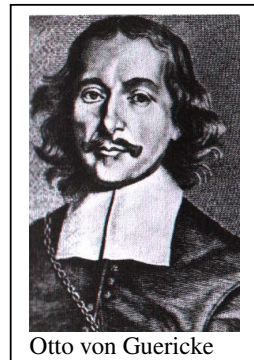
⁴⁴⁰ Lorentz Mordeisen heiratet die nachgelassene Tochter des Ratsherrn Heinrich Scherl, Wustmann II 1895, S. 171.

⁴⁴¹ Zit. nach Wustmann II 1895, S. 171 ff. (172).

⁴⁴² Lindeman[n] wurde für die nicht abzuleugnende Tat vor die Alternative gestellt, „einen burgerlichen gehorsam auf dem Rathause zu halten“, d.h. eine Haftstrafe anzutreten, oder auf sein Ratsamt zu verzichten. Er weigerte sich, sowohl das eine wie das andere zu tun und wandte sich an den Kurfürsten. Nach Vermittlung von dessen Kammerräten und erfolgter Abbitte wurde er begnadigt.

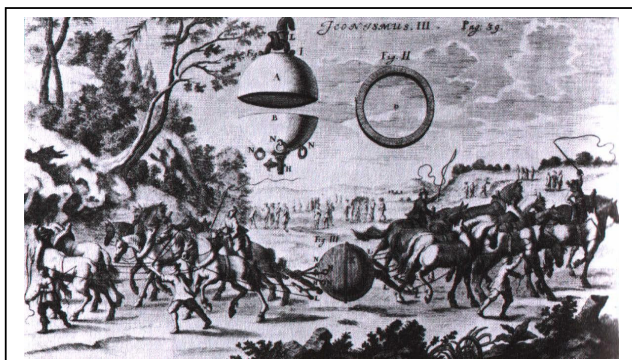
⁴⁴³ Ratsbuch Bd. 18 (1562-1563), zit. nach Wustmann II (1895), S. 175.

Zwei Dinge verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Zum einen ist die Verbindung über Margarethe † 12.11.1567 in Leipzig⁴⁴⁴ zur Familie des Magdeburger Bürgermeisters Jacob Gericke d.Ä. (* 1468, † 30.04.1544 in Magdeburg⁴⁴⁵) interessant. Denn hier besteht eine Verbindung zu dem berühmten Physiker, Naturforscher und Magdeburger Bürgermeister Otto von Guericke ([ˈɡeːrɪkə] eigentlich Gericke), der am 20.11.1602⁴⁴⁶ in Magdeburg geboren wurde und am 11.05.1686⁴⁴⁷ in Hamburg starb. Mit der von ihm erfundenen Luftpumpe führte er Versuche mit luftleer gepumpten Kesseln durch. 1654⁴⁴⁸ konstruierte er zur Veranschaulichung der Größe des



Otto von Guericke

Luftdruckes die *Magdeburger Halbkugeln*, mit denen er einen Schauversuch



Guerickes spektakulärster Schauversuch: Die „Magdeburger Halbkugeln“

auf dem Reichstag zu Regensburg durchführte. Er erfand außerdem ein Manometer, experimentierte mit elektrischen Ladungen und baute ein über 10 m hohes, mit Wasser gefülltes Heberbarometer. 1666 wurde er geadelt. Von 1646 bis 1681 war er zugleich Bürgermeister von Magde-

burg⁴⁴⁹.

Die Angabe bei Becker 1893, der sich auf Spangenberg 1572 beruft, wird bestätigt durch die Genealogie der Familie Gericke im Deutschen Geschlechterbuch Bd. 39 (1923). Dabei darf Margarethes Vater Jakob d.Ä. nicht mit ihrem Bruder Jakob d.J. (* Magdeburg um 1515, † ebenda 1562⁴⁵⁰) verwechselt werden, der seinerseits eine gleichnamige Tochter Margarethe⁴⁵¹, verh. mit Hans Winkelberg, hatte, eine Nichte „unserer“ Margarethe, verh. Volckmar.

Vater Jakob Gericke d.Ä. war verheiratet mit Anna von Wanzleben, Tochter des Bürgermeisters Georg von Wanzleben, und hatte aus dieser Ehe neben Jakob d.J. und Margarethe noch die beiden Söhne Markus d.Ä. und Georg. 1529, 1532, 1535 und 1538 war er Bürgermeister in Magdeburg, zuvor schon Ratsherr und Kämmerer⁴⁵². 1535 unterzeichnete er als Abgesandter Magdeburgs die Urkunde, durch die das zunächst auf sechs Jahre geschlossene Bündnis der Protestanten vom 27.02.1531, der sog. Schmalkaldische Bund, um weitere 10 Jahre verlängert wurde. Conventer erhielt er bei dieser Gelegenheit zu Schmalkalden von Kaiser Ferdinand I. gleich eine Wappenvermehrung. Über seinen soeben genannten Sohn

⁴⁴⁴ Nach DGB 39 (1923), S. 366 „† Leipzig 12.4.1567“.
⁴⁴⁵ DGB 39 (1923), S. 365.
⁴⁴⁶ So dtv-Lexikon 1973. Nach LexiROM 1995 „30.11.1602“.
⁴⁴⁷ So dtv-Lexikon 1973. Nach LexiROM 1995 „21.05.1686“.
⁴⁴⁸ So dtv-Lexikon 1973. Nach LexiROM 1995 „1656“.
⁴⁴⁹ Zu seiner Biographie s. Hoffmann 1874, knapper Schimank 1956, zu seiner Deszendenz bis nach dem ersten Weltkrieg auch Guericke 1924. Weitere Hinweise bei Neubauer 1931 und Gringmuth-Dallmer 1956.
⁴⁵⁰ Hoffmann 1874, S. 4. DGB 39 (1923), S. 369. Dieser Bruder Jakob d.J. schloss für Magdeburg als Abgesandter einen Friedensvertrag mit Moritz Herzog von Sachsen und erwirkte mit drei anderen Abgesandten kurz vor seinem Tode (Audienz vom 12.07.1562) auf einer Reise nach Prag die Lossprechung der von Kaiser Ferdinand über Magdeburg verhängten Reichsacht. DGB a.a.O. Fn. 32.
⁴⁵¹ * um 1545, † ?. Sie war mit Heinrich Hans Winkelberg aus Cöln am Rhein verheirathet, welcher bei der Belagerung Magdeburgs im Jahre 1550 und 1551 die Stelle eines Obristlieutenants bei den Stadtruppen bekleidete und noch 1570 daselbst lebte. Hoffmann 1874, S. 4. DGB 39 (1923), S. 369.
⁴⁵² Hoffmann 1874, S. 3-4 mit weiteren Details. DGB 39 (1923), S. 365-366. Guericke 1924.

Markus d.Ä. und seinen Enkel Hans ist Jakob d.Ä. der Urgroßvater des Physiklers und Bürgermeisters Otto von Guericke, vgl. den Stammbaum in der Anlage. Womit die (recht lose) Verbindung zu dieser Berühmtheit geklärt wäre: „Unsere“ Margarethe ist die Schwester von Ottos Großvater.

Die Gerickes lassen sich übrigens, wenn man den Otto-Forschern trauen kann⁴⁵³, bis auf einen Wessecke [d.h. Werner] Gericke zurückverfolgen, der sich „um das Jahr 1315“ aus Braunschweig kommend in Magdeburg angesiedelt haben soll⁴⁵⁴ und in Bezug auf den Verfasser die Kekulénummer 1.365.568 hätte, was den Freunden großer Zahlen hiermit submisses mitgeteilt worden sei.

Geradezu läppisch erscheint in diesem Lichte, dass der Ahnherr der Linie Volckmar, der 1495 verstorbene Johannes Volckmar, Bürgermeister zu Lobenstein, in Bezug auf den Verfasser die Kekulénummer 85 344 hat. Womit hoffentlich hinreichend Gründe für unseren etwas länglichen Exkurs angeführt worden sind.

Kehren wir jetzt zur Familie Anckelmann zurück, in die Catharina Volckmar durch ihre Ehe mit Joachim von Anckelmann [III.] am 19.09.1625 eingeheiratet hat und wenden uns dessen Nachkommen zu. Bereits oben haben wir eine Übersicht über die Kinder von Joachim [III.] gegeben. In ihrer Geburtsreihenfolge wollen wir uns nun mit ihnen beschäftigen, wobei wir allerdings den Zweitgeborenen Joachim [IV.] aus der ersten Ehe Joachims [III.] mit Catharina Lebzelter, der zurück nach Hamburg ging, an den Schluss stellen.



6.7 Die Kinder Joachim Anckelmanns [III.] aus seiner ersten Ehe mit Catharina Lebzelter

Die Geschichte von Joachims Kinder aus erster Ehe führt in das Leipzig und Markkleeberg nahegelegene Zeitz (heute Sachsen-Anhalt) und schließlich in altadelige Familien der Region. Hier besteht die bereits erwähnte Verbindung zum niederländischen Königshaus und zwar über das älteste Kind, den ersten Sohn Wolfgang Albrecht.

6.7.1 Wolfgang Albrecht von Anckelmann (1613 - >1668) [VI k]

Der erste Sohn von Joachim [III.] und Catharina Lebzelter wird am 07.11.1613 in Leipzig geboren und auf den Namen Wolf Albrecht (auch Wolfgang Albert) getauft. Wie nicht ungewöhnlich erhält er als ersten Vornamen also den des Vaters der Mutter, Wolfgang Lebzelter [d.Ä.]. Urkundlich begegnet uns Wolfgang Albrecht erstmalig als Zwanzigjähriger 1633, als er ein lateinisches Gedicht beiträgt zur Leichenpredigt von Christian Lange für Christina Volckmar verh. Franckenstein (1602-1633), der jüngeren Schwester von Catharina Volckmar, der zweiten Frau seines Vaters Joachim Anckelmann [III.], mithin für seine Stieftante⁴⁵⁵. Genaues über seine Schul- und Studienzeit wissen wir nicht, aber aus diesem Umstand können wir folgern, dass er eine klassische Ausbildung einschließlich Lateinunterrichts er-

⁴⁵³ Gerade hier ist aber große Skepsis angebracht: Letztlich gehen alle Angaben laut DGB 39 a.a.O. auf die Autobiographie von Otto von Guericke zurück. Als frisch Geadelter war dessen Interesse entsprechend dem Stil der Zeit zweifelsohne eher darauf gerichtet einen möglichst imposanten, d.h. langen, denn einen historisch korrekten Stammbaum vorweisen zu können, um die Dignität seiner Familie belegen und seine eigene soziale Stellung herausheben zu können. Nicht zufällig führten z.B. die meisten großen Herrscherfamilien im 16. Jh. ihre Abstammung bis auf die Antike zurück.

⁴⁵⁴ Hoffmann 1874, S. 2 und DGB 39 (1923). Dort auch jeweils näher zur weiteren Deszendenz des Wessecke.

⁴⁵⁵ Roth R 7586, dort Epicidie Nr. 17 (lat.).

halten hat. Da er später als Domherr bzw. Domdechant bezeichnet wird⁴⁵⁶, wird er vermutlich Theologie studiert haben und dies zumindest teilweise in Leipzig. Während sein nächster Bruder Joachim [IV.] als Kaufmann die Familientradition fortsetzt, schlägt auch der dritte Sohn Johann Ernst [II.] eine theologische Laufbahn ein und wird Dekan in Zeitz.

Noch viermal wird er zur Lebzeit seiner Eltern im Zusammenhang mit Trauerfällen erwähnt:

- 1634: Leichenpredigt von Hoepner für „H. Adam Rothen/ Bürgers un[d] des Schumacherhandwercks allhier [d.h. in Leipzig] Eltesten und Obermeisters/ und aus den verordneten der Sechzehner. Welcher den 7. Decemb. des 1634. Jahrs ... entschlaffen/ und den folgenden 10. dieses ... zur Erden bestattet worden“ ist⁴⁵⁷.
- 1636: Leichenpredigt für den o.g. stud. iur. Caspar Anckelmann [III.], * 01.10.1617, † 04.09.1636, seinen Vetter, den Sohn seines Onkels Caspar Anckelmann [II.]⁴⁵⁸.
- 1642: Leichenpredigt für Catharina Anckelmann, geb. Volckmar („W. Alb. Anckelmann“), die zweite Frau seines Vaters, seine Stiefmutter⁴⁵⁹.
- 1652: Leichenpredigt für den nachfolgend besprochenen Caspar Anckelmann [IV.], Handelsmann in Leipzig * 11.01.1620, † 30.07.1652, seinen jüngeren Bruder. Zu diesem Anlass wird Wolfgang Albert als „Stiftsherr zu Zeitz“ bezeichnet⁴⁶⁰.

Relativ spät, mit 38 Jahren, heiratet er am 02.12.1651 in Halle a.d.S. Justine Elisabeth(a) Timaeus, Tochter des dortigen „Fürnehmen ICTi [Rechtsberaters], Fürstl. Magdeburgischen Geheimen Raths, und Saltzgräfens“ (Hofrat und Salzgraf) Johannes Timaeus [d.J.] (1599-1653) aus Halle⁴⁶¹ und dessen Frau Magdalena Perisch, Tochter von Johann Perisch, Amtsgeleitsmann zu Weißenfels⁴⁶². Wolf Albrechts Frau ist am 05.02.1635 geboren, also bei der Hochzeit erst 16 Jahre alt, der Altersunterschied zwischen den Brautleuten beträgt 22 Jahre. Caspar Ziegler, ein „alter Stein-Freund“ u.a. widmen den Brautleuten ein Hochzeitsgedicht. Wolfgang Albrecht wird darin als „Erbsasse auf Heuckewalda und Thomherr zu Zeitz“ bezeichnet. Weiter meint Ziegler, die jungen Mädchen hätten nichts anderes im Sinn, als dass ihnen „Mannesvolck wie Heu, so viel als Stroh“ bescheret werde. Aber, so werden die Heiratswilligen gewarnt: Die Ehe ist nicht nur „Wollust und Ergetzlichkeit“⁴⁶³.

Über das Schicksal des Ritterguts Heuckewalde in der Teilung des Erbes von Joachim Anckelmann [III.] haben wir oben bereits berichtet. Das Hochzeitsgedicht bestätigt dies noch einmal und grenzt zugleich den Erwerbszeitraum ein.

1668 hören wir letztmalig von Wolfgang Albert: Ein Joachim Albert Locher widmet seine Leipziger juristische Dissertatiton „Vitus Ludovicus a Seckendorff“ und dem ca. 55-jährigen

⁴⁵⁶ „Domherr“ (1651) in Roth R 2228 (Lp. seines Schwiegervaters Johannes Timaeus [d.J.]). „Domdechant“ in Schieckel 1968/69.

⁴⁵⁷ Hoepner 1635.

⁴⁵⁸ Roth R 6502: „lat. Wolffgang Albert Anckelmann, Sohn des Oheims (Patruelis)“ [d.h. Cousin, Vetter].

⁴⁵⁹ SLS IV.1 (1932), S. 584 (Nr. 3783).

⁴⁶⁰ SLS I (1927), S. 46 (Nr. 2357, 3786).

⁴⁶¹ Seine Leichenpredigt ist zusammengefasst bei Roth R 2228. Ebenso Schieckel 1968/69, der sich hierauf sowie auf die dortigen weiteren Nr. 1403, 1404 und 2228 beruft.

⁴⁶² Roth R 2228 (Lp. Johannes Timaeus). Nach der Ahnenliste von José Verheecke „Magdalena Behrisch“. Dieser spricht aber ohne weitere Detaillierung oder Quellenangabe von einem „Wolfgang-Abraham“, der ein Sohn von Joachim [III.] und Catharina Volckmar sei [!]. Dies irritiert insofern, als wir zwar - wie wir gleich sehen werden - zuverlässige Hinweise auf einen Wolfgang Albert, aber keinerlei ergänzende Hinweise auf den behaupteten Wolfgang-Abraham haben. Jedenfalls soll dieser Anckelmann die genannte Justina Elisabeth Thimaeus, Tochter des Johannes Thimaeus und der Magdalena Behrisch, geheiratet haben. Aus dieser Verbindung sei Moritz von Anckelmann hervorgegangen. Vermutlich liegt hier eine Namensverwechslung vor und „Wolfgang-Abraham“ ist „Wolfgang Albrecht“ bzw. „Wolf Albert“.

⁴⁶³ Schertzende Glückwünsche 1651.

„Wolfgangus Albertus Anckelmannus“⁴⁶⁴. Sein Sterbedatum ist ebenso wie das seiner Frau noch zu ermitteln.

Aus der Ehe gehen - vermutlich - die folgenden Söhne hervor:

1. **Moritz** (>1651-1722) (sicher, s.u. 6.7.1.1)
2. **Hans Joachim** Anckelmann (1648-1695) (vermutet, s.u. 6.7.1.2)
3. **Wolff Albrecht jun.** (* >1651, † <1722) (vermutet, s.u. 6.7.1.3)

6.7.1.1 Moritz von Anckelmann (* um 1752, † 26.12.1722)

Wolfgang Albrecht hatte jedenfalls einen Sohn Moritz⁴⁶⁵. Sein Geburtsdatum kennen wir jedoch nicht. Da die Eltern Wolfgang Albrecht und Justine Elisabeth geb. Timaeus am 02.12.1651 heirateten⁴⁶⁶, ist er vermutlich frühestens 1652 geboren. Erstaunlicherweise enthält die konsultierte ältere Sekundärliteratur stets nur den Hinweis, dass das Geschlecht im Mannesstamm in Sachsen mit Moritz von Anckelmann, Herrn auf Podelwitz und Collmen, ausstarb, der bei seinem Tode am 26.12.1722 „nur“ drei Töchter hinterließ⁴⁶⁷.

1662 wird „Moritz Anckelmann“ als Beiträger zur Leichenpredigt von Maria Barbara Müller, verh. mit Johann Ernst Anckelmann in Zeitz genannt⁴⁶⁸. Es handelt sich um die Frau seines Onkels, des jüngeren Bruder seines Vaters. Wenn es der 1722 gestorbene Moritz von Anckelmann ist, müsste er noch sehr jung für diese Aufgabe gewesen sein, höchstens 10 Jahre alt.

1682, also 20 Jahre später, finden wir einen „Mauritius Anckelmann“ als Beiträger zu der Erfurter medizinischen Dissertation von Heinrich Christoph Alberti⁴⁶⁹. Wiederum käme nach Name und Zeit unser vorliegend behandelter Moritz in Betracht, der in diesem Jahr ca. 30 Jahre alt gewesen wäre.

1693 schließlich haben wir sichere Kunde von Moritz. In diesem Jahr kauft er das Wasserschloss und Rittergut Podelwitz von Ulrich Maximilian von Rechenberg. Podelwitz liegt ca. 40 km südöstlich von Leipzig auf der linken Seite des Flusses Freiberger Mulde ca. drei Kilometer östlich des Zusammenflusses mit der Zwickauer Mulde bei Sermuth⁴⁷⁰ im sog. „Muldenwinkel“ und gehörte zum ehemaligen Amt Colditz⁴⁷¹. Eingepfarrt ist es zum benach-

⁴⁶⁴ Locher 1668.

⁴⁶⁵ Schieckel 1968/69.

⁴⁶⁶ Roth R 2228, d.i. Leichenpredigt des Muttervaters Johannes Timaeus.

⁴⁶⁷ So auch noch die Voraufgabe unter Verweis auf Kneschke I (1929), S. 75 mit den nachfolgend beim Stammbuch des Adels genannten Verweisen auf Gauhe, Uechtritz und Ledebur und zusätzlich „v. Hellbach, I S. 70“ (nicht identifiziert). Becker 1893, Bem. zu Tafel A2, Note 11b a.E. Eggers 1879, S. 88. Ledebur [1855], S. 12, der zwar am detailreichsten ist, aber bzgl. der Hamburger Linie, die „wohl schon früher erloschen“ sei, irrt. Stammbuch des Adels Bd. 1 (1860), S. 31 nur vage „[u]m das Jahr 1730 ist die Familie erloschen“, allerdings mit dem Hinweis „Geschlechtstafeln befinden sich in der Jakobi-Lindner'schen Sammlung“ und Bezug auf Mannstein, Adels-Lexikon [Näheres nicht ermittelt], Gauhe (1740-47) II, S. 15, Uechtritz (1790) I, S. 4 und schließlich den bereits genannten Ledebur [1855] I, S. 12 und III, S. 182 [hier nur Verweis auf Bd. 1, S. 12]. Näheres zur „Jakobi-Lindner'schen Sammlung“ war bisher nicht in Erfahrung zu bringen. Fast wortgleich und ebenso unbestimmt Schumann, Bd. 8, 1821, S. 433 „die Familie von Anckelmann [sic], welche um 1730 [das sind die Ungefähr-Angaben in der älteren Literatur] auf dem hiesigen Rittergut [= Podelwitz] im männlichen Stamme ausgestorben sein soll, doch schon im J[ahre] 1724 [eben, das kommt der Sache näher] und noch im J[ahre] 1752 finden wir die Herren von Kötteritz im Besitz desselben“. Weiterhin Siebmacher Bd. 21 (1856 ff/1972), Bd. 6, 6. Abt., S. 4.

⁴⁶⁸ SLS III (1930), S. 148 (Nr. 3787). Roth R 2289.

⁴⁶⁹ Körber, Alberti 1682.

⁴⁷⁰ Adresse heute Schloss Podelwitz, 04680 Podelwitz, von Grimma südwärts über die B 107 zu erreichen.

⁴⁷¹ Später „Amtshauptmannschaft“, dann Landkreis Grimma, heute Muldentalkreis. Schumann, Bd. 8, 1821, S. 433 beschreibt Podelwitz recht vage und unter Abweichung der im Text genannten Jahreszahlen so: „**Podelwitz**, ein neuschrift[ässiges] Rittergut im Königreich Sachsen, im Leipz[iger] Kreise, im Amte Koldiz [Colditz], an der Freiberger Mulde, 1 Stunde nördlich von Koldiz entfernt gelegen. Das Dorf, eines der größten des Amtes, hat gegen 60 Häuser und 300 Einwohner, unter denen 10 Gärtner, 40 Häusler, 1 Mühle mit 40

barten Collmen. Unmittelbar hinter der dortigen Kirche liegt das Rittergut, das durch eine lange gemeinsame Gutsgrenze mit Podelwitz verbunden war und das Moritz gleichfalls erwarb⁴⁷². Erst durch diese Verbindung wurden die Grundlagen für eine rationelle Bewirtschaftung geschaffen, da Podelwitz allein aus betriebswirtschaftlichen Gründen immer unrentabel gewesen ist. Das war wohl auch der Grund für den häufigen Besitzerwechsel: Zwischen der urkundlichen Ersterwähnung um 1500 und 1945 wurde es insgesamt 23mal verkauft⁴⁷³. Von Rechenberg hatte seinerseits das Schloss Podelwitz erst zwei Jahre zuvor, 1691⁴⁷⁴, von dem Dichter Heinrich Anselm von Ziegler und Klipphausen gekauft, aufwendig umgebaut und beispielsweise sein Wappen über dem von der West- auf die Ostseite verlegten Haupteingang anbringen lassen, wo es heute noch zu sehen ist. In den drei Repräsentationsräumen im Erdgeschoss ließ Rechenberg die Kreuzgewölbe entfernen und durch ein mächtiges Balkenwerk ersetzen, eine Wand herausnehmen und die Decken durch italienische Künstler mit barockem Stuck ausgestalten⁴⁷⁵. Offensichtlich hat er sich dabei finanziell übernommen, so dass er gezwungen war, das Schloss nur zwei bis drei Jahre später an Moritz von Anckelmann zu verkaufen. Dieser bewohnte es dreißig Jahre lang bis zu seinem Tode. Seine Erben verkauften das Gut 1723 an die verwitwete Stiftsrätin Magdalene Elisabeth von Kötteritz, geb. von Meuselbach.

Verheiratet war Moritz mit Maria Magdalena von Hünefeld a.d.H. Altenberga⁴⁷⁶. Damit war den sächsischen Anckelmann nach der Erhebung in den Adelsstand in der zweiten Generation nunmehr auch eine Einheirat in adelige Geschlechter gelungen. Aus der Ehe gingen - wie bereits erwähnt - drei Töchter hervor, die ihrerseits alle in alteingesessene, namhafte sächsische Adelsfamilien heirateten.

1. **Catharina Elisabeth von Anckelmann** wurde am 21.10.1688 oder 1690 geboren und starb 1746 in Oelsnitz oder Großhain. 1708 heiratete sie Innocenz Gottlieb von Einsiedel auf Großzössen (er * Großzössen 27.07.1686, † ebd. 15.06.1719)⁴⁷⁷ mit dem sie mindestens fünf bekannte Kinder hatte; als Witwe lebte sie in Auligk⁴⁷⁸, zwischen Leipzig und Zeitz, ca. 8 km nordöstlich der letztgenannten Stadt rechts des Flusses Weiße Elster.

Kühen, sind. Zu dem Rittergut gehören außerdem schrifts[ässig] die Dörfer Maschwitz und Brösen, so wie Antheile von Groß=Sermuth und Hornbach, überhaupt gegen 800 Unterthanen. Zu dem Dorfe werden auch die sogenannten Erlhäuser gerechnet. - Die Herren von Schellenberg waren hier im J[ahre] 1556 und noch 1637 angesessen; doch nach dieser Zeit besaß die Familie von Anckelmann [sic], welche um 1730 auf dem hiesigen Rittergut im männlichen Stamme ausgestorben sein soll, doch schon im J[ahre] 1724 und noch im J[ahre] 1752 finden wir die Herren von Kötteritz im Besitz desselben. - Podelwi[tz] ist nach Collmen gefarrt. - Vielleicht hatte im J[ahre] 1670 bis [16]90 der bekannte Dichter Anshelm von Ziegler= und Klipphausen das hiesige Rittergut im Besitze.“

⁴⁷² Über dem Eingang befindet sich ein Wappen und die Jahreszahl „1723“, also das Wappen des Nachfolgers von Moritz auf Colmen; Zustand am 31.12.1999.

⁴⁷³ Laut einer am 31.12.1999 in Podelwitz erhaltenen Kopie der S. 313-316 (Kapitel „Wenzel Freiherr v. Reiswitz auf Podelwitz und Collmen“) einer unbekanntenen Quelle aus der Zeit nach der Wiedervereinigung von 1989 (Amtszeit des Landrates des Kreises Grimma Dr. Gey); zit. wird aus dem „Schicksalsbuch des Sächsischen Adels“, Näheres nicht bekannt. Soweit nicht anders erwähnt alle nachfolgenden Angaben zur Geschichte von Schloss Podelwitz nach Fremdenführer Colditzer Muldenland S. 40 und Augenschein des Verf. vom 31.12.1999. Vgl. auch Gurlitt, Amtshauptmannschaft Grimma 1897, S. 210-212.

⁴⁷⁴ Gurlitt a.a.O. 1897, S. 211 gibt an „1690“ (nicht '91).

⁴⁷⁵ Gurlitt a.a.O. 1897, S. 211 urteilt: „eine prachtvoll Stuckdecke, aus drei Felder bestehend, deren jedes im Mittel eine figürliche Darstellung aus der Sage der Jo, umgeben von prächtigen Ornamentranken, aufweist ... Namentlich das letzte Feld ist von hervorragender Tüchtigkeit auch hinsichtlich des Figürlichen. Bemerkenswerthe Barock- und Rococomöbel.“ Nach den Plünderungen und Umnutzungen nach 1945 ist nichts davon erhalten.

⁴⁷⁶ „a.d.H.“ = aus dem Hause.

⁴⁷⁷ Schieckel 1968/69.

⁴⁷⁸ Alle Angaben zu Ehefrau, Tochter und Schwiegersohn nach Genealogisches Handbuch des Adels A XIV (1972), S. 158. Dort auch näher zu den fünf bekannten Enkelkindern. Zum Hinweis auf Auligk vgl. Sieb-

2. **Charlotte Sophie von Anckelmann** heiratete Karl August von Carlowitz⁴⁷⁹. Die Eheleute hatten einen gemeinsamen Sohn Karl Friedrich von Carlowitz, * Colditz 09.05.1720, der in Grimma, wo er „zu Studienzwecken lebte“ am 23.03.1733 kurz vor seinem 13. Geburtstag starb. Gurlitt beschreibt 1897 das Sandstein-Epitaph in der Frauenkirche zu Grimma wie folgt:

„Neben dem ovalen auf Kupfer gemalten Bildniss [sic] ein weinender Engel mit gebrochener Fackel und ein getrösteter Engel. Das Bild zeigt in mässiger Ausführung den jungen Mann in Panzer und rothem Sammtmantel. Dazu die Inschrift:

Deo opt. max. sacrum
et memoriae unici filii
Caroli Friderici a Carlowitz
omnibus generosae indolis et virtutum ornamentis
praestantissimi parentibus generosissimus dom. dom.
Carolo Augusto a Carlowitz
potentiss. reg. Pol. et sereniss. el. Sax. cubiculario
nobili ac saltuariorum praefecto
et
Charlotta Sophia Anckelmannia
an. MDCCXX d. IX. Mai Coldicii nati
et Grimae ubi studiorum causa vixit
an. MDCCXXXIII d. XXIII. Mart.
non sine maximo suorum
desiderio et luctu
aet. xiii variolis
defuncti.

Der Vater Karl August von Carlowitz war also „cubicularius“ des polnischen Königs und Kurfürsten von Sachsen („reg. Pol. et el. Sax.“) und Präfekt („praefecto“). Während beim Vater das „von“ Carlowitz latinisiert als „a“ erscheint, fehlt es bei der Mutter „Charlotta Sophia Anckelmannia“! Naheliegender wäre, dass der Sohn Karl Friedrich die Fürstenschule in Grimma besuchte. Jedoch findet sich kein Eintrag zu ihm zwischen 1725 und 1733 in den Matrikeln⁴⁸⁰ (?!). Die Formulierung des Epitaphs legt nahe, dass die Eltern nach dem Sohn verstorben sind. Ob der „einzige Sohn“ („unicus filius“) das einzige Kind war oder die Eltern daneben eine oder mehrere Töchter hatten, ist offen.

3. Die dritte Tochter (ohne dass wir die Abfolge der Geburten kennen⁴⁸¹) ist **Johanna Louise von Anckelmann**. Sie hat in die Familie von Wolffersdorff eingeheiratet⁴⁸², ein altes sächsisches Adelsgeschlecht, dem viele Offiziere und Beamte entstammen und dass sich bis ins Jahr 933 verfolgen lässt⁴⁸³. Am 02.10.1718 fand die Hochzeit mit Hans

macher Bd. 21 (1856 ff/1972), Bd. 6, 6. Abt., S. 4, wo es heisst, dass die „Familie Anckelmann“ zeitgleich mit dem Eigentum auf Podelwitz im Jahre 1720 „Auligk“ besessen habe.

⁴⁷⁹ Siebmacher Bd. 21 (1856 ff/1972), Bd. 6, 6. Abt., S. 4. Vorname der Tochter nur bei Schieckel 1968/69, Vorname des Mannes nur bei Gurlitt, Amtshauptmannschaft Grimma 1897, S 92.

⁴⁸⁰ Fraustadt 1900.

⁴⁸¹ Vermutlich wurden die Töchter auf Podelwitz geboren, so dass entsprechende Einträge im Kirchenbuch von Collmen zu erwarten sind.

⁴⁸² Siebmacher Bd. 21 (1856 ff/1972), Bd. 6, 6. Abt., S. 4.

⁴⁸³ Der Familienname von Wolffersdorff begegnet uns bspw. 1713 bei dem Capitän des [preußischen Infanterie-] Regiments Anhalt-Zerbst zu Fuß von Wolffersdorff (home.foni.net/~adelsforschung > Preußische Armee 1713. Stand 06.2000) und in den 1790iger Jahren in der Person des Generalmajor von Wolffersdorff, Komman-

Christoph von Wolffersdorff in Collmen statt⁴⁸⁴, also wie üblich in der Familie der Braut, hier im Hause der Anckelmann. Der Bräutigam war um 1689 in Quedlinburg geboren. 1700 wurde er in Leipzig immatrikuliert, wo er 1708 das Studium begann. 1715-1717 nahm er als Kornett im Kürassierregiment Königlicher Prinz am Krieg in Polen teil, 1718, im Jahr seiner Heirat, wurde er Kapitän im Dragonerregiment von Birkholz. Zugleich war Sachsen-Weißenfelsischer Kammerjunker. Die Eheleute wohnten zunächst auf Gut Podelwitz, wo noch die älteste Tochter 1721 geboren wurde, zogen aber bald auf das eigene Rittergut Ossa, südlich von Geithain. Hans Christoph von Wolffersdorff avancierte 1730 zum Major, 1731 zum Oberstleutnant und wird 1733 als Kammerherr erwähnt. Am 09.03.1743 starb er mit ca. 54 Jahren auf Rittergut Ossa⁴⁸⁵. Johanna Louise lebte als Witwe noch weitere 12 Jahre bis zum Tod ihres einzigen Sohnes 1755 auf Ossa. Alexander Heinrich August von Einsiedel zu Syra war in dieser Zeit ihr Geschlechtsvormund (Curator sexus)⁴⁸⁶. Dann zog sie zurück in die Region ihrer Jugendjahre, nach Colditz, möglicherweise zu ihrer jüngsten Tochter Wilhelmine Charlotte (zu ihr s.u.), wo ihr der Kreiskommissar Carl August Sahrer von Sahr auf Kötteritzsch als Generalvormund bestätigt wurde. Sie starb am 21.01.1768 in Weißenfels⁴⁸⁷, wo sie vermutlich wiederum bei ihrer jüngsten Tochter gelebt hat. Das Paar hatte fünf Kinder⁴⁸⁸:

- a) **Johanne Henriette von Wolffersdorff**, * Colditz 15.11.1721, verh. Ossa 29.09.1746 mit dem königlich preußischen Leutnant Wilhelm Christian von Brandenstein, † Polditz oder Colditz 28.03.1761.
- b) **Hans August von Wolffersdorff**, * Ossa 30.11.1726, Schüler in Schulpforta vom 14.06.1740 bis 07.08.1743, † unverheiratet Ossa 07.04.1755 mit 29 Jahren.
- c) **Karolina Augusta von Wolffersdorff**, * Ossa 15.08.1729, verh. ebd. 02.05.1751 mit dem königlich polnischen und kurfürstlich sächsischen Major (im Regiment Prinz Xavier) Caspar Gottlieb von Nostitz⁴⁸⁹, † Leipzig 20.12.1795 als Mutter von zwölf Kindern.
- d) **Friederica Louisa von Wolffersdorff**, * Ossa 28.06.1731, † ebd. 19.11.1731.
- e) **Wilhelmine Charlotte von Wolffersdorff**, * Ossa 30.11.1733, verh. ebd. 16.08.1750 mit dem königlich polnischen und kurfürstlich sächsischen Kapitän (im Regiment von Stolberg) Carl Gotthelf von Nostitz, Bruder des soeben genannten Caspar Gottlieb von Nostitz. Carl Gotthelf (* Döbschütz 07.05.1716), starb mit nur 42 Jahren als Major im Infanterie-Regiment Fürst Luburmirski am 28.12.1758 in Colditz. Etwas mehr als drei Jahre nach dem frühen Tod ihres ersten Mannes heiratete Wilhelmine Charlotte von Wolffersdorff, verw. von Nostitz, in Colditz am 19.02.1762 in zweiter Ehe den kur-

dierender eines kurfürstlich-sächsischen Infanterieregiments, Müller, Rother 1990, S. 22 und 205 (Tafel 168). Am ausführlichsten Wolffersdorff [1968], der allerdings seinerseits keine Einzelnachweise bringt, was die Überprüfbarkeit seiner Angaben sehr erschwert.

⁴⁸⁴ So ohne Einschränkung hinsichtlich der Person des Ehemanns Wolffersdorff [1968], S. 125, Schieckel 1968/69. Zweifel allerdings in Ahnenliste Verheecke Nr. 366, ob der Ehemann nicht ein 1694 geborener Namensvetter von Hans Christoph von Wolffersdorff ist: „366 niet in NLW [Nederlands LW ?]; 366 = ? zijn naamgenoot, * 1694, Kö III. 1165 #73 [?] - ik geef diens kwartieren“ (wohl falsch, s. sogleich im Text). Hochzeitsdatum nach Wolffersdorff [1968]. Verheecke verweist schließlich auf Archiv für Sippenforschung [AfS] (1970), 336-, 516-522.

⁴⁸⁵ Alle Angaben Wolffersdorff [1968], S. 125.

⁴⁸⁶ Als (auch erwachsene) Frau war sie nach damaligem Recht nicht voll geschäftsfähig, sondern bedurfte für die Wahrnehmung ihrer Rechte einen männlichen „Curator sexus“.

⁴⁸⁷ Neben Wolffersdorff [1968], S. 126 auch Ahnenliste Verheecke Nr. 367. Name, Todesdatum und -ort auch bei www.familysearch.org (01.2000).

⁴⁸⁸ Alle Angaben zu den Kindern nach Wolffersdorff [1968], S. 126 f.

⁴⁸⁹ Dieser * 02.05.1712, Hofjunker im Dienste des Markgrafen von Bayreuth, schließlich kursächsischer Offizier, † Naumburg 16.09.1781.

sächsischen Kreishauptmann Adam Friedrich Senfft von Pilsach auf Zscheplitz und Oberschmon (* Löbnitz 15.05.1723, † Schmon 03.06.1783). Wilhelmine Charlotte lebte 1787 mit ihrer Schwester Carolina Augusta in Leipzig, starb aber in Dresden am 30.09.1809.

Exkurs: Deszendenz auf Prinz Willem Alexander der Niederlande

Die Deszendenz aus dieser letztgenannten Ehe reicht bis zu Prinz Willem Alexander der Niederlande, so dass mit diesem über Joachim Anckelmann [III.] (aber nicht über seine erste Frau Catharina Lebzelter) Ahnengemeinschaft besteht⁴⁹⁰:



⁴⁹⁰ Alle Angaben wurden ohne weitere Prüfung der Übersicht bei Schieckel 1968/69 entnommen und durch Euler 1966 (nur bis Mitte des 18. Jh. zurückreichend) sowie Wolffersdorff [1968] und die von José Verheecke erarbeitete Ahnenliste nach Claus-Georg von Amsberg ergänzt. Dessen Hauptquelle ist neben den genannten W.W. van Valkenburg. De Voorouders van Z.K.H. Claus prins der Nederlanden. In: NLW [nicht aufgelöst] 1966, S. 29-154. Weitere Einzelheiten (Lebensdaten und -orte) s. in den genannten Quellen.

⁴⁹¹ Sein Vater war der 1765 geadelte Minister Christian Gotthelf Gutschmid (1721-1798), der eine führende Rolle bei der Staatsreform von 1762/1763 spielte, Schieckel 1968/69 m.w.N.

⁴⁹² Wietersheim „hat sich bei der Gründung des Zollvereins und als Förderer der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Künste in Sachsen verdient gemacht“, Schieckel 1968/69.

⁴⁹³ Verließ Sachsen und zog nach Schlesien. Seine Frau stammt aus mecklenburgischer Familie.

|
Claus Felix Friedrich Leopold von Amsberg (1890-1953), Landwirt ∞ Gosta Freiin v.d.
 Bussche-Haddenhausen (1902-1996)
 |
Claus-Georg Wilhelm Otto Friedrich Gerd von Amsberg, Legationsrat a.D., Prinz der
 Niederlande (* 06.09.1926, † 06.10.2002)⁴⁹⁴ ∞ Amsterdam 10.03.1966 Beatrix Wilhelmina
 Armgard van Oranje-Nassau, Königin der Niederlande (* 31.01.1938)
 |
Willem-Alexander Claus George Ferdinand van Oranje-Nassau, Prinz der Niederlande
 (Kronprinz, d.h. erster in der Thronfolge) (* 27.04.1967) ∞ Amsterdam 02.02.2002 Máxima
 (* 17.05.1971).
 |
Catharina-Amalia Beatrix Carmen Victoria von Oranien-Nassau (* 07.12.2003)
Alexia Juliana Marcela Laurentien von Oranien-Nassau (26.06.2005)



6.7.1.2 Hans Joachim Anckelmann (1648-1695)

Nach zeitlichem Ablauf und räumlicher Nähe könnte der oben im Zusammenhang mit Joachim [III.] bereits erwähnte Hans Joachim Anckelmann (1648-1695)⁴⁹⁵ ein weiterer Sohn aus der Ehe von Wolfgang Albrecht Anckelmann d.Ä. und Justine Elisabeth Timaeus sein. Sein zweiter Vorname Joachim ist ein Indiz für die vermutete Kindschaft, der Großvatername. In der Leichenpredigt seiner Frau wird er als „Hans Joachim von Anckelmann auf Heuckewalde“ bezeichnet. Wie wir gesehen haben, ging Heuckewalde in der Teilung des Erbes von Joachim [III.] letztlich an dessen ältesten Sohn Wolfgang Albrecht, so dass auch dieser Umstand die Filiationsvermutung stützt.

Hans Joachim promoviert am 20.04.1675 an der Universität Jena in der juristischen Fakultät bei Peter Homfeld über herrenlose Sachen („De rebus derelictis“) und widmet die Arbeit dem Patron und Förderer „Vitus Ludovicus a Seckendorf in ... Medelstein, ... Cancellarius & consistorii praeses ...“⁴⁹⁶, also jenem von Seckendorff, der die Rechtsnachfolge von Johann Ernst und seiner Frau Maria Barbara Anckelmann, dem jüngeren Bruder Wolfgang Albrechts, auf Mödelstein antrat, da die Ehe des (vermuteten) Onkels kinderlos blieb, wie wir unten noch sehen werden. Sicher ist die Filiation gleichwohl nicht. Selbst der ansonsten so detailreiche Schröder 1851 bleibt auffällig vage, die Fragezeichen sind seine, wir fügen respektvoll unsere in eckigen Klammern hinzu: „Hans Joachim Anckelmann, geb. zu Hamburg [? vermutlich zu Mödelstein oder Heuckewalde] 1648 (? [! wahrscheinlich]), studierte die Rechte, ward 1675 zu Jena Doctor derselben und starb 1695 zu (?)“⁴⁹⁷. Noch einmal begegnet uns Hans Joachim Anckelmann: 1672 (also während Hans Joachims Jenaer Studienzeit?) widmet ein Jean Menudier sein in Jena verlegtes Französischlehrbuch, in dem „die Fremden finden, was zu einer ernsthaften und galanten Unterhaltung erforderlich ist und wo sie ein wenig die Themen lernen können, sowie die Schwierigkeiten unserer Aussprache“ neben zahlreichen

⁴⁹⁴ Zu den weiteren Vorfahren von Prinz Claus-Georg s. sehr detailreich die von Verheecke zusammengetragene Ahnenliste.

⁴⁹⁵ Ergänzende Angabe zum Autor der juristischen Diss. Homfeld 1675 („Hans Joachim Anckelmann“) im Internet-Katalog der Landes-Bibliothek Sachsen-Anhalt (LBS) Halle-Merseburg (ohne nähere Quellenangabe, Mai 2000, vielleicht nach dem gleichlautenden Schröder 1851 in DBA I 23, S. 223?).

⁴⁹⁶ Homfeld, Anckelmann 1675.

⁴⁹⁷ Schröder 1851 in DBA I 23, S. 223.

anderen auch „Jean Joachim Anckelman“, also Hans Joachim, und „Wolf Albert Anckelman“ (sein Bruder? s.u.)⁴⁹⁸.

Haben wir demnach für die Abstammung von Hans Joachim nur (recht starke) Indizien, so haben wir doch einige gesicherte Angaben zu seiner eigenen Familie. Er war verheiratet mit Dorothea Christiane Merck, * Halle 16.08.1660, † ebd. 07.02.1700⁴⁹⁹.

Das Ehepaar hatte eine Tochter **Eleonora Charlotta Dorothea Anckelmann**, die am 27.11.1704 in Halle a.S. den „J.U.L., Worthalter, Oberbornmeister und Pfänner“⁵⁰⁰ Achatius Ockel (Halle a.S. 01.09.1681 - 14.03.1717)⁵⁰¹ heiratete. Wenn die Tochter Eleonora Charlotta Dorothea etwa so alt wie ihr „Worthalter“ ist, wurde sie in den 1680iger Jahren geboren, ihre Mutter war damals ein „Twen“.

6.7.1.3 Wolff Albrecht Anckelmann [II.] (* >1651, † < 1722)

Wolff Albrecht Anckelmann trägt (wie sein vermuteter Bruder Hans Joachim) auf lateinisch zur Leichenpredigt von Johann Ernst Anckelmann († 1661) bei⁵⁰² sowie 1 ½ Jahre später 1663 zu der von dessen Frau. Zu diesem Anlass wird er als „Wolff Albrecht Anckelmann jun., Vetter“ bezeichnet⁵⁰³, so dass wir davon ausgehen dürfen, dass er einen namensgleichen Vater hat. Wir begegnen ihm erneut als Beiträger zu einer Leichenpredigt für den Rechtsgelehrten, Schöffen, Ratsverwandten und herzoglichen Assessor⁵⁰⁴ Johann Christoph Jäger J.U.D., der am 21.02.1676 in der Pauliner Kirche in Leipzig beerdigt wurde. Als weiterer Beiträger wird hier der oben bereits genannte Martinus Zacharias Cramer erwähnt⁵⁰⁵. Aus dem oben zitierten Hinweis, dass sein (vermuteter) Bruder Moritz 1722 als letzter männlicher Anckelmann in Sachsen starb, folgern wir, dass Wolff Albrecht [II.] jedenfalls keine männlichen Nachkommen hatte, vermutlich überhaupt keine Kinder.

6.7.2 Johann Ernst Anckelmann (1617-1661)

Johann Ernst [II.] wurde am 13.02.1617 in Leipzig als drittes Kind Joachims [III.] und Catharina Lebzelters geboren⁵⁰⁶. Er erhält den gleichen Namen wie sein Hamburger Halb-

⁴⁹⁸ Menudier 1672. Zwei Erwähnungen betreffen möglicherweise ebenfalls Hans Joachim Anckelmann, nämlich die Beiträge zur Leichenpredigt seines vermuteten Onkels Johann Ernst aus dem Jahre 1661 („Johann Joachim Anckelmann“, s. SLS I (1927), S. 45) und zur derjenigen von dessen Frau Maria Barbara geb. Müller aus dem Jahre 1663 („Hans Joachim“, s. SLS III (1930), S. 148 (Nr. 3787)). Hans Joachim hätte diese Beiträge dann als nur 13- bzw. 15-Jähriger geschrieben. Nicht ausgeschlossen.

⁴⁹⁹ SLS III (1930), S. 68 (Nr. 5505): Leichenpredigt für „Dorothee Christine Merck, verh. [in erster Ehe mit] Hans Joachim von Anckelmann auf Heuckewalde“ Nach dieser Quelle hat sie in zweiter Ehe (also nach 1695) den Kriegs- und Steuerkommissar Johann Christian Tentzel aus Halle geheiratet. Siehe auch DGB 36 (1922), S. 9.

⁵⁰⁰ Wichtiger Wirtschaftszweig in Halle war über Jahrhunderte die Salzgewinnung (daher auch der Stadtname). Die Rechte an den soleführenden Quellen waren genau geregelt, für die Durchführung war der „Oberbornmeister“ zuständig. Wichtigstes und teuerstes Produktionsmittel war die „Pfanne“, in der die Sole erhitzt wurde, um das Wasser auszutreiben. Pfannen waren so groß und schwer, dass sie als Immobilien galten. Ihre Eigentümer hießen „Pfänner“ und waren meist entsprechend wohlhabende Fabrikanten und Kaufleute. Aus deren Kreis wurden bevorzugt die Hallensischen Bürgermeister gewählt und zwar für den gleichen Zeitraum mindestens je zwei. Der „Worthalter“ war derjenige, der sein (Neben- und Ehren-) Amt tatsächlich ausübte, also „zu seinem Wort stand“, der andere war gleichsam ein Reservemann. Während der Worthalter sich nicht für längere Zeit von der Stadt entfernen durfte, unterlag der andere solchen Beschränkungen nicht. Angesichts der regen Reisetätigkeit der Kaufleute sollte so sichergestellt werden, dass auch tatsächlich ein Verantwortlicher für das Wahlamt anwesend war.

⁵⁰¹ DGB 36 (1922), S. 9.

⁵⁰² SLS I (1927), S. 45 (Nr. 3788).

⁵⁰³ So in Roth R 2289. In SLS III (1930), S. 148 (Nr. 3787) „Wolf Albr. Anckelmann, jun.“.

⁵⁰⁴ „Jcti ..., Scabinatus & Curiae Supremae Electoralis ac Ducalis Assessoris“.

⁵⁰⁵ Lehmann 1676.

⁵⁰⁶ So das Geburtsdatum bei Schlichting I 1937, S. 97. Nach Himmel 1662 und ergänzend SLS I (1927), S. 45 (Nr. 3788) „* 19.12.1617 in Leipzig“.

onkel Johann Ernst [I.] [V I] (* 1606), Sohn des Großvaters Caspar [I.] [IV a]. Mit 15 Jahren - nicht ungewöhnlich im 17. Jh. - besucht Johann Ernst [II.] vom Wintersemester 1632 bis Februar 1635 die Universität in Leipzig und studiert Jura⁵⁰⁷.

Nach Zeit und Name könnte es sich um den Verwandten handeln, der ein Trauergedicht zum Tod des o.g. Caspar Anckelmann [IV.] 1636 beigetragen hat. 1642 wird er beim Begräbnis von Catharina Anckelmann, geb. Volckmar, seiner Stiefmutter, erwähnt⁵⁰⁸. Am 11.09.1643 heiratet Johann Ernst Maria Barbara Müller, Tochter des kurfürstlich sächsischen Amtsverwalters, Domherren zu Zeitz und Seniors Johann Müller und dessen Frau Maria geb. Schrimpf⁵⁰⁹. Zu diesem Anlass wird Johann Ernst als Herr auf Mödelstein und Markkleeberg bezeichnet. Seine Frau wurde am 21.07.1623 in Zeitz geboren und am 24.07. in der dortigen St. Nicolai-Kirche getauft. Sie hatte vornehme Taufpaten: Christoph Abraham von Hauckwitz, kurf. sächs. Stiftshauptmann in Zeitz, Sybilla, die Frau von Wolff Christoff von Zecha, kurf. sächs. Rat, Domherr zu Meißen, Naumburg und Zeitz und Anna Dorothea, die Frau des Jctus. und Stiftskanzlers zu Zeitz, Josephus Avenarius. Die 18-jährige Ehe blieb ohne Kinder. Unterdessen wurde Johann Ernst Dechant des Stiftskapitels⁵¹⁰. In dieser Zeit hören wir noch zweimal von ihm: Bei der Beerdigung von M. Hartman[n] Schacher, Diakon von St. Michael zu Zeitz, im Jahre 1659 trägt „Johannes Ernestus“ zur Leichenpredigt bei⁵¹¹, ebenso wie bei einer weiteren Beerdigung am 23.04.1660 in der Schloßkirche in Zeitz⁵¹². Am 04.10.1661 ist er in Zeitz gestorben⁵¹³.

Seine Frau folgte ihm 1 ½ Jahre später nach. Am 11.09.1662 bekam sie die „böartigen Masern und starkes hitziges Fieber, Schauer, dann starke Hitze, Herzensbangigkeit, Reißen im Rücken, starken Schweiß“. Ihre Ärzte, der fürstl. sächs. Leibmedicus zu Naumburg und Stadtphysicus zu Zeitz, Dr. Adam Haberkorn und in dessen Vertretung Dr. Johann Friedrich Lysthenius, Practicus in Zeitz, konnten ebensowenig helfen wie „kostbare bezoatische Mittel“. Am 15.04. wurden die Masern in großer Menge festgestellt, wollten jedoch „nicht herauskommen und blieben in der Haut“, so dass sie über „innerlichen Frost“ klagte. Zwei Tage später, am 17.04.1663, starb sie, noch nicht 40-jährig. Am 23.04.1663 wurde Maria Barbara geb. Müller, des „Herrn Johann Ernst Anckelman[n]s uff Mödelstein [et]c. Der Bischöflichen Stiftts Kirchen allhier ... Decani“ in der Schlosskirche zu Zeitz bestattet⁵¹⁴.

Zu ihrer Leichenpredigt tragen - wie oben bereits in anderem Zusammenhang erwähnt - u.a. Hans Joachim, Wolf Albrecht jun. und Moritz Anckelmann bei⁵¹⁵.

Wir dürfen vermuten, dass Johann Ernst der „Dechant Anckelmann“ ist, der sich im Namen des Stiftskapitels zu Zeitz „auf das Heftigste“ dessen Auflösung durch das sog. decretum extinctorium des Herzog Moritz vom 02.11.1660⁵¹⁶ widersetzte und „ernstliche Beschwer-

⁵⁰⁷ Eintrag in der Matrikel der Universität Leipzig: „Ioh[annus] Ern[estus] Lipsien[ius, d.h. aus Leipzig] n. fr. 15 gr[oschen] i[m] W[intersemester] 1632 M 5, jur. R.D. Ioh[anno] Heintzio, b. a. ultim. Febr. 1635“, Erler I 1909, S. 6.

⁵⁰⁸ SLS IV.1 (1932), S. 584 (Nr. 3783).

⁵⁰⁹ Großeltern väterlicherseits: Augustin Müller, kurf. sächs. Amtsschösser zu Zeitz, und seine Frau Barbara geb. Bauerfinck. Großeltern mütterlicherseits: Heinrich Schrimpf, vornehmer Handelsmann in Naumburg und seine Frau Judith geb. Kahle. Roth R 2289.

⁵¹⁰ So die Standesangabe in SLS I (1927), S. 45 (Nr. 3788).

⁵¹¹ Himmel 1659.

⁵¹² Himmel 1660.

⁵¹³ Himmel 1662 und ergänzend SLS I (1927), S. 45 (Nr. 3788). Seine Leichenpredigt nebst Lebenslauf, eine ergänzte Autobiographie, konnte bis Mai 2004 nicht eingesehen werden.

⁵¹⁴ Beuchel 1663. Auswertung in Roth R 2289, dem alle Angaben entnommen sind, soweit nicht anders vermerkt.

⁵¹⁵ SLS III (1930), S. 148 (Nr. 3787). Roth R 2289.

⁵¹⁶ Text in Auszügen bei Rothe in Zergiebel 1892/1996 Bd. II (3. Teil), S. 243.

den“ hiergegen vorbrachte⁵¹⁷. Hintergrund war, dass der Herzog das Zeitzer Kapitel auflösen wollte, um „deren Einkünfte zu nichts anderes, denn zu Salarirung derer im Stifte befindlichen armen Kirchen- und Schuldiener⁵¹⁸, wie auch gewissen Stipendiis vor die studierende Jugend“⁵¹⁹ zu nutzen und so die Lage der durch den 30-jährigen Krieg „tief gesunkenen“ Schulen und ihrer Lehrer zu verbessern. Aus dem selben Grunde sollte die Zahl der Kapitularen des Naumburger Domkapitels vermindert werden. Nachdem sich Herzog und Domkapitel verglichen hatten und letzteres damit als Bündnispartner ausfiel, kam es zum genannten Dekret. Die Beschwerden Anckelmans, der „auch auf dem Reichstage ... nachdrückliche Vorstellungen gemacht“⁵²⁰ hat, haben offensichtlich so hohe Wellen geschlagen, dass der Herzog in mancherlei Hinsicht einlenken musste. Zunächst einmal wurde daraufhin die Domkirche zur fürstlichen Schlosskirche gemacht, das *Chorus Canoniorum* in die St. Nicolai-Kirche versetzt. Sodann setzte der Herzog die Verringerung der Zahl der Kapitularen durch und erreichte, dass er sie teilweise „conferiren“ durfte. Am 14.05.1667, fünf Jahre nach Johann Ernsts Tod setzte sich der Herzog mit einer bestätigenden Erklärung, der sog. „epistola declaratoria“, endgültig durch, das Zeitzer Kapitel musste seine Statuten nach der neuen Verfassung einrichten⁵²¹. Die Erklärung kam zustande durch Vermittlung des Kanzlers des Herzogs Moritz, Veit Ludwig von Seckendorff⁵²², der uns gleich noch in anderem Zusammenhang begegnen wird.

Das Vorwerk Mödelstein, ca. 5 km südwestlich von Zeitz nahe der Straße nach Haynsburg, war ein freies Erbgut, mit dessen Besitz Sitz und Stimme im Stiftstag verbunden war und „das 1653 wahrscheinlich der Dechant Ernst Anckelmann ... besaß“⁵²³. Ihm folgte eben jener gerade erwähnte Veit Ludwig von Seckendorff, der es 1683 Herzog Moritz Wilhelm überließ. Mödelstein gehörte unter das frühere Gerichtsamt zu Haynsburg, wohin es auch eingepfarrt war, im 19. Jh. zur Staatsdomäne Haynsburg⁵²⁴. Offensichtlich ging also Johann Ernsts Erbgut Mödelstein „ausgerechnet“ auf seinen hauptsächlichen Widersacher im Zeitzer Kapitelstreit über. Bemerkenswert ist auch, dass Maria Barbara in ihrem Testament von 1663 der Stiftsschule 300 Gulden zur Unterhaltung armer Schüler „legirte“, d.h. vermachte⁵²⁵. Hatte doch ihr 1 ½ Jahre zuvor verstorbener Mann Johann Ernst, die herzogliche Umorganisation des Kapitels, die mit dem (jedenfalls vorgeblichen) Ziel begründet wurde, Geld für die Schulen zu gewinnen, so exponiert bekämpft.

Werfen wir abschließend noch einen kurzen Seitenblick auf Seckendorff, der im Leben unserer Zeitzer Anckelmann eine Rolle gespielt hat. Geboren am 20.12.1626 in Herzogenaurach (Franken) wurde er u.a. Kanzler des Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha-Altenburg und zuletzt Kanzler der Universität Halle, wo er am 18.12.1692 starb. Er gilt als Begründer der modernen Verwaltungslehre in Deutschland. Sein „Teutscher Fürstenstaat“ (1656) bildete noch im ganzen 18. Jh. die Grundlage des staatswissenschaftlichen Unterrichts an den deutschen Universitäten. Sein „Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranism“ (1688) wurde weithin bekannt⁵²⁶. Seckendorff ist eng mit den Anfängen des

⁵¹⁷ Rothe 1876/1996, S. 90.

⁵¹⁸ Schuldiener = Lehrer.

⁵¹⁹ Zit. nach Rothe 1876/1996, S. 89, der sich auf Arndt, S. Neues Archiv der Sächsischen Geschichte, Teil I, S. 288 bezieht. Ausführlicher derselbe in Zergiebel 1892/1996 Bd. II (3. Teil), S. 242-245.

⁵²⁰ Johann Paul Christian Philipp in Zergiebel 1896/1996 Bd. I (2. Teil), S. 245-246.

⁵²¹ Einzelheiten bei Rothe in Zergiebel 1892/1996 Bd. II (3. Teil), S. 243.

⁵²² Rothe 1876/1996, S. 90.

⁵²³ Zergiebel 1894/1996 Teil 4 (Bd. 3), S. 326.

⁵²⁴ Zergiebel 1894/1996 Teil 4 (Bd. 3), S. 326.

⁵²⁵ Rothe in Zergiebel 1892/1996 Teil 3 (Bd. 2), S. 241 unter Berufung auf eine nicht näher bekannte „Geschichte der milden Stiftungen bei der Stiftsschule“ von Christ. Gottfried Müller (25.12.1747 - 10.08.1819), Rektor des Zeitzer Gymnasiums, aus dem Jahre 1805 (vgl. Rothe a.a.O S. 220, 236). Maria Barbara wird hier übrigens - vermutlich irrig - als „Ehefrau des im Jahre 1669 [?] zum Dechant des hiesigen Capitels erwählten Albrecht [?] Anckelmann“ bezeichnet. Vgl. dagegen Beuchel 1663.

⁵²⁶ dtv-Lexikon 1973, detailliert zu Seckendorff s. Lück 1997.

Pietismus verbunden und gab entsprechende Anregungen u.a. an August Hermann Francke, den späteren Gründer der Franckeschen Stiftungen in Glaucha bei Halle. Hierauf wird noch zurück zu kommen sein.

Doch zunächst wollen wir diesen Abschnitt mit einem letzten Hinweis auf einen Zeitzer Anckelmann abschließen, der noch nicht zugeordnet werden kann: 14 Jahre nach dem Tod des Ehepaars Johann Ernst wird 1677 ein „Probst Anckelmann“ in Zeitz erwähnt, als er die Untermühle, früher „Probstei- und Capitelsmühle“ durch den Zimmermeister Teuscher von Grund aus neu bauen ließ⁵²⁷.

6.7.3 Anna Rosina Anckelmann (1618-1642) [VI h]

Das vierte Kind und erste Mädchen von Joachim [III.] und Catharina Lebzelter war Anna Rosina Anckelmann. Sie wurde am 21.12.1618 in Leipzig geboren⁵²⁸. Am 24.11.1640 heiratete sie mit 22 Jahren ebenda den 31-jährigen Handelsmann Gottfried Weinmann (* Leipzig 13.03.1609, † ebd. 25.07.1680, begr. 27.07.). Für beide war es die erste Ehe. Gottfried Weinmann war eines von acht Kindern des Tuchhändlers Johann Weinmann († 09.04.1622) und seiner Ehefrau Magdalena, Tochter des Handelsmanns Georg Henning. Seit seinem 14. Lebensjahr, ab 1623, besuchte Gottfried die „Rechenschule“ in Hamburg, lernte seit 1625 bei dem Handelsmann Attelmeier in Breslau „die Handlung“, d.h. absolvierte dort eine kaufmännische Ausbildung. Nach dem Tod seiner Mutter 1632 kehrte er nach Leipzig zurück und übernahm 1638 nach dem Tod seines Schwagers Joachim Göring, der fünf unmündige Kinder hinterließ, dessen Geschäft.

Wohl im auf die Hochzeit folgenden Jahr 1641 kam die Tochter Anna Catharina Weinmann zur Welt. Nach nicht ganz zweijähriger Ehe stirbt Anna Rosina im Alter von nur 23 Jahren im Kriegsjahr 1642⁵²⁹. Die kleine Anna Catherina überlebte den frühen Tod ihrer Mutter und heiratete am 13.09.1657 den Juwelier Christian Kreugemann, mit dem sie sechs Kinder, mit-hin Enkel von Anna Rosina Anckelmann, hatte:

1. Anna Maria Kreugemann, verh. 06.02.1676 mit dem Kaufmann Antoni Heitmann (eine Tochter Anna Dorothea Heitmann)
2. Dorothea Sophia Kreugemann, verh. 13.05.1678 mit dem Kaufmann Michael Stempel
3. Christian Kreugemann
4. Gottfried Kreugemann
5. Emanuel Kreugemann [I.] (früh verstorben)
6. Emanuel Kreugemann [II.]

Gottfried Weinmann heiratete in zweiter Ehe am 05.03.1650 Margareta, Tochter des Münz-guardians David Herrmann in Dresden, und hatte aus dieser Ehe zwei Kinder:

1. Dorothea Weinmann, verh. 24.02.1680 mit Johann Thomas Friedel, Handelsmann in Dresden, und
2. Gottfried Weinmann.

⁵²⁷ Rothe 1876/1996, S. 96.

⁵²⁸ Schlichting I 1937, S. 97. Soweit nicht anders angegeben alle folgenden Angaben nach der Leichenpredigt für Anna Rosinas Mann Gottfried Weinmann von Pfarrer Georg Lehmann (1680), wie sie Tille 1906, S. 114 (Nr. 126) zusammenfasst.

⁵²⁹ Das Todesjahr 1642 ergibt sich aus folgender Formulierung bei Tille 1906, S. 114 (Nr. 126): „und nach nicht ganz zweijähriger Ehe starb“. Laut International Genealogical Index auf der Datenbank der Mormonen in www.familysearch.org (01.2000).soll eine Elise W. Hoenack ihre Verwandte gewesen sein

6.7.4 Caspar Anckelmann [IV.] (1620-1652)

Caspar Anckelmann [IV.], wurde am 10.01.1620⁵³⁰ in Leipzig als fünftes Kind von Joachim Anckelmann und Catharina Lebzelter geboren. Er führte dort den Leinwandhandel seines Vaters fort und vertrat als Faktor mehrere Hamburger Firmen⁵³¹. Wahrscheinlich ist es auch Caspar, der mit der Lindenauschen Kupfergesellschaft in Leipzig Geschäfte tätigte, obwohl von einem ansonsten nirgends erwähnten „Christoph [!] Anckelmann“ die Rede ist⁵³². Etwa Mitte 1650⁵³³ heiratete Caspar Sophie Barwasser, die am 05.07.1624 in Leipzig geboren wurde und dort am 10.02.1661 starb⁵³⁴. In erster Ehe war sie mit Jakob von Ryssel († um 1649)⁵³⁵ verheiratet, in zweiter mit „Kaspar Anckelmann, Handelsmann“. Die Eheleute hatten ein „Töchterlein Nahmens Sophia, geboren Anno 1652, d. 27. Martii, gestorben 14. Sept.“⁵³⁶. Noch sieben Wochen vor seiner Tochter starb Caspar [IV.] am 27.07.1652 im Alter von nur 32 ½ Jahren⁵³⁷. Am 01.08.1652 wurde er als „fürnehmer Handelsmanne in Leipzig“ und „feiner junger Mann“ ebenda⁵³⁸ auf dem „neuen Gottes-Acker“ in Leipzig bestattet⁵³⁹. Die Ehe dauerte also nur ca. zwei Jahre. Seine erst 28-jährige Witwe heiratete später in dritter Ehe den Handelsmann Joachim Dünckler. Namensträger Anckelmann finden sich nicht unter den Beiträgern zu ihrer Leichenpredigt.

6.7.5 Katharina

6.7.6 Juliana Anckelmann (1622-1671)

Juliane ist das siebte und letzte Kind von Joachim [III.] und Catharina Lebzelter. Am 10.07.1622 wird sie in Leipzig geboren⁵⁴⁰. Zwei Jahre später stirbt ihre Mutter. Juliane heiratet erst in nach damaligen Verhältnissen relativ hohem Alter (nach dem August 1651⁵⁴¹)

⁵³⁰ So Stepner 1675 Nr. 1578. SLS I (1927), S. 46 (Nr. 2357, 3786) und Schlichting I 1937, S. 97 „12.01.1620“, das Taufdatum.

⁵³¹ Kellenbenz 1954, S. 111.

⁵³² Kellenbenz 1954, S. 110. Vermutlich ein Irrtum. Der Vornahme „Christoph“ kommt in 350 Jahren ansonsten nicht ein einziges Mal in der Familie Anckelmann vor.

⁵³³ Die Berechnung ergibt sich aus der Formulierung bei Hülsemann 1653 „[Caspars Witwe, deren erster Mann] etwa vor 3. Jahren ... auch an diesem Orte“ beerdigt wurde“. Nach dessen Tod folgte vor einer Neuverheiratung das obligatorische Witwenjahr.

⁵³⁴ SLS I (1927), S. 104 (Nr. 3279, 6286). Ihre Eltern ließen sich noch nicht ermitteln. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zur gleichnamigen Sophia Barwasser verw. Professor Balduin, * Torgau 18.01.1607, † Leipzig 20.09.1667, verh. in zweiter in Leipzig geschlossener Ehe seit 26.01.1630 mit Dr. Johannes Hülsemann, Professor publ. und Rektor der Universität, „großer und weltberühmter Theologe“ und Superintendent in Leipzig, Pfarrer an St. Nikolai, * Essens (Ostfriesland) 26.11.1602, † Leipzig 11.11.1661. Näher zu Vor- und Nachfahren dieser Sophia Barwasser I s. Hohlfeld 1933, S. 66-67.

⁵³⁵ Auch diese Berechnung ergibt sich aus der o.g. Formulierung bei Hülsemann 1653 „[Caspars Witwe, deren erster Mann] etwa vor 3. Jahren ... auch an diesem Orte“ beerdigt wurde“.

⁵³⁶ Stepner 1675 Nr. 1478.

⁵³⁷ Stepner 1675 Nr. 1478.

⁵³⁸ Hülsemann 1653. Dort auch das Nachfolgende entnommen.

⁵³⁹ Der Eintrag bei Stepner 1675 Nr. 1478 lautet: „Auf dem neuen Gottes-Acker - Materia: Stein. Der Edle und Ehr. Herr Caspar Anckelmann, Vornehmer Handelsmann, ist gebohren allhier d. 11. Jan. 1620, gestorben 1652, d. 27. Julii, seines Alters 32 Jahr 6 Monat und 16 Tage, hat in seinem ehel. Stande erzeugt 1 Töchterlein Nahmens Sophia, gebohren Anno 1652, d. 27. Martii, gestorben 14. Sept.“. Verf. dankt Herrn Konrad Händel († 2002) für die Übersendung der Abschrift.

⁵⁴⁰ SLS I (1927), S. 45 f. (Nr. 6007). Geburts-, Sterbedatum und die Angabe über das erreichte Lebensalter passen nicht zusammen. Rechnerisch (Todesdatum minus Lebensalter) müsste sie im März 1623 geboren sein. Die sechs Monate Differenz sind nicht durch die verschiedenen Kalender zu erklären. Geburtsdatum so allerdings auch bei dem sehr zuverlässigen Schlichting I 1937, S. 97.

⁵⁴¹ Der Eintrag im Markkleeberger Taufbuch zur Taufe der Juliana Catharina Rothe, Tochter des Pfarrer Adam Rothe, am 23.08.1651 nennt als Paten die „erbare, Viel-, Ehr- und Tugendsahme Jungfer Juliana“ Anckelmann, zit. nach Schlichting I 1937, S. 169.

Christoph Röttinger, Bürger, Handelsmann und „Kramer-Meister“ in Leipzig. Nach Erkrankung und kurzer Bettlägerigkeit stirbt sie überraschend am Pfingstabend, dem 16.05.1671, nach 18.00 Uhr in Görlitz auf der Heimreise nach Leipzig im Alter von 48 Jahren, 10 Monaten und 4 Tagen. Am 20.05. ist sie dort beerdigt worden⁵⁴². Unter den zur Leichenpredigt beitragenden „Anverwandten und andern verbundenen Freunden“ finden wir ihren Schwager Gottfried Welsch sowie einen Martinus Zacharias Cramer, auf die wir gleich noch zurückkommen werden!

6.8 Die Kinder Joachim Anckelmanns [III.] aus seiner zweiten Ehe mit Catharina Volckmar

6.8.1 Maria von Anckelmann (1629-1705) [VI f]

Die am 15.08.1629⁵⁴³ in Leipzig geborene Maria ist das erste Kind aus der zweiten Ehe ihres Vaters Joachim von Anckelmann [III.] mit Catharina Volckmar. Sie wurde kurz nach ihrer Geburt zu St. Nicolai in Leipzig getauft⁵⁴⁴. Nach dem Tod ihres Vaters am 26.12.1641 und dem ihrer Mutter Catharina geb. Volckmar nur vier Monate später am 29.04.1642 wurde Maria mit 12 ³/₄ Jahren Vollwaise. Über die schlimmen Zeiten im Leipzig dieser Jahre haben wir schon oben aus Anlass des Todes ihrer Eltern berichtet. Maria kam zu Dr. Heinrich Volckmar d.Ä. und dessen Frau Anna Salome Moser und wurde in dieser Familie erzogen. Volckmar war Assessor des kurfürstlich-sächsischen Schöppenstuhls, Advokat ordinarius des Oberhofgerichts und Ratsconsulent zu Leipzig⁵⁴⁵. Das nächste Mal begegnen wir ihr im Alter von 14 Jahren, am 29.12.1643, als Taufpatin des Johannes Rothe, des dritten Kindes von Adam Roth(e)⁵⁴⁶, den ihr verstorbener Vater Joachim [III.] am 07.12.1636 zum Pfarrer in Markkleeberg berufen hatte. Sechs Wochen später heiratete Maria - gerade 14 ¹/₂ Jahre alt - am 12.02.1644⁵⁴⁷ Gottfried Welsch den Älteren in Leipzig. Freunde widmen dem Paar lateinische und deutsche Hochzeitsgedichte:

Venus Pythagorica Pacis, amicitiae, perfectionis, & illecebrae iugalis donum ... Dn. Godofredo Welschen/ Medicinae Licentiatu, & ... Virgini Mariae, Viri ... Dn. Joachimi Anckelman[n]s/ in Marckkleberg/ Heckewalde/ & Beltzig Toparchae, Reiq[ue] publ. Lipsiens. Senatoris filiae, Sponsis : Die Nuptiarum, XII. Februari[i] Anni MDCXLIV. Octonario Amicorum voto offerens⁵⁴⁸.

⁵⁴² Fetter 1671. In der beigegebenen „Sehnlichen Abschiedsrede“ von Christian Funcken heißt es „Ihres Alters XLVIII. Jahr, X. Monats weniger IV. Tage“.

⁵⁴³ Soweit nicht anders erwähnt alle folgenden Angaben zu Maria nach Becker 1893, Bem. zu Tafel A2, Note 3b. Die Leichenpredigt von Gottlob Friedrich Seeligmann gibt als Geburtsdatum den „24. August 1629“ an, s. SLS I (1927), S. 46 (Nr. 5486), Roth Bd. 5 (1967), Nr. R 4177 (S. 107) und Lenz 1995, S. 478, was vermutlich denselben Tag, aber angegeben nach altem Julianischen Kalender, meint.

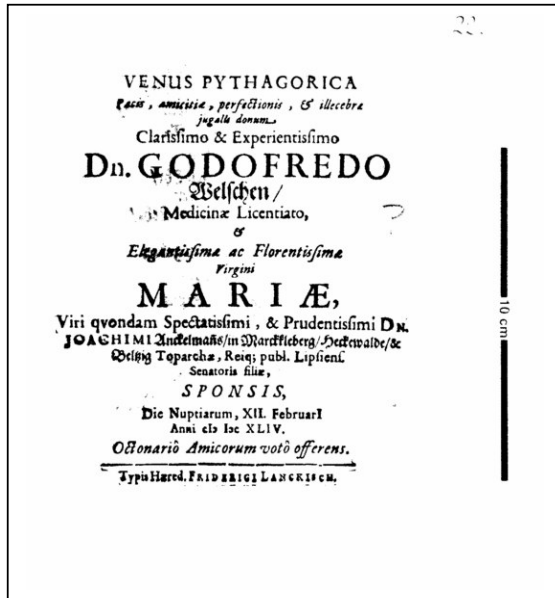
⁵⁴⁴ Roth 1967, S. 107.

⁵⁴⁵ Roth 1967, S. 107.

⁵⁴⁶ Magister Adam Rothe hatte mit seiner Frau Gertraude geb. Krohmann insges. 13 Kinder. Näher Schlichting Bd. I 1937, S. 168.

⁵⁴⁷ Nach Roth 1967, S. 107 erst am „09.09.1644“. So wie hier (bereits am „12.02.1644“) auch Becker 1893, Bem. zu Tafel A2, Note 3b. und Schlichting 1937, S. 169. Die Angabe bei Roth, der sich auf die Leichenpredigt von Seeligmann beruft, steht im Widerspruch zu dem im Text genannten Hochzeitsgedicht. Die Auffassung der Voraufgabe, die Roth gefolgt ist, wird nach diesem neuen Fund ausdrücklich aufgegeben. Damit war Maria - wie Schlichting a.a.O. ausdrücklich behauptet - zur Zeit des Eheschlusses gerade 14 ¹/₂ Jahre alt.

⁵⁴⁸ [Leipzig]: Lanckisch 1644, [6] Bl. Vorlageform des Erscheinungsvermerks: Typis Hæred Friderici Lanckisch. Enth. außerdem: An die Jungfern Bey Jungf. Marien Anckelman[n]s Hochzeit Tage / Übergeben Von C. W. V. N.



Angesichts der Zeitumstände und ihrer persönlichen Situation mag die auch nach den damaligen Verhältnissen frühe Eheschließung gleichwohl ein Glücksfall für Maria gewesen sein.

Ihr Mann, der 11 Jahre ältere Gottfried⁵⁴⁹, wurde am 12.11.1618 in Leipzig geboren⁵⁵⁰. Sein Vater war Johannes Welsch⁵⁵¹ (* Lösen bei Gräventhal (Sachsen-Anhalt) 1567, † Leipzig 23.06.1626), der am 04.08.1595 Anna geb. Heidenreich in Leipzig heiratete. Johannes Welsch war Vornehmer des Rats (seit 1606), kurfürstlich-sächsischer Steuer-einnehmer und Vorsteher des Hospitals zu St. Georg, 1606-1626 Kirchenvorsteher zu St. Georg sowie „vornehmer Handesherr“ in Leipzig, wo er am 04.03.1596 das Bürgerrecht erworben hatte, nachdem er bereits 11

Jahre zuvor als 18-Jähriger 1585 sein Berufsleben in der Leipziger Filiale des Nürnberger Pfintzigischen Handelshaus begonnen hatte⁵⁵².

Gottfrieds Mutter Anna geb. Heidenreich (* Leipzig 05.09.1576, † ebd. 14.11.1631) war die Tochter des „Barret-Cramer“ und Leipziger Bürger Michael Heidenreich (auch Heydenreich) d.J., ihr Großvater Michael Heidenreich d.Ä. war Bürger in Leipzig und Schneidermeister⁵⁵³.

Gottfried besuchte die Fürstenschule in Schulpforta⁵⁵⁴ und studierte in Leipzig Medizin. Möglicherweise ist sein Interesse schon früh durch das Amt seines Vaters am Hospital zu St. Georg geweckt worden. 1638, als Zwanzigjähriger, wurde er Magister in Leipzig⁵⁵⁵, 1639 erlangte er dort die philosophische Doktorwürde⁵⁵⁶. Es schloss sich die damals übliche akademische Wanderschaft an, die ihn insbesondere an die Universität Padua bei Venedig, aber auch nach Montpellier und andere Universitäten führte. Zurückgekehrt wurde er „Feld-Medicus“, Militärarzt, bei dem schwedischen General Torstensohn⁵⁵⁷. Licentiat med. wurde er am 31.08.1643⁵⁵⁸, Dr. med. am 04.04.1644 in Leipzig⁵⁵⁹, also im Jahr seiner Hochzeit.

⁵⁴⁹ Im Verhältnis zum Verf. Kekulenummer 1332. Das Folgende zu seiner Person kann aus Platzgründen nur ein erster Überblick sein. Der Entwurf seiner detaillierten Biographie umfasst derzeit ca. 150 Seiten.

⁵⁵⁰ Zedler Bd. 54, 1747/1998, Sp. 1603.

⁵⁵¹ Im Verhältnis zum Verf. Kekulenummer 2664.

⁵⁵² Insoweit liegt ein Missverständnis bei Becker 1893 Note 3 c. der Bemerkungen zu Tafel A 2 vor, der meint Johannes sei aus Nürnberg nach Leipzig gekommen. Wie Verf. detailliert in der geplanten Lebensgeschichte des Gottfried Welsch zeigen wird, lebte Johannes sehr wahrscheinlich nie für längere Zeit in Nürnberg.

⁵⁵³ Näher zu diesen und den weiteren Vorfahren von Gottfried s. Becker 1893 Note 15 a. der Bemerkungen zu Tafel A 2. Jetzt auch in Pabst, Pabst 1998, S. 213-214.

⁵⁵⁴ Wenige Jahre nach Einführung der Reformation hatte Herzog Moritz die Landesschulen Meißen (1543), Pforta (1551) und Grimma gegründet, die allen Landeskindern offenstehen sollten. 230 Knaben sollten bei freier Erziehung, Verpflegung, Wohnung und kostenlosem Unterricht auf den Schulen lernen und sich für das Universitätsstudium Vorbildern. Dem Adel waren lediglich 76 Stellen vorbehalten, die übrigen aber „Bürgern und anderen gemeinen Leuten“; Mrusek 1978, S. 55-56. Die Schule in Pforta wurde im Kloster „Himmelspfort“ (Monasterium Porta Coelis) wenige Kilometer flussaufwärts von Naumburg an der Saale untergebracht. Historische Abbildung von 1749 in Schenk 1749/1990iger.

⁵⁵⁵ Zedler a.a.O. Hinweis auf Medizinstudium nur bei Pagel in ADB 18./1971, S. 681.

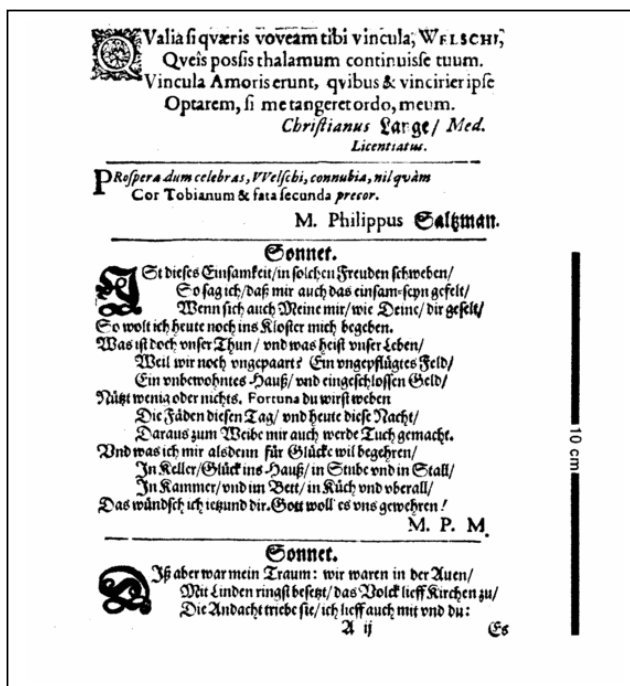
⁵⁵⁶ Pagel in ADB 18./1971, S. 681.

⁵⁵⁷ Zedler a.a.O.

⁵⁵⁸ In den fünf Kriegsjahren vom Wintersemester 1639 bis zum Sommersemester 1644 sind nur zwei Licentiaten in der medizinischen Fakultät nachgewiesen, Erlcr II, S. XXXVII, eine Promotion zum Baccalaureus,

Noch im selben Jahr wurde er zum außerordentlichen Professor der Anatomie und Assessor der medizinischen Fakultät ernannt. 1647 erhielt er die Professur der Physiologie, 1662 der Pathologie, 1664 der Therapie. In diesem Jahre war er auch Dekan der medizinischen Fakultät in Leipzig⁵⁶⁰. Im Wintersemester 1665 wird er als „Rector Gottfried Welsch von Leipzig, med. dr. et. pathol. prof. publ.“, also als Doktor der Medizin und Pathologie und ordentlicher (eigentlich „öffentlicher“) Professor in den Universitätsmatrikel erwähnt⁵⁶¹. Aus dem gleichen Eintrag geht übrigens hervor, dass in diesem Semester 70 „geschworene Studenten“ an der Universität Leipzig insgesamt eingeschrieben waren (daneben gab es weitere „nicht-geschworene“ Studenten, „discipuli“⁵⁶²). Ein „Liebes-Opffer“ [sic] zu Ehren seines Amtsantritts am 05.11.1665, das Otto Heinrich Corvinus⁵⁶³ verfasst hat, hat sich erhalten. Allen Freunden hochmöglicher akademischer Titel sei daher ein Blick in das Literaturverzeichnis oder den Anhang empfohlen, wo der „Liebes-Titel“ und damit Gottfrieds Titel nachzulesen sind.

Daneben hatte er das Amt des „Stadtphysikus“ bis zu seinem Tod inne⁵⁶⁴. Er stand bei seinen Zeitgenossen im Rufe eines gelehrten und tüchtigen Praktikers⁵⁶⁵, hat gleichwohl auch zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen hinterlassen. Einige seiner Patienten und Diagnosen sind uns aus deren Leichenpredigten bekannt. Die Quellenart gibt naturgemäß in zweierlei Hinsicht ein schiefes Bild: sie gibt nur Auskunft über Fälle, in denen seine ärztliche Kunst letztlich versagte und der Patient verstarb, erfolgreiche Behandlungen werden dagegen nicht dokumentiert; es werden bevorzugt „hochstehende“ Patienten erwähnt, deren Familien sich Leichenpredigten leisten konnten (s. aber die Schneiderstochter und Kramersfrau 1677). Trotz dieser Einschränkungen werfen sie ein Licht auf Gottfrieds soziales Umfeld und seine Bekanntschaften in Leipzig und sollen daher wenigstens aufgelistet werden. Sämtliche Angaben wurden einer Recherche in der Datenbank der Leichenpredigten der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel entnommen, die auch die Suche nach Arzt und Krankheit ermöglicht⁵⁶⁶. Aus Platzgründen werden die Treffer nur verkürzt zitiert, lassen sich dort aber jederzeit leicht vervollständigen:



Licentiatum oder Doctor zwischen 1641 und 1648 und insbesondere im Sommersemester 1643 überhaupt nicht, Erl. II, S. LXVII, da erst für die Jahre von 1694 bis 1699 entsprechende Unterlagen erhalten sind, Erl. II, S. XXXXVI. Das Fehlen entsprechender urkundlicher Belege der Fakultät spricht also nicht gegen die Angabe bei Becker 1893.

⁵⁵⁹ Becker 1893, Bem. zu Tafel A2, Note 3b unter Bezug auf Vogel II. 609, 611 und Vogels general. Tafeln 484 (563). Bestätigend Lenz 1995, 477. Zedler a.a.O. „1643“.

⁵⁶⁰ Pagel in ADB 18./1971, S. 681.

⁵⁶¹ Erl. II, S. LIII, Tabelle „Die Rectoren und die Anzahl der Inscriptionen“, Eintrag Nr. 513.

⁵⁶² Dies waren noch nicht volljährige Jungen, die daher noch keinen Eid leisten konnten.

⁵⁶³ Corvinus 1665. S.a. Zedler Bd. 54, 1747/1998, Sp. 1603. Becker 1893 a.a.O. Teilweise Bestätigung bei Erl. 1909.

⁵⁶⁴ SLS IV.2 (1935), S. 653 (Nr. 2831, 22778). Zedler a.a.O. Pagel in ADB 18./1971, S. 681.

⁵⁶⁵ Pagel in ADB 18./1971, S. 681.

⁵⁶⁶ Internetadresse www.hab.de (11.2000).

Jahr	Verstorbener Patient	Diagnose	Leichenpredigt von
1663	Johann Georg von Ponickau [d.Ä.] (1605-1663), Kammerherr, Rat, Stifthauptmann zu „Wurtzen und Müglen“, Obereinnehmer der Land- etc. Steuer, usw. 58 Jahre	gemeinsam mit dem Arzt Johann Michel aus Leipzig: „malum hypochondriacum“, „heftiger Catharrus“, „Trockenheit im Halse und Munde“	David Müller [1663]
1664	Johann Georg von Ponickau [d.J.] (1645-1664), Sohn des o.G., Student in Leipzig. 19 Jahre	gemeinsam mit dem Arzt Johann Welsch aus Leipzig: „Blattern“, d.i. Hautaus-schlag, meist Pocken ⁵⁶⁷	Martin Geier 1664
1672	Johanna Margareta Lorentz von Adlershelm, verh. von Heinsperg (1632-1672), Tochter des Leipziger Bürgermeisters usw. 40 Jahre	„Masern ... heftige Friesel“	Johann Ulrich Mayer 1673
1677	Elisabeth Wagner (1638-1677), Tochter eines Schneider, Frau eines „Bürger und Cramer .. zu Leipzig“ 39 Jahre	gemeinsam mit dem Arzt Ottmüller in Leipzig: gest. an den Folgen der vierten Entbindung	Johann Thilo [1677]

Die Zahl der Werke aus seiner Feder, die bisher ermittelt werden konnten, sprengt jedoch den Rahmen dieser Darstellung zur Familie Anckelmann und muss einer gesonderten Arbeit vorbehalten bleiben⁵⁶⁸. Wobei zu bedenken ist, dass in jener Zeit die schriftlichen Arbeiten im Zusammenhang mit den Promotionen zu den verschiedenen akademischen Graden stets zunächst unter dem Namen des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, also des Professors, und erst in zweiter Linie unter dem des Studenten erschien. Wir können der Liste jedenfalls entnehmen, dass sein Schwerpunkt auf der Frauenheilkunde lag und er u.a. hierzu ein Werk aus dem Italienischen übersetzt hat⁵⁶⁹. Daneben war er der erste Leipziger Mediziner, der sich mit gerichtsmedizinischen Fragen beschäftigt hat⁵⁷⁰. Gestorben ist er mit 72 Jahren am 05.09.1690 und begraben in Leipzig am 08.09.1690⁵⁷¹.

⁵⁶⁷ Münch 1990, S. 417.

⁵⁶⁸ Der Entwurf einer detaillierten Biographie umfasst derzeit (04.2002) 130 Seiten Manuskript.

⁵⁶⁹ Mercurio, Welsch 1596/1671.

⁵⁷⁰ S. nur Welsch 1660 und 1674. Sein Nachfolger im Amt des Stadtphysikus wurde 1690 Prof. Johannes Bohn (1640-1718), der 1691 auch seinen Lehrstuhl für Therapie übernahm. Näher zu Bohn und weiteren mitteldeutschen Gerichtsmedizinern s. Händel 1983, S. 3-6 und passim. Zu Bohn daneben auch Hohlfeld 1933, S. 65 Nr. 818 und Verwandte. Verf. dankt Herrn Leitenden Oberstaatsanwalt a.D. Konrad Händel, Waldshut-Tiengen, für diesen Hinweis und Überlassung seiner zit. Arbeit.

⁵⁷¹ Lenz 1995, S. 477. Zedler Bd. 54, 1747/1998, Sp. 1604, der als weitere Quellen angibt: Langens Hist. med. p. 50 (vor 1747). Biblioth[eca] Rivin[i] [1727/1966], p. 492. Mangets Bibl. Scriptor[um] Medic[inae] (vor 1747). Kestners Medicinisches Gelehrtes Lexicon [1740/1971]. Pagel in ADB 18./1971, S. 681, der darüber hinaus auf folgende Quellen verweist: Biogr[aphisches] Lex[icon] VI, 256 ff. Eloy. Dict[ionnaire] hist[orique] de la méd[icine] IV, p. 490-493. Biograph[ie de la] méd[icine] VII, 489-490. Dict[ionnaire] hist[orique] de la méd[icine] par Dezeimeris IV, 391-392 sowie ebenfalls auf Kestner [1740/1971], S. 912-913. Gottfrieds Bild sowie das seines Bruders Ulrich Welsch findet sich in Mortzfeld Bd. 27, 1994 Nr. A 23647.

Maria und Gottfried hatten während ihrer 46 Jahre dauernden Ehe 13 Kinder, nämlich acht Söhne und fünf Töchter⁵⁷²:

1. **Johann Joachim d.Ä.** (* 1645/46 wohl in Leipzig, † jedenfalls vor 1705⁵⁷³, aber wohl bereits als höchstens vierjähriges Kind, da das fünfte Kind wieder diesen Namen erhält).
2. **Gottfried II.** (* 10.01.1647 in Leipzig † 15.10.1688 ebenda⁵⁷⁴), Obergerichtsaktuar des Rats zu Leipzig (bei seiner Geburt war Maria erst 17 ½ Jahre alt). S. den nachfolgenden Exkurs.
3. **Maria Elisabeth**, ∞ 1. Dr. Christoph Pincker, kurfürstlich-sächsischer Appellationsrat und Bürgermeister zu Leipzig; einziges Töchterlein Maria Elisabeth Pincker († vor 1705). ∞ 2. Johann Christoph Stieler, fürstlich sächsisch-saalfeldischer Kommissionsrat.
4. **Johanna Sophia** († vor 1705).
5. **Johann Joachim d.J.** († vor 1705), der den gleichen Namen wie sein älterer (also wohl vorverstorbenen) Bruder erhält.
6. **Catharina Sabina**, ∞ Dr. Johann Friedrich Mayer, königlich-schwedischer Oberkirchenrat, ständiger Prokanzler und Prof. primarius an der Universität Greifswald, s. Exkurs.
7. **Anna Regina**, * Leipzig 11.08.1655, die ebenda als „Jungfrau“, d.h. unverheiratet, mit 19 Jahren am 22.08.1674 an „ziemlicher Hitze und Lässigkeit der Glieder“ gestorben ist und am 27.08.1674 beerdigt wurde⁵⁷⁵.
8. **Johann Christian** (* Leipzig 12.08.1657, † ebd. 27.05.1717). Studierte in Leipzig bei Jacob Thomasius die „unteren“, bei von Schwendendörffer und Christian Thomasius die „höheren“ Wissenschaften. 1692 Vornehmer des Rats, 1715 Ernennung zum Baumeister⁵⁷⁶. Johann Christian war verheiratet mit Catharina Magdalena Heyne, mit der er eine Tochter Johanna Maria Welsch hatte⁵⁷⁷.
9. **Albert Eberhard**, lebt 1705 offenbar noch.
10. **Magdalena Sibylla**, verh. mit Dr. Heinrich Born, Assessor des kurfürstlich und fürstlich-sächsischen Oberhofgerichts und des Schöppenstuhls, Proconsul des Rats (Bürgermeister), mit dem sie einen Sohn Jacob Born hat, der 1705 Jurastudent ist.
11. Sohn, totgeboren.
12. **Christian Ludwig** (* Leipzig 23.02.1669, † ebd. 01.01.1709)⁵⁷⁸, wie der Vater ein „Medicus“ (Arzt). Reiste nach Italien, wird beim Begräbnis des Vaters 1690 als Bacc[alaureatus] med[icinae] bezeichnet⁵⁷⁹. Im gleichen Jahr wird er Magister in Leipzig, 1693 Doktor in Wittenberg, 1700 Assessor der Medizinischen Fakultät⁵⁸⁰. Verheiratet war er mit Christina Regina Conradi, mit der er sechs Kinder hatte, s. Exkurs.

⁵⁷² Soweit nicht anders angegeben alle Angaben zu den Kindern und Enkeln des Paares nach Roth 1967, S. 107 f.

⁵⁷³ Hier wie im folgenden ergibt sich das Todesjahr aus der Leichenpredigt von Seeligmann für Maria von Anckelmann, wie sie von Roth 1967, S. 107 f referiert wird. Danach bedeutet der Zusatz „gest.“ „bereits gestorben zur Zeit des Todes der Mutter Maria geb. von Anckelmann“. Das Geburtsjahr von Johann Joachim ergibt sich aus dem Zeitpunkt der Hochzeit (09.1644) und dem der Geburt des zweiten Kindes (01.1647).

⁵⁷⁴ SLS IV.2 (1935), S. 653 (Nr. 2825, 22779).

⁵⁷⁵ Mayer 1675, der den Vater Gottfried zu diesem traurigen Anlass als der „Universität Therapeutices P. P. ... und ... Physicus Ordinarius“ bezeichnet. SLS IV.2 (1935), S. 652 (Nr. 22890): „Welsch, Anna Regina, Tochter des Prof. Dr. phil. et med. Gottfr. Welsch“.

⁵⁷⁶ Alle Angaben nach Zedler Bd. 54, 1747/1998, Sp. 1604, der als seine Quelle angibt Grundmanns Osia & cineres quorundam in republ. Litter. Anno MDCCXVII [1717] defunct. p. 75.

⁵⁷⁷ Roth 1967, S. 107.

⁵⁷⁸ Nach DBI „1669-1719“ unter Verweis auf die Quellen I, 1349, 294-296; II 1386, 229.

⁵⁷⁹ SLS IV.2 (1935), S. 653 (Nr. 2831, 22778). Lenz 1995, S. 477.

⁵⁸⁰ Soweit nicht anders angegeben alle Angaben nach Zedler Bd. 54, 1747/1998, Sp. 1595. Dort auch Liste seiner Veröffentlichungen.

13. Johann Georg, kurfürstlich pfalzgräflicher Landrat⁵⁸¹, der 1705 noch lebt.

1703, ihr Mann war nun schon fast 13 Jahre tot, ließ die Gesundheit von Maria altersbedingt nach. „Am 1. Pfingstfeiertag hatte sie ungemaine Hitze und Mattigkeit empfunden, wovon sie sich bei ihrem hohen Alter niemals ganz erholte, sondern seitdem meistens bettlägerig war. Schließlich wurde sie immer schwächer, Arzneien halfen bei ihr nichts mehr“⁵⁸². Nach fünfzehnjähriger Witwenschaft stirbt Maria am 01.05.1705⁵⁸³, vielleicht auch erst am 11.05.⁵⁸⁴ in Leipzig. Sie ist vermutlich in dem repräsentativen später sog. „Königshaus“ an der Südseite des Leipziger Marktes, schräg gegenüber dem Alten Rathaus⁵⁸⁵, gestorben. Das Haus hatte ihr vorverstorbenen Mann 1664 für 20.000 Taler gekauft. Es war dasselbe, das schon ein knappes Jahrhundert zuvor Marias Urgroßvater Gregor[ius] Volckmar 1577 gekauft hatte (s.o.). Wahrscheinlich hatte die Familie Welsch hier seitdem gelebt. Zu dieser Zeit hieß es das Welschische oder auch nach dem Vorbesitzer das Helffrichsche Haus. Kurz vor Marias Tode kaufte es 1704 der Kaufmann und „privilegierte Gold- und Silber-Manufakturier“ Andreas Dietrich Apel⁵⁸⁶ für 36.800 Taler und ließ es 1705 vollständig im Barockstil umbauen. Da es zentral am Markt und ganz in der Nähe des Lotter'schen Rathauses gelegen⁵⁸⁷ und obwohl vor dem Umbau weniger stattlich, gleichwohl dennoch repräsentativ war, hatte der Leipziger Rat schon früh in diesem Haus geeignete Räume gemietet, um den Landesherrn und andere hohe Gäste bei ihren Aufenthalten in Leipzig standesgemäß unterzubringen, insbesondere seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als die Wohnräume in der Pleißenburg den Anforderungen des sächsischen Hofes nicht mehr genügten⁵⁸⁸. Fürstenbesuche lassen sich bereits seit 1586 nachweisen, als Kurfürst Christian I im späteren Welsch'schen Haus abstieg⁵⁸⁹. Im Februar 1631 tagte hier der Leipziger „Konvent der Evangelischen“ unter Teilnahme von Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg. Nach der Schlacht bei Lützen unterschrieben die österreichischen Bevollmächtigten hier am 12.12.1632 den Vertrag zur Übergabe der Pleißenburg. Am 17.04.1672 feierte Herzog Johann Georg IV. in aller Stille seine Hochzeit mit der verwitweten Markgräfin von Ansbach im Haus. Als der sächsische Kurfürst am 02.01.1695 im Hause übernachtete, brach im zweiten Stock über seinem Schlafzimmer ein Feuer aus, das jedoch rasch gelöscht werden konnte. Noch zu Lebzeiten Marias, am 30.05.1698, nahm hier Zar Peter der Große Quartier, als er von England und Holland über Halle und Leipzig nach Russland heimreiste. „Da ließ sich Peter von der Pleißenburg Kanonen bringen, die während der Toaste, die im Welschischen Hause ausgebracht wurden, ihre dröhnende Stimme erheben mußten, so daß die Anwohner des Marktplatzes gezwungen waren, die Fenster auszuheben, sollten diese nicht zerspringen“⁵⁹⁰. Am 16.10.1699 schließlich

⁵⁸¹ „Christian Ludwig“ und „J.G.“ sind Verfasser von Epicedien, Trauergedichten, die der Leichenpredigt für den Vater beigelegt sind, Lenz 1995, S. 477. Vgl. auch die Beschreibung dieser Leichenpredigt in SLS IV.2 (1935), S. 653 (Nr. 2831, 22778).

⁵⁸² Roth 1967, S. 108.

⁵⁸³ SLS I (1927), S. 46 (Nr. 5486) sowie Lenz 1995, S. 478. Datumsangabe nach Seeligmann 1705 und daher ebenso wie das dortige Geburtsdatum vermutlich nach altem Julianischen Kalender angegeben.

⁵⁸⁴ Vermutung so bei Roth 1967, S. 108. Die ansonsten lange Frist zwischen Tod und Beerdigung von 24 Tagen fällt tatsächlich auf. Hat man die sterblichen Überreste wirklich so lange aufgebahrt, noch dazu im Mai?

⁵⁸⁵ Im 20. Jh. Adresse „Markt Nr. 17“, Moltke 1908, S. 183.

⁵⁸⁶ Gebürtig aus Quedlinburg, † 14.01.1718. Moltke 1908, S. 183, 197. Apels Porträt ebd. S. 184.

⁵⁸⁷ Im 18. Jh. wurden beide Gebäude sogar durch eine Holzbrücke miteinander verbunden. Der Wunsch August des Starken, eine dauerhafte steinerne Verbindung zu schaffen, wurde aber nicht erfüllt, Moltke 1908, S. 188.

⁵⁸⁸ Wustmann 1897/1990, S. 58 mit Abbildung des „Königshaus am Markte 1720“, also 15 Jahre nach dem Umbau durch Apel. Derselbe Stich auch in Moltke 1908, S. 186. Während des Siebenjährigen Krieges, im Herbst 1757 und im Winter 1760/61 wohnte auch Friedrich der Große hier, 1813 erwartete der sächsische König Friedrich August in diesem Haus die Entscheidung in der Völkerschlacht bei Leipzig, 1821 starb Fürst Schwarzenberg in ihm. Weitere Abbildung Wustmann a.a.O., S. 56 (1712), S. 68 (1733), S. 134 (1790).

⁵⁸⁹ Moltke 1908, S. 184 f, auch zu den folgenden Angaben. Weitere Besuche S. 195 in der Fn.

⁵⁹⁰ Moltke 1908, S. 185.

heiratete der Erbprinz von Brandenburg-Bayreuth, Georg Wilhelm, die Prinzessin Sophia von Sachsen-Weißenfels im Welsch'schen Haus in Gegenwart August des Starken. Die „glänzende Gesellschaft war von solcher Stattlichkeit“, dass man von einer großen Reihe von Räumen ausgehen muss. Der letzte „hohe Besuch“, den Maria vielleicht noch bewusst erlebt hat, war der von Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz im Januar 1704. Doch da war sie schon schwer krank und bettlägrig. Zu Marias Tod wurden zwei Leichenpredigten⁵⁹¹ von Johannes Olearius⁵⁹² und Gottlob Friedrich Seeligmann verfasst. Der Bildhauer Johann Jacob Löbelt (1652–1709) schuf ein Jahr nach ihrem Tod, 1706, ein Epitaph für das Ehepaar Gottfried Welsch und Maria, geb. Anckelmann, in der Universitätskirche St. Pauli, zu dem u.a. Alabaster verwendet wurde⁵⁹³. Vor der Sprengung der Universitätskirche 1968 konnte es zerbrochen geborgen werden.



Exkurs: Einige weitere Nachkommen von Maria von Anckelmann und Gottfried Welsch d.Ä. bis auf den Verf.

Maria erlebte von ihren 13 Kindern 20 Enkel und zwei Urenkel, die wir - soweit nicht bereits oben bei den Kindern erwähnt - im folgenden kurz aufführen⁵⁹⁴. Entgegen der Geburtsreihenfolge stellen wir den zweitgeborenen Gottfried [II.] ans Ende, denn dieser bildet die Brücke zur Familie Glauch, Walther, von Lippe und schließlich Pabst.

1. Catharina Sabina Welsch

Aus der Ehe von Catharina Sabina Welsch, dem sechsten Kind, mit Johann Friedrich Mayer, u.a. Professor an der Universität Greifswald, gingen sieben Kinder hervor, von denen 1705 bereits fünf tot waren:

1. Johann Gottfried Mayer († vor 1705).
2. Catharina Sabina Mayer († vor 1705).
3. Johann Ulrich Mayer († vor 1705).
4. Johann Friedrich Mayer, 1705 fürstlich holsteinischer Leutnant.
5. Johann Gottlob Mayer († vor 1705).
6. Johann Ehrenfried Mayer († vor 1705).
7. Johann Christian Mayer, 1705 cand.med.

2. Christian Ludwig Welsch (1669-1709)

Das 12. Kind, Christian Ludwig Welsch, der wie der Vater Mediziner wurde, hatte aus der Ehe mit Christiana Regina Conradi sechs Kinder, von denen 1705 zwei bereits gestorben waren:

1. Maria Regina Welsch.
2. Christiane Henriette Welsch.
3. Gottfried Ludwig Welsch († vor 1705).
4. Rahel Sophia Welsch († vor 1705).

⁵⁹¹ Olearius 1705, Seeligmann 1705, letzterer zit. nach Lenz 1995, S. 478 und ausgewertet in Roth 1968, S. 107f.

⁵⁹² Möglicherweise ein Sohn des (Reise-)Schriftsteller und Konrektor der Nicolaischule, dem späteren „Mathematikus und Antiquarius“ Adam Olearius (* Aschersleben um 1600, † Gottorp 1671), eigentlich Oelschläger? Zu diesem s. Wustmann 1897/1990, S. 31 (dort auch sein Bild).

⁵⁹³ Abbildung eines Fragments in „journal Universität Leipzig“, Mai 2003 Heft 3/2003, S. 40.

⁵⁹⁴ Soweit nicht anders vermerkt ist die Quelle Roth 1967, S. 107f.

5. Georg Jacob Welsch.
6. Friedrich Benjamin Welsch.

3. Gottfried Welsch [II.] (1647-1688)

Gottfried Welsch II heiratete am 06.10.1676 Anna Margaretha Jägerdörfer, die Tochter des Leipziger Handelsmanns Daniel Jägerdörfer⁵⁹⁵, und wurde zunächst „Raths-Obergerichtschreiber“ in Leipzig⁵⁹⁶, schließlich „Ober-Schöppenstuhls- und Gerichts-Aktuar“⁵⁹⁷. Die Eheleute hatten vier Kinder:

1. Gottfried Welsch III., als Jurastudent vor 1705 gest.
2. Johanna Margaretha Welsch (* 16.08.1680), s. nachstehend.
3. Johann Gottlieb Welsch, 1705 JUCand., der sich in Berlin aufhält.
4. Christian Gottlob Welsch⁵⁹⁸ († vor 1705).

Die einzige Tochter Johanna Margaretha wurde am 16.08.1680 in Leipzig geboren⁵⁹⁹. Am 08.11.1701 heiratete sie den späteren „Archidiaconus“⁶⁰⁰ Johann Andreas Glauch (* 28.07.1672 in Merseburg, † 26.04.1717 in Weissenfels). Das Paar hatte vier Söhne, die also Urenkel von Maria von Anckelmann sind. Allerdings hat sie nur noch die beiden ältesten erlebt:

1. Andreas Gottfried Glauch, * 25.11.1702 in Leipzig.
2. Johann Christian Glauch, * 23.01.1704 (der spätere Pastor in Störmthal und Kleinpetzscha).
3. Friedrich Gottlob Glauch, * 27.11.1706 (der spätere Pastor in Falkenhain b. Zeitz).
4. August Benedict Glauch, * 12.05.1709 (der spätere Pastor in Wippra bei Sangershausen [Merseburg])⁶⁰¹.

An den Standesbezeichnungen der Söhne sehen wir schon, dass mit der Einheirat von Johanna Margaretha in die protestantische Pastorenfamilie Glauch ein Wechsel stattgefunden hat. In den späteren Generationen werden wir es kaum mehr mit Kaufleuten, Juristen, Verwaltungsbeamten, Medizinern oder Theologieprofessoren zu tun haben, sondern ganz überwiegend mit wohl lutheranisch-orthodoxen (?) Landpastoren. Dementsprechend ändert sich das soziale Umfeld von einem eher weltoffenen großbürgerlichen mit vielfältigen Kontakten zu Staat,

⁵⁹⁵ Becker 1893, Bemerkungen zu Tafel A2. unter Note 3a. und 5. zu „Daniel Jägerdörfer“: „Kaufmann, aus Dresden gebürtig. Wird 6.7.1640 Bürger von Leipzig. Er heirathete am 17.11.1649 in Leipzig Jgfr. Susanna, Herrn Daniel Oehlschlegels, Bürgers zu Saalburg hinterlassene Tochter“. A.a.O. Note 13: „Daniel Oehlschlegel (auch Oehlschlägel). Bürger und Meister in Saalburg. Er stammt möglicherweise aus Lobenstein, wo um diese Zeit ein Johannes Oehlschlägel (vielleicht ein Bruder) Cantor gewesen ist“. Zwei weitere Kinder von Daniel Jägerdörfer und Susanna Oehlschlegel, mithin Geschwister von Anna Margaretha sind bekannt: Katharina * Leipzig 14.01.1649; † Leipzig 21.02.1676 am „hitzen Fieber“, „Durchfall“ und „Steckfluß“, beerd. Leipzig 25.02.1676, verh. 1668 mit Joachim Schröter, „Bürger und Weinhändler in Leipzig“ und Christian; beide Angaben nach Carpzov 1677.

⁵⁹⁶ Becker 1893, Bem. zu Tafel A 2, Note 3a unter Bezug auf Vogels genealogische Tafeln 484 (563).

⁵⁹⁷ So der Titel aus seiner Leichenpredigt, zit. nach SLS IV.2 (1935), S. 653 (Nr. 2825, 22779).

⁵⁹⁸ Lenz 1995, S. 477 nennt als Enkel von Gottfried I. Christian Gottlob, Gottfried [III] und Johann Gottlieb.

⁵⁹⁹ Alle nachfolgenden Angaben nach Becker 1893, Bem. zu Tafel A 2, Note 1c, der sich auf Albrecht I. 1020; Dietmann II. 424 beruft. Die Angaben werden teilweise dadurch bestätigt, dass Johann Andreas als Verfasser einer Abdankung beim Tod seiner Schwiegermutter 1705 als „S[ub] Diac[onus] zu Weißenfels“ bezeichnet wird, Lenz 1995, S. 478. Möglicherweise sind die genannten Söhne in dem Haus am Thomaskirchhof geboren, das 1735 als „Glauchische Haus“ (Ziff. 4) bezeichnet wird, s. die Abbildung in Wustmann 1897/1990, S. 70.

⁶⁰⁰ Karrierestationen: Am 28.6.1699 Subdiaconus, 1711 Diaconus und am 22.8.1714 Archidiaconus in Weissenfels. Becker 1893 a.a.O. unter Bezug auf „Dietmann III. 1001; Albrecht I.796 und Vogels geneal. Tafeln 484 (563)“.

⁶⁰¹ Im Verhältnis zum Verf. Kekulenummer 166. Näher Becker 1893, Tafel A2.VI. Jetzt auch in Pabst, Pabst 1998.

landeskirchlicher Leitung, Universität und Geschäftswelt zu einem - allerdings akademisch gebildeten - kleinbürgerlich-provinziellen. Anscheinend geht damit auch ein Wechsel in der Quellenlage einher. Leichenpredigten, gar solche von prominenten Theologen wie Seeligmann, der in der berühmten Leipziger Universitätskirche, der Paulinerkirche, ??? gepredigt hat, werden seltener oder hören ganz auf.

Unser Ahn, Pastor August Benedict Glauch (oben soeben unter Nr. 4), selber Pfarrerssohn, heiratete typischerweise eine Pfarrerstochter. Während seine beiden Söhne früh versterben, werden die beiden Töchter ganz klassisch wiederum in andere Pastorenfamilien verheiratet, in die Familien Becker und Walther. Man blieb unter sich und dies eine Reihe von Generationen lang. Aus dem Pfarrhaus Walther heiratet eine Tochter 1805 Ehrenfried Lobegott Lippe, der es - aus einer Postmeisterfamilie stammend - ein Jahr später zum erblichen Reichsadelstand bringen und die Linie von Lippe, die Vorfahren der Großmutter väterlicherseits des Verfassers, begründen wird. Auf Pfarrfamilien folgen so vom Ende des mittelalterlichen Reiches 1806 bis 1945 Landwirtschaftfamilien, wie die nachstehende Übersicht zeigt.

Kek.	Name	Geb.- Jahr	Beruf, Stand
5332	Caspar Anckelmann [I.]	1548	Kaufmann, Ratsherr
2666	Joachim (von) Anckelmann [III.]	1592	Kaufmann, Rittergutbesitzer, Ratsherr
1333	Maria von Anckelmann verh. Welsch	1629	Kaufmanns- und Rittergutsbesitzertochter, Arztfrau, Professorengattin
666	Gottfried Welsch [II.]	1647	Arztsohn, Rats-Obergerichtsschreiber
333	Johanna Margaretha Welsch verh. Glauch	1680	Tochter eines Juristen und Verwaltungsbeamten, Pfarrersfrau
166	August Benedict Glauch	1709	Pfarrerssohn, Pfarrer
83	Frederike Helena Margarethe Glauch verh. Walther	1744	Pfarrerstochter, Pfarrersfrau
41	Caroline Walther verh. (von) Lippe	1777	Pfarrerstochter, Landwirtsfrau
20	Constantin Robert von Lippe	1807	Rittergutsbesitzer, Landwirt
10	Bernhard von Lippe	1852	Rittergutsbesitzer, Landwirt
5	Dorothea von Lippe verh. Pabst	1889	Gutsfrau, Landwirtsfrau
2	Dr. Hermann Pabst	1926	Tierarzt im Staatsdienst
1	Bernhard Pabst	1960	Jurist, „Verwaltungsbeamter“

Kek. = Kekulenummer im Verhältnis zum Verf.

Geb.-Jahr = Geburtsjahr

Zu diesen Familien sei insbesondere auf den Stammbaum Becker-Glauch, die einschlägigen Bände aus der Schriftenreihe des Verf.⁶⁰² sowie den Anhang verwiesen.

Doch damit wieder zurück nach Leipzig ins 17. Jh. zu den Geschwistern von Maria von Anckelmann verh. Welsch, d.h. zu den weiteren Kindern von Joachim von Anckelmann [III.]



⁶⁰² Becker 1893. Fleischer 1933/1998. Pabst, Pabst 1998.

6.8.2 Anna Catharina von Anckelmann [VI g] (1631-1682)

Anna Catharina, geb. am 26.08.1631, ist die zweite Tochter aus der zweiten Ehe von Joachim (von) Anckelmann [III.]. Sie heiratet den (späteren) Bürgermeister Johann Jakob Metzner in Leipzig.

Metzner wurde am 28. Juli 1600 in Leipzig als Sohn des Heinrich Metzner, Bürgermeister in Naumburg und dessen Frau Elisabeth, Tochter des dortigen Bürgermeisters Thomas Hofmann, geboren⁶⁰³. Sein Vatersvater Andreas Metzner war dänischer Münzmeister in Kopenhagen, seine Vatersmutter, dessen Ehefrau Anna, war die Tochter des Lüneburger⁶⁰⁴ Handelsmanns Heinrich Crüger (Krüger). Seine Großeltern mütterlicherseits waren der erwähnte Bürgermeister Thomas Hofmann und dessen Ehefrau Christina, Tochter des Merseburgischen Rats Jakob Töpffer⁶⁰⁵. Metzner studierte seit 1618 in Jena, seit 1620 in Leipzig die Rechte. 1621 besuchte er den Bruder seines Vaters Leonhard Metzner († 1630), der deutscher Kanzleidirektor in Kopenhagen war. 1624 bereiste er Frankreich, weilte seit 1625 bei seiner Schwester Elisabeth, Ehefrau des Halberstädter Dompredigers Paul Müller, und wurde 1627 Sekretär des Halberstädter Domkapitels. 1639 erlangte er die Position des Buchhalters des Reichspfennigmeisters (Steuereinnehmers) im Ober- und Niedersächsischen Kreis, Johann von Ponickau auf Pomßen. Im gleichen Jahr wurde er Ratsherr in Leipzig, war daneben Schöffe und 1642 Stadtrichter sowie - das Jahr ist nicht bekannt - Vorsteher der Kirche zu St. Nicolai. Schließlich wurde er 1650, 1653 und 1656 Bürgermeister⁶⁰⁶.

In erster Ehe heiratete er am 02.03.1636 Florentine, Tochter des Leipziger Bürgermeisters Christian Eulenaus⁶⁰⁷, die bereits nach einem halben Jahr Ehe am 28.07.1636 starb⁶⁰⁸. Am 27.04.1640 ging er eine zweite Ehe mit Blandine, Tochter von Heinrich von Clausbruch, genannt Cramer, ein. Aus dieser Ehe stammen zwei Kinder, Christina Elisabeth (* um 1641, † vor 1646) und Karl Heinrich Metzner (* um 1643, † vor 1646), die beide als Kinder schon vor dem Tod der Mutter (diese † 17.04.1646) verstarben. Metzners zweiter (lange vorverstorbenen) Schwiegervater Heinrich Cramer von Clausbruch (1515-1599) war der bedeutendste Kaufmann Leipzigs und Sachsens im 16. Jh., einer der reichsten seines Standes, dessen Leben, Familie und Handelstätigkeit bereits in der älteren Literatur ausführlich beschrieben sind, auf die hier verwiesen werden muss⁶⁰⁹. Ursprünglich stammte Heinrich Cramer aus Hattingen in der Grafschaft Mark, hatte zunächst in Arras ein Geschäft, wanderte aber 1556 nach Leipzig ein, vermutlich weil die Lage der Protestanten in den spanischen Niederlanden immer bedrohlicher wurde, besonders, nachdem im Oktober 1555 Karl V. seinem Sohn Philipp die Regierung der Niederlande übertragen hatte. Aus erster Ehe hatte er zwei Kinder, aus der 1568 geschlossenen zweiten Ehe mit Margarete Meyer, Tochter des reichen Niederländers Hans Meyer, weitere vierzehn, darunter Blandina, die als 12. Kind des

⁶⁰³ Tille 1906, S. 94 (Nr. 65), dort auch die folgenden Angaben soweit nicht anders erwähnt. Jahreszahl auch bei Mortzfeld 1986 ff Nr. 14055.

⁶⁰⁴ Tille 1906, S. 94 macht hierzu die Anmerkung „Die Leichenpredigt, die Pfarrer Rohte in Markkleeberg [am] 9. Okt. 1656 gehalten hat, entbehrt der Personalangaben, aber in der beigegebenen lateinischen Einladung des Rektors der Universität zum Begräbnis finden sich solche. Da ist statt Lüneburg: Lübeck zu lesen.“

⁶⁰⁵ Zweite Anmerkung bei Tille 1906 a.a.O. „Lateinisch a.a.O. Chytraeus genannt“.

⁶⁰⁶ Die Angaben zum Stadtrichter- und Bürgermeisteramt sowie zum Kirchenvorsteher nach Kühling, Mundus 2000, S. 33 (Nr. 89). Dort irrtümlich „geb. 1600, Markkleeberg“ (!), aber auch sein Portrait.

⁶⁰⁷ Christian Eulenaus, geb. 17.04.1574 Mügeln, gest. 25.04.1643 Leipzig, Sohn des Anton Eulenaus, Klosteramtman in Mügeln und Sorzig. In den Leipziger Rat gewählt 1613, Baumeister 1631, Bürgermeister 1638, 1641. Scabinus, Kaufmann, Assessor des Kurfürstl. Sächs. Schöffenstuhls, Vorsteher der Thomaskirche. 1623 Stiftung (Schenkung unter Lebenden): 350 fl. fränkischer Währung für die Thomasschule als Teil des Schulvermögens, Kühling, Mundus 2000, S. 30 (Nr. 85) m.w.N.

⁶⁰⁸ Bei Schlichting 1937 I., S. 102: „war am Sonntag, den 31. Juli 1636 in der in der Grimmischen Straße zu Leipzig befindlichen Wohnung gestorben: Sterberegister 1636, Nr. 539 [1937] im Leipziger Stadtarchiv.“

⁶⁰⁹ Fischer 1929, S. 392-421 (Wertung „bedeutendster Handelsherr“ S. 393), der sich auf Kroker 1895, S. 359 bezieht. Aus der neueren Literatur z.B. Czok 1978, S. 84.

Vaters, bzw. als 10. aus dessen zweiter Ehe genannt wird⁶¹⁰. Seit 1558 lebte die Familie Cramer im Haus Markt 11 in Leipzig, eine Mischung aus zweistöckigem Wohn- und Handelshaus, Gasthof und Warenspeicher⁶¹¹. Das Grundstück erstreckte sich vom Südausgang des Marktes bis zur Klostersgasse. Leider kennen wir Blandinas Geburtsjahr nicht. Sie muss aber in jedem Fall älter als ihr Mann Jacob Metzner gewesen sein, da ihr Vater 1599 starb und sie vier jüngere Brüder hatte. Demnach wäre sie bei ihrer Hochzeit mit Metzner 1640 schon deutlich über 40 gewesen und die zeitliche Möglichkeit, noch Kinder zu bekommen, war schon relativ eng, die biologischen Chancen für Kinder aus dieser Verbindung nicht optimal. Es wäre nicht überraschend, wenn Blandina Cramer schon eine frühere Ehe gehabt hätte, bekannt ist uns dazu allerdings nichts.

Knapp vier Wochen vor seinem 47. Geburtstag heiratete der nunmehr zweifache Witwer Jakob Metzner, der immer noch ohne lebende Nachkommen war, in dritter Ehe am 15.06.1647 Anna Catharina von Anckelmann. Ein höchst ungleiches Paar: Die (vollwaise) Braut ist noch keine 16, der Bräutigam über 30 Jahre älter und ... ihr Rechtsanwalt. In der Erbauseinandersetzung zwischen den Kindern aus Joachim Anckelmanns erster Ehe mit Catharina Lebzelter und den Töchtern aus seiner zweiten Ehe mit Catharina Volckmar vertrat Metzner die beiden jüngsten Töchter Anna Catharina (* 1631) und Sabina Elisabeth (* 1633), später verh. August Carpozov, ebenso wie im Erbvergleich zwischen diesen beiden und der ältesten Schwester Maria (* 1629), seit 12.02.1644 verh. Prof. med. Gottfried Welsch⁶¹². Nur sechs Wochen vor der Hochzeit Anckelmann - Metzner, am 23.04.1647, hatten sich die (Halb-) Geschwister geeinigt. Die Kinder erster Ehe übernahmen die Güter Pelzig und Heuckewalde sowie den Weinberg bei Martwerben-Weißenfels für ihr Mutter- und Vateranteil, also für ihre gänzliche Befriedigung und Abfindung. Allen übrigen Besitz und insbesondere das Rittergut Markkleeburg mit allem Zubehör, Inventar und Nutzungen hatten sie den Kindern der zweiten Ehe abgetreten und das Eigentum daran „crediret und übergeben“⁶¹³. Anna Catharina hatte sich zugleich von der 18-jährigen Maria und der 14-jährigen Sabine Elisabeth alle ihre Rechte an dem Rittergut gegen Entschädigung und vereinbarte Sicherstellung abtreten lassen⁶¹⁴.

Die Eheleute hatten sechs Söhne, von denen drei den Tod des Vaters am 11. Sept. 1656 überlebten. Bekannt sind nur⁶¹⁵:

- * 10.05.1648 Johann (Hans) Jakob Metzner, ältester Sohn, † nach 1656
- * um 1650 (?) Joachim Theodor Metzner, † nach 1656
- * um 1652 (?) Sohn, † vor 1656 als Kleinkind
- * 21.03.1653 Augustus Metzner, † vor 1656 als Kleinkind
- * 13.05.1655 Hans Gottfried Metzner, † nach 1656
- * 1656 (?) Sohn, † vor 11.09.1656 als Säugling (?)

⁶¹⁰ Fischer 1929, S. 392 gibt in Fn. 5 die Kinder in folgender Reihenfolge an: 1. Ehe: 1. Heinrich [I.], 2. Margarete [I.]; 2. Ehe: 3. Katharina, 4. Anna, 5. Maria, 6. Elisabeth, 7. Heinrich [II.], 8. Caspar, 9. Johannes, 10. Margarete [II.], 11. Christian, 12. Blandina, 13. Elias, 14. Elias Heinrich, 15. Caspar Elias, 16. Johann Friedrich. Czok 1978, S. 84 spricht von „nur“ „zwei ältesten Söhnen und die anderen zwölf Kinder“. Das muss kein Widerspruch sein. Die Tatsache, dass die Namen Heinrich und Margarete zweimal vergeben wurden, spricht dafür, dass die Kinder, die zunächst diese Namen erhielten schon verstorben waren, als ihre (Halb-) Geschwister geboren wurden.

⁶¹¹ Genauere Beschreibung bei Czok 1978, S. 84.

⁶¹² Schlichting 1937 I., S. 101.

⁶¹³ Schlichting 1937 I., S. 101 zitiert (offensichtlich aus dem Erbvergleich [?]): „Sie haben alle hierzu gehörigen Dokumente ausgeantwortet auch aller ferneren An- und Zusprüchen beständig bei dem Worte der ewigen Wahrheit renunziret“.

⁶¹⁴ Schlichting 1937 I., S. 102.

⁶¹⁵ Schlichting 1937 I., S. 102: „Der Ehe entsprossen 3 Söhne: Johann Jakob, * 10.05.1648, Augustus, * 21.03.1653 und bald wieder verstorben, und Hans Gottfried, * 13.05. 1655“. Wie im Text („sechs“) und ergänzende Angaben Leichenpredigt auf Jakob Metzner zusammengefasst in Tille 1906, S. 94 (Nr. 65).

schrift auf der großen Glocke, die 1654, zwei Jahre vor seinem Tod, in der Markkleeberger Kirche aufgehängt wurde, erwähnt⁶¹⁹:

⁶¹⁹ Zit. nach Kirchen-Galerie 1842/43, S. 20. Die Glocke trug noch weitere Inschriften. Ihr Verbleib nach 1842 ist unbekannt. Ähnlich, aber knapper bei Schlichting 1937 I., S. 102: „Colatores: D. August Carpov, und Jacob Metzner, Konsul Zivitatatis Lipsiensis“ [sic].

Soli Deo Gratia!
Durchs Feuer bin ich geflossen,
Georg Schesler zu Leipzig hat mich gegossen.
Collatores:
Augustus Carpzov J.V.D. Consil[arius] Saxo[nicus] Altenb[urgis] Cancell[arius]
Coburg[ensis]
Jacobus Metzner Consil[arius] Civitat[is] Lipsiensis

M[agister] Adamus Roth, SS.⁶²⁰ Theol[ogiae] Baccal[aureatus] et pastor loci”

Hier wird Metzner also als Collator (der Kirche zu Markkleeberg) und Rat der Leipziger Bürgerschaft bezeichnet und damit nochmals die bereits bekannten Angaben bestätigt. Das Interessanteste an der Inschrift ist aber der erstgenannte Collator: August Carpzov, Doktor beider Rechte, Sachsen-Altenburger Rat und Coburgischer Kanzler⁶²¹, und seine Verbindung zu Metzner durch das Patronat über die Markkleeberger Kirche. Wie wir gleich noch sehen werden, war Carpzov nämlich mit der jüngeren Schwester von Anna Catharina (von) Anckelmann, mit Sabine Elisabeth (von) Anckelmann, verheiratet. Die beiden Anckelmann-Töchter vermitteln also die Beziehung der „eingeherratenen“ Metzner und Carpzov. Metzner hat nach den Worten von Pfarrer Roth einen „frühzeitigen, doch seligen Tod“ erlitten. Am 11.09.1656 ist er in Leipzig gestorben, am 15.09. „mit einer ansehnlichen und Folgereichen Leichen=Prozession zur Erden bestattet worden“⁶²². Offensichtlich ist Metzner unerwartet und „zufällig“ gestorben. Ein Unfall?

Die erst 25-jährige Witwe Anna Catharina ist nunmehr Herrin auf Markkleeberg. Ostern des folgenden Jahres 1657 spendet sie der dortigen Kirche eine sog. „Agende“, d.h. ein Buch, in dem sämtliche kirchlichen Amtshandlungen und Gottesdienstabläufe geregelt sind. Das aufwendig in Schweinsleder gebundene Buch⁶²³ trägt die Prägung

DER / KIRCHEN. ZU. CLEBERGK. / .VEREHRT. .A.C.M.G.A. / 1657

Das Kürzel A.C.M.G.A. für Anna Catharina Metzner geborene Anckelmann wird uns noch in anderem Zusammenhang begegnen.

Adam Roth, der Pfarrer von Markkleeberg⁶²⁴, vermerkt im Buch:

„Damit nach deß Apostelß Pauli Vermahnung an die / Corinther, auch in der Clebergischen Kirche alleß / Ehrlich und ordentlich zugehe; Alß hatt die Edle / Und Hochtugendreiche Frau Anna Catharina / Geborne Anckelmannin, Herrn Bürgermeister Jacob / Metznerß zu Leibzig Seel. Nachgelaßene Wittibe, Erb- / Lehn-

⁶²⁰ Abkürzung für „sanctissimae“, also „Baccalaureat der Allerheiligsten Theologie und Pastor des Ortes“.

⁶²¹ Auffällig die eingedeutschte Schreibweise „Cancell[arius]“, statt klassisch „cancellarius“.

⁶²² Schlichting 1937 I., S. 102, der sich auf Schneider, Chronicon Lipsiense, 5. Buch, S. 270 und Vogel, Leipziger Annalen, S. 676 beruft.

⁶²³ Es handelt sich um das Werk „Neu verbessert und vollständig / Kirchen=Buch / D. Philip. Hauen, Dom Predigers zu / Magdeburgk / Vierter Druck Braunschweig Bey Andreas Dunckern In Verlegung Emerani Kirchnern Buchh[ändler] von Magdeburg / An[no] 1650“ im Pfarrarchiv der Auenkirche zu Markkleeberg, das von Juli bis Oktober 2000 in einer Sonderausstellung im dortigen benachbarten „Museum im Torhaus“ besichtigt werden konnte. Verf. dankt Herrn Pfarrer Dr. Schröter für den Hinweis und die Gelegenheit zur Einsichtnahme am 01.08.2000.

⁶²⁴ Magister und Baccalaureus der Theologie Adam(us) Roth(e) war zunächst Vesper-Prediger an der Nikolai-kirche in Leipzig, bevor der Kirchherr Joachim Anckelmann ihn am 07.12.1636 als Pfarrer von Markkleeberg berief. Verh. 29.01.1638 in der Thomaskirche in Leipzig mit Gertraud Krohmann, „jungfräuliche“ Tochter des vorverstorbenen Leipziger Bürger, Goldschmieds und Juweliers Joachim Krohmann, 13 Kinder. Zu Roth ausführlich Schlichting 1937 I., S. 167-197, Namen der Kinder S. 168.

und Gerichtßfrau hieselbst; aus rechtem Eiffer / Zu dem wahren Wortt Gotteß,
 Erhaltung aller alten / Wohlhergebrachten und in andern der augsburgi= / schen
 Confession zugethanen Kirchen üblichen Cere= / monien und löblichen
 Gewohnheiten, dieseß Buch / in die Marck Cleebergische Kirche zum stetswähren= /
 den Gedächtnuß verehret; So geschehen im Oster= / Marckt deß 1657 Jahreß .“

Nach drei- bis vierjähriger Witwenschaft heiratete Joachims Tochter im Alter von 28 oder 29 Jahren 1660⁶²⁵ in zweiter Ehe den Statz Friedrich von Fullen, Kurfürstlich Sächsischer Kriegsrat, Oberlandkommissar und Assessor des Oberhofgerichtes zu Leipzig, der bereits ab Metzners Todesjahr 1656 als Herr auf Markkleeberg genannt wird⁶²⁶, also vermutlich ihr Geschlechtsvormund war. Er wurde in Eystrup an der Weser am 06.03.1639 geboren, war also als ca. 21 Jähriger bei der Hochzeit etwa 7 ½ Jahre jünger als Anna Catharina. Er starb in Dehlitz am 20.07.1703 an einem „Geschwür an der Brust“ und „abscessus“ und wurde in Störmthal, einem Nachbardorf von Markkleeberg⁶²⁷, am 26.07.1703 beerdigt⁶²⁸.

Seine Eltern waren Friedrich von Fullen [II.], „Hoch-Fürstl. Braunschweig. Lüneburg. Drost [Verwaltungsleiter, Regierungspräsident] und Pfands-Einhaber des Amts Wölpe/ wie auch Schatz-Rath der Nieder-Graffschafft Hoya“⁶²⁹ und Margareta Sophia von Münchhausen. Nach Schulbesuch in Hannover und Herford studierte er an der Universität Leipzig. Es folgte eine Adelstour in die Niederlande. Anna Catharina von Anckelmann war seine erste Frau. Nach ihrem Tod 1682 heiratete er in zweiter Ehe 1683 Anna Dorothea von Seidlitz.

Er hatte (aus welcher Ehe ist nicht bekannt⁶³⁰) einen Sohn Statz Hilmar von Fullen, dessen Stand mit Kammerherr und Oberhofrichter, Herr auf Störmthal und Liebertwolkwitz⁶³¹ sowie seit 1704, also nach dem Tode des Vaters, als Eigentümer des Rittergutes Markkleeberg angegeben wird⁶³². 1720 wird er im Zusammenhang mit einem Streit um Baudienste letztmalig im Kleeberger Gerichtshandelsbuch erwähnt⁶³³. 1723 ließ er die bekannte Hildebrandt-Organ in der Kirche von Störmthal bauen. Johann Sebastian Bach (1685-1750) war der erste Organist und verfasste eine Kantate zur Einweihung (Bach-Werkverzeichnis 194)⁶³⁴. Die

⁶²⁵ Fischer 1703. Im Pleiße- und Göselland 1999, S. 55: „1659 erheiratet Statz Friedrich v. Fullen das Rittergut Markkleeberg.“

⁶²⁶ Kabitzsch 1997, S. 38.

⁶²⁷ Seit 1996 gehört Störmthal zur Gemeinde Großpösna im Südosten Leipzigs. Hier leben ca. 532 Einwohner (Stand per 01.01.2004). Der Ort liegt am Rande des Tagebau Espenhains.

⁶²⁸ Fischer 1703. Dort auch alle folgenden Angaben zu von Fullen entnommen, soweit nicht anders vermerkt. Kirchen-Gallerie 1842/43, S. 20 gibt als Todesjahr irrig 1704 an, das Jahr, in dem das Rittergut Markkleeberg auf den Sohn Statz Hilmar von Fullen überging. Ein (sehr kleines) Foto des Portraits von Statz Friedrich v. Fullen, bezeichnet 1703 mit folgendem kaum lesbaren Text findet sich in „Im Pleiße- und Göselland“ 1999, S. 103: „ist geboren aus dem Hause Eisdorf an der Weser am Plaz [sic] Honlage [?] war der 16. Martij Anno 1638 [also nicht 1639 ?], † 20 Julij 1703 nachmittags früh seines Alters 65 Jahr 4 Monate, 3 Wochen, 6 Tage weniger 9 Stunden“. „Kriegsrat und Oberland-Kriegs=Commisarius“ sowie unlesbare Funktion am Leipziger Oberhofgericht [Assessor?].

⁶²⁹ Fullen, Friedrich von (* Dratum 1592, † Eystrup 25.10.1663 durch „Schlag an der linckern Seite“, beerd. ebd. 26.11.1663). Dessen Eltern waren Friedrich von Fullen sen. und Agnes von Langen. Schulbesuch in Osnabrück und Lippstadt. 1. Ehe mit Anna von Rheden († 1627) 1618. 2. Ehe mit Margareta Sophia Münchhausen († 1647). Alle Angaben nach Lindes 1664.

⁶³⁰ Biologisch möglich als Mutter sind sowohl A.C. v. Anckelmann als auch A.D. v. Seidlitz: Hilmar v. Fullen starb 1723 oder später, A.C. v. Anckelmann 1682, im Alter von 51 Jahren (s. sogleich im Text). Wenn Anna Catharina seine Mutter war, würden wir seine Geburt im Jahrzehnt nach der Heirat 1660 erwarten, also als die v. Anckelmann in ihren dreißiger Jahren war.

⁶³¹ Wie Störmthal ein Nachbarort von Markkleeberg im Südosten Leipzigs.

⁶³² Kabitzsch 1997, S. 38.

⁶³³ Schlichting 1937 I., S. 57.

⁶³⁴ Höchsterwünschtes Freudenfest Als Der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Statz Hilmar [sic] von Fullen ... Das ... Neuerbauete Orgel-Werck In der Kirche zu Störm-Thal übernehmen und examiniren ließe, Wurde Nachfolgende Cantata Bey öffentlichen Gottesdienste und Einweyhung besagter Orgel aufgeföhret / Von Johann Sebastian Bachen ... Bach, Johann Sebastian. Leipzig, gedruckt bey Immanuel Tietzen [1723], [2] Bl.

Kirche (Foto nachstehend) wurde 2001 renoviert. Spätere Nachricht von Hilmar von Fullen haben wir nicht, sein Todesdatum ist uns ebenso wenig bekannt wie sein Geburtsdatum.

Doch zurück zu Anna Catharina von Anckelmann und Statz Friedrich von Fullen. Eine Episode aus ihrem Leben aus dem Jahre 1661 ist uns erhalten⁶³⁵. In diesem Jahr war in Markkleeberg das „Schulmeister- und Küsteramt“ nach dem Tod des bisherigen Amtsinhabers Christoph Knoll am 28.04.1661 neu zu besetzen. Über die Nachfolge entstand ein heftiger Kompetenzstreit zwischen dem Ortpfarrer Adam Roth(e) und dem Rittergutsbesitzer und Gerichtsherrn Statz Friedrich von Fullen. Beide schlugen verschiedene Kandidaten vor und machten die Kandidaten des Kontrahenten gegenüber dem Konsistorium, der obersten Verwaltungsbehörde der Landeskirche, madig. Den Anfang machte von Fullen, Roth repliziert. In seiner Duplik schreibt von Fullen am 05.06.1661 u.a.:

„... Daß die Zween, so der Pfarrer [Roth] erwählet zu haben, vermeinet, gute Attestate haben und nicht schlechterer Not sein sollen, auch bei den meisten der Eingepfarrten einen *Applausum* hätten, verhält sich nicht also, denn ich [Fullen] bei den Kirchvätern nachgefragt und berichtet worden, daß Michel Günther, so Schulmeister zu Wolckwitz gewesen, auch ein Vierteljahr für den verstorbenen Schulmeister [Knoll] aufgewartet, aber wegen seines leichtfertigen Lebens zu Wolckwitz vor etlichen Jahren abgesetzt, wie zweifelsohne auch einem löblichen *Consistorium* wissend, nachgehends eine Schenke gekauft, welche nunmehr auch durchgebracht sein soll; die Kirchväter berichten auch, daß er nicht so gut einmal schreiben kann, wie die, so er zu unterrichten gedächte. ... [Legt als Beweis Schriftprobe bei] ... Ich halte aber dafür, daß weil der Pfarrer genannten Michel Günther gänzlich zu diesem Küsteramt befördern will, geschieht mehr, sein eigen Interesse zu beobachten, als der Kirch und Schul dadurch wohl vorzustehen, zumal er seines Handwerks ein Schneider, welcher vielleicht dem Pfarrer seine Kinder eher bekleiden, als die Jugend im Katechismus und im Schreiben unterrichten dürfte ...“

Die letzte boshafte Unterstellung von Eigeninteresse (tatsächlich hatte Pfarrer Roth 13 Kinder) war eine Reaktion auf die Behauptung Roths in seiner vorgängigen Eingabe vom 20.05.1661, wo dieser schreibt:

„... Es meint der von Fullen, er wolle für sich alleine, mir dem Pfarrer lieb oder leid, einen Schulmeister in die Kirche setzen, ohne Zweifel mehr zu seinem als zu meinem und der Kirche Dienste. Maßen denn bekannt, daß er und seine Gemahlin [Anna Catharina geb. von Anckelmann] des verstorbenen Schulmeisters zu Tage und zu Nacht mit vielen weitläufigen Schreiben mancherlei Sachen bis wenige Tage vor seinem Absterben sich gebraucht. ...“

Am Ende machte keiner der von den Kontrahenten favorisierten Kandidaten das Rennen um das Amt des Lehrers und Küsters in Markkleeberg, sondern ein Dritter, Georg Gentsch⁶³⁶.

Die Familie Anckelmann / Fullen hat teilweise heute noch vorhandene bauliche Spuren hinterlassen. Bereits 1660, also im Jahr der zweiten Heirat von Anna Catharina von Anckelmann, wird das Markkleeberger Herrenhaus im Übergangsstil von der Spätrenaissance zum Frühbarock errichtet⁶³⁷. Am Eingang zum Gutshof, im sog. Torhaus, befinden sich zwei Sitznischenportale im Stil der Spätrenaissance aus Rochlitzer Porphyrt. Das eine am Eingang zur ehemaligen Inspektorenwohnung⁶³⁸ trägt die Inschrift

⁶³⁵ Zitiert nach Schlichting 1937 I., S. 191 ff.

⁶³⁶ Gentsch hatte das Amt 15 Jahre bis zu seinem Tode inne (begr. 28.12.1676 in Markkleeberg). Schlichting 1937 I., S. 197.

⁶³⁷ Im Pleiße- und Göselland 1999, S. 55.

⁶³⁸ Foto in Kabitzsch 1997, S. 16. Beschreibung auch bei Gurlitt Hf. 16 (1894), S. 82.

16 S F V F. A C V F G A 64,

die unschwer entschlüsselt werden kann: „erbaut 1664 von Satz Friedrich von Fullen und seiner Ehefrau Aнна Catharina von Fullen geborene Anckelmann“ bzw. im Stil der Zeit „geborene Anckelmännin“⁶³⁹. Die Inschrift bestätigt die aus den Leichenpredigten entnommenen Angaben. Anscheinend hat der Schlussstein dieses Tores niemals ein Wappen getragen, obwohl die umgebenden Ornamente die ovale Fläche hierfür freilassen. Jedenfalls wird schon bei Gurlitt 1894⁶⁴⁰ keines erwähnt. Zu erwarten gewesen wäre das Wappen der Familie von Fullen.

Das zweite Portal am Eingang zum ehemaligen Kuhstall⁶⁴¹ trägt ein Wappen und darüber die Inschrift

A C M G A

die uns schon auf dem Einband der gespendeten Agende begegnet ist, also „Aнна Catharina Metzner geborene Anckelmann“ bedeutet⁶⁴². Bei dem Wappen handelt es sich um die drei Lanzenspitzen der Familie Anckelmann (s. das Schlusskapitel)⁶⁴³. Auffällig ist, dass nicht auch die Initialien Metzners in die Inschrift aufgenommen sind. Spricht dies dafür, dass dieses zweite Tor während der Witwenschaft der Hausherrin A.C. Anckelmann fertiggestellt wurde? Es wäre damit das ältere und wahrscheinlich zwischen 1656 und 1660 (Heirat mit von Fullen) gebaut. Dabei spricht die sehr ähnliche Ausführung beider Tore für die Erstellung durch denselben Handwerker und damit für einen größtmöglichen zeitlichen Zusammenhang. Aber ist wahrscheinlich, dass man das Torhaus nicht in einem Zug, sondern über mehrere Jahre gebaut hat?⁶⁴⁴ Was ist ggf. sonst der Grund der ins Augen springenden unterschiedlichen Inschriften? Schließlich fällt auf, dass im jüngeren Tor zwar „von Fullen“ zweimal mit „V F“ wiedergegeben wird, aber es auf beiden Portalen nicht „V A“, für „von Anckelmann“ heisst. Aus rein praktischen Gründen fehlt das „V“ jedenfalls nicht, Raum genug wäre in beiden Schlusssteinen gewesen.

1668 wohnen in Markkleeberg etwa 160 Personen, davon 61 Besitzende⁶⁴⁵. 1680 herrschte noch einmal die Pest in Markkleeberg und Leipzig⁶⁴⁶, die aber unmittelbar keine Opfer unter Anna Catherinas Familie forderte. Sie starb vielmehr erst zwei Jahre später, 1682, im Alter von nur 51 Jahren. Nach ihrem Tod und seiner baldigen Wiederverheiratung verlegt Friedrich von Fullen den Familienmittelpunkt in das Markkleeberg benachbarte Störmthal, wo die Familie von Fullen / von Seidlitz 1693 ein neues Schloss errichten ließ, dieses anders als das ältere in Markkleeberg nicht mehr im Übergangs- sondern im reinen Barockstil⁶⁴⁷. Hier fand Friedrich auch wie erwähnt seine letzte Ruhestätte.

6.8.3 Sabina Elisabeth Anckelmann (1633-1696)

Sabina Elisabeth war die dritte und letzte Tochter aus der Ehe von Joachim [III.] mit Catharina Volckmar und wurde am 06.11.1633 geboren. Nachdem ihre Eltern Ende 1641,

⁶³⁹ In diesem Sinne, aber allgemeiner auch Gurlitt Hf. 16 (1894), S. 82 (Bezug auf Anckelmann und von Fullen).

⁶⁴⁰ Hf. 16, S. 82, wo dagegen ausdrücklich das Wappen des zweiten Tors genannt wird, s. dazu sogleich im Text.

⁶⁴¹ Foto in Schwarz 1993/94, S. 133 und Kabitzsch 1997, 3. Umschlagseite. Beschreibung auch bei Gurlitt Hf. 16 (1894), S. 82.

⁶⁴² In diesem Sinne, aber allgemeiner auch Gurlitt Hf. 16 (1894), S. 82 (Bezug auf Anckelmann).

⁶⁴³ Augenschein des Verf. vom 08.2000.

⁶⁴⁴ Schwarz 1993/94, S. 134 überträgt die Datierung des erstgenannten Sitznischenportals (1664) unterschiedslos auf das letztgenannte nichtdatierte.

⁶⁴⁵ Im Pleiße- und Göselland 1999, S. 55.

⁶⁴⁶ Kirchen-Galerie 1842/43, S. 20. Näher dazu s.a. die Biographie von Anna Catharinas Schwager Gottfried Welsch, der als Stadtphysikus unmittelbar für Abwehrmaßnahmen zuständig war (Bd. der Schriftenreihe Pabst).

⁶⁴⁷ Kirchen-Galerie 1842/43, S. 20 nennt Störmthal „seinen ersten [also i.S. von wichtigsten, Haupt-] Besitz“. Im Pleiße- und Göselland 1999, S. 102.

bzw. Anfang 1642 starben, wurde sie mit neun Jahren Vollwaise⁶⁴⁸. Gleichwohl gelang ihr einen Tag vor ihrem 17. Geburtstag, am 05.11.1650⁶⁴⁹, eine standesgemäße Heirat mit dem 21 Jahre älteren August Carpzov [I.] (* Colditz 04.06.1612, † Coburg 19.11.1683)⁶⁵⁰.

Wie ihr Schwager Metzner war auch August Carpzov Jurist. Er stammt aus einer bekannten sächsischen Gelehrtenfamilie, sein Vater ist Benedict Carpzov [I.] (1565-1624), seit 1595 Professor an der juristischen Fakultät in Wittenberg und 1602 Kanzler der verwitweten Kurfürstin Sophia in Colditz; seine Mutter Christina ist die Tochter des Samuel Seelfisch, Bürgermeister und Buchhändler in Wittenberg. Sein Bruder Konrad (1595-1666) ist ein bekannter Strafrechtler. Seinen Namen erhält der jüngste Sohn von Benedict [I.] nach seinem Taufpaten Prinz August von Sachsen (1589-1622), dem jüngsten Bruder des Kurfürsten Christian II., der seinerseits nach seinem berühmten Großvater, dem Kurfürsten August (der Starke) genannt worden war⁶⁵¹. August Carpzov nun studiert ab 1626, also ab seinem 14. Lebensjahr - für die Zeit ungewöhnlich lange 12 Jahre - in Wittenberg, Leipzig und Jena „allgemeine Wissenschaften“ und vor allem Jura. 1636 - mit 24 Jahren - begleitet er seinen älteren Bruder Konrad, den kursächsischen Gesandten, zum Kurfürstentag in Regensburg. 1637 tritt er die Stelle eines Advokaten beim Hofgericht in Wittenberg an. 1638 wird er in Jena zum Doktor der Rechte promoviert und Privatdozent in Wittenberg. Eine ihm angebotene juristische Professur lehnt er auf Rat seines Gönners, dem kursächsischen Oberhofprediger Matthias Hoe von Hoenegg, ab und tritt stattdessen 1644 als Rat in die Dienste des Grafen Johann Martin zu Stolberg (1594-1669).

Im Juli 1645⁶⁵² - im Alter von 33 Jahren - durch Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg (1603-1669) zum Hofrat ernannt, tritt er im gleichen Jahr als „Sekundargesandter“ mit dem ersten Vertreter des Herzogs, dem 41-jährigen Wolfgang Konrad von Thumbshirn (1604-1667)⁶⁵³, die Gesandtschaft zum Westfälischen Friedenskongress an, auf dem im protestantischen Osnabrück und im katholischen Münster vier Jahre lang von 1644-48 der heute sog. „Westfälische Friede“ ausgehandelt und schließlich geschlossen wurde. Am 02.08.1645 treffen die beiden in Osnabrück ein. Thumbshirn gehört - trotz seines unglücklichen Namens - auf evangelischer Seite zu den führenden Persönlichkeiten und führt lange Zeit das Direktorium im evangelischen Fürstenrat in Osnabrück. Mit den übrigen sächsischen

⁶⁴⁸ Schlichting I 1937, S. 169 zitiert (ohne das Zitat deutlich zu machen) offensichtlich einen Eintrag aus dem Taufbuch 1648 von Markkleeberg anlässlich der Taufe der Tochter Johanna des Pfarrers Adam Rothe am 07.03.1648, wenn er als Taufpatin nennt: „['] Frau Elisabeth, des Herrn Johann Benedikt Karpzow S.S. Theol. D. Hausfrau in Leipzig ['], geborene Anckelmann, die sich wenige Tage vorher mit 14 ½ Jahren mit Karpzow verehelicht hatte“, nimmt aber mit der Wendung „geborene Anckelmann“ eine falsche Zuordnung dieser „Frau Elisabeth“ vor. Sehr wahrscheinlich handelt es sich nicht um Sabine Elisabeth Anckelmann (keine sonstige Quelle behauptet eine Ehe mit Johann Benedict Carpzov I), sondern um Elisabeth Wrieffpennig (1607-1657), die den späteren Leipziger Theologieprofessor Johann Benedict Carpzov I (1607-1657) geheiratet hat, s. nachfolgend den Exkurs zur Familie Carpzov.

⁶⁴⁹ Durchhardt 1996, S. 268. Dagegen Schieckel 1968, S. 104 „1649 in Leipzig“ unter allgemeinem Verweis auf ders. 1964, S. 195 ff. Angabe erscheint auch plausibel, das Paar hätte dann den 16. Geburtstag der Braut und damit ihre Heiratsfähigkeit abgewartet.

⁶⁵⁰ Lebensdaten von August Carpzov nach Durchhardt 1996, S. 268. Soweit nicht anders erwähnt alle folgenden Einzelheiten zu seinem Lebenslauf ebd. S. 268 f. entnommen, der sich ersichtlich an ADB Bd. 4 (1876/1968), S. 10 (Muther) anlehnt. Jahreszahlen auch bei Schieckel 1968/69, ders. 1973/74, S. 441 und ebenso Mortzfeld 1986 ff Nr. 3464.

⁶⁵¹ Der Name „August“ bzw. bei Mädchen „Auguste“ wurde in der Coburger Linie der Carpzovs bis 1895 weitergegeben und so an die fürstliche Patenschaft eines Wettiner erinnert, Schieckel 1979, S. 219.

⁶⁵² Unzutreffend (Zahlendreher „1654“) in DBE Bd. 2 (1995), S. 286 (Jugler).

⁶⁵³ Sein Lebenslauf sowie vier Bildnisse in Durchhardt 1996, S. 266 f.

Gesandten⁶⁵⁴ gehört August zum entschlossenen lutherischen Flügel. Vermutlich ist er der Autor des sog. „Altenburger Diarium“⁶⁵⁵ (Tagebuch) der Verhandlungen.

Das Porträt⁶⁵⁶ von Anselmus van Hulle⁶⁵⁷ zeigt August 1649 im Alter von 37 Jahren gegen Ende der Friedensverhandlungen. Die lateinische Inschrift im Feld unter dem Medaillon lautet:

„Augustus Carpzou U[triusque] I[ures] D[oc]tor]
Celsissimo et Illustrissimo Principi ac Domino,
Domino FRIDERICO WILHELMO,
Duci Saxoniae, Iuliae, Cliviae et Montium etc:
In Aula Altenburgensi à Consilij's Aulae et Iustitiae,
Suaeq[ue] Celsitud[inis]: ad Pacis Universalis Tractatus
Legatus Plenipotentiarius.“⁶⁵⁸

Der Wahlspruch in der linken Hälfte des Medaillonrandes bedeutet „für Gott, König und Gesetz“, das Motto in der rechten Hälfte „sauberen Händen muss man dienen“. Über Augusts Porträt befindet sich das Wappen des Herzogs, darunter sein eigenes, der Karpfen unter dem Schilf⁶⁵⁹. Auffällig ist, dass der Karpfen hier nach links schwimmt statt nach rechts wie im Wappen seines Großvaters. Es handelt sich um ein teilweise sprechendes Wappen, denn „Carpzov“ bedeutet Karpfen (niederdeutsch karpe, althochdeutsch karpho⁶⁶⁰, so dass der Name „karpso“ zu sprechen ist mit einer nur geringen Abweichung der phonetisch eng beieinanderliegenden „f“ zu „s“ gegenüber der althochdeutschen Form). Es handelt sich demnach um einen sog. Übernamen für einen Fischhändler⁶⁶¹.

Die Abbildung der Osnabrücker Friedensurkunde aus dem Staatsarchiv Wien⁶⁶² trägt auf der rechten Seite neben dem fünften Siegel von unten Augusts Unterschrift sowie in sehr akurater kleiner Handschrift den Eintrag:

Nomine Domini Ducis Saxoniae, Lineae Altenburgensis,
Augustus Carpzov j[uris] Consiliarius Altenburg[ensis] et Coburg[ensis]⁶⁶³

⁶⁵⁴ Zu diesen gehört insbesondere Georg Achatius Heher, Gesandter des Herzogs von Sachsen-Gotha (* Nürnberg 30.12.1601, † Rudolstadt 22.03.1667), näher Durchhardt 1996, S. 264 f. Bei der Mundation der Friedensverträge am 06.08.1648 in der Residenz des Schwedischen Bevollmächtigten Johann Oxenstierna in Osnabrück sitzt Heher rechts von August, links sitzt Thumbshirn, s. die Tischordnung a.a.O. S. 119.

⁶⁵⁵ Verbleib ließ sich bisher nicht ermitteln.

⁶⁵⁶ Aus Mortzfeld 1986 ff Nr. xxx. Verkleinert auch in Durchhardt 1996, S. 268. Dort auch Reproduktion des Gemäldes Öl auf Leinwand, 72 x 61 cm im sog. Friedenssaal des Rathauses von Osnabrück (Augenschein des Verf. vom 02.10.2000) sowie S. 269 zwei spätere Porträts aus dem 17. Jh. (Aubry) und von 1827.

⁶⁵⁷ Gent 1601 - nach 1674. Zu seinem Lebenslauf s. Durchhardt 1998, S. 104 f.

⁶⁵⁸ „August Carpzov, Doktor beider Rechte, für den berühmten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm, Herzog von Sachsen, Jülich, Cleve und Berg usw.: Am Altenburger Fürstenhof im Fürsten-, Gerichts- sowie dem Rat seiner Erhabenheit [des Herzogs]: bevollmächtigter Gesandter zu den Verhandlungen des Universellen Friedens“.

⁶⁵⁹ Das Wappen zeigt im roten Feld einen grünen Schilfbusch, wachsend aus silbernen Wellen, darin ein naturfarbener (?) Karpfen. Auf dem bewulsteten Helm steht der Schilfbusch; die Helmdecken sind rot-silbern. Beschreibung nach Korn in Durchhardt 1998, S. 268.

⁶⁶⁰ Das Wort ist über das Deutsche in slawische Sprachen gedrungen, nicht umgekehrt, Duden, Ethymologie 1963, S. 312; bspw. russisch карп (karp), poln. karp, slow. karp oder krap, usw.

⁶⁶¹ Vgl. den Eintrag zu Karpf, Karpe bei Bahlow 1972/1994, S. 273 und Kunze 1999, S. 155.

⁶⁶² Entnommen Verg 1997, S. 60.

⁶⁶³ „Im Namen des Herren Herzog von Sachsen, Altenburger Linie, August Carpzov, juristischer Rat zu Altenburg und Coburg“.

Darüber befindet sich der Eintrag seines älteren Kollegen Wolfgang Konrad von Thumbshirn, Prinzipalgesandter des Herzogs von Sachsen-Altenburg und Coburg.

Am 13. oder 31.06.1649⁶⁶⁴ kehren beide Gesandten kurz nach Altenburg zurück und werden sofort nach Nürnberg zu den Friedensexekutionsverhandlungen abgeordnet. August wird dabei die Stelle eines Kanzlers der damals in altenburgischem Besitz befindlichen Coburgischen Lande⁶⁶⁵ eröffnet. Bereits im September 1649 wird im Nürnberger Rathaus in einem Vorvertrag die praktische Umsetzung des zwischen dem Kaiser und Schweden beschlossenen

Die Osnabrücker Urkunde des Westfälischen Friedens mit der Unterschrift von August Carpzov
[Verg 1997, S. 60]

Friedensvertrages festgelegt. Am 21. September wird der Vertrag durch die kaiserlichen Gesandten unterzeichnet, die schwedischen Forderungen werden endgültig anerkannt. Vier Tage später lädt der schwedische Generalissimus, Pfalzgraf Karl Gustav, am 25. September zu einem Friedensfestessen in das Nürnberger Rathaus ein. Die Gäste sitzen an einer

langen Tafel, wie schon in Osnabrück richtet sich die Tischordnung streng nach ihrem diplomatischen Rang. An der Haupttafel der Diplomaten finden wir August auf der linken Seite etwa in der Mitte, wiederum rechts von ihm Thumbshirn, links Heber⁶⁶⁶. Während im Rathaus die Gesandten beim Festmahl sitzen, ist der „Clou“ für die Nürnberger der „Schwedische Weinlöwe“ im Rathausfenster, aus dessen Maul sich sechs Stunden lang roter und weißer Wein für die Menge ergießt⁶⁶⁷. Zwischenzeitlich werden im Festsaal unter Musikbegleitung sechs Gänge aufgetragen, offensichtlich nebst den zugehörigen „geistigen Getränken“. Die Stimmung ist jedenfalls gehoben:

„Nachdem sich nun dieses Frieden Fest etliche Stund in die Nacht verzogen, haben die anwesende[n] Helden noch einmahl als Soldaten spielen wollen, und so wol unter als ober Gewehr in den Saal bringen lassen, Befehlhaber ... erwehlt und alle Obr[isten] und Oberst Leut zu Mußquetierern gemacht, umb die Tafel herumb marchirt, *Salve* geschossen, in guter Ordnung auff die Burg gezogen und daselbst die Stück vielmahl loßgebrandt [die Musketen abgeschossen], nachmahln aber seynd sie in ihrer *ruckmarche* vom Herrn Obr[ist] Crafft (weil nunmehr Friede seye) Schertzweiß abgedankt und ihrer Dienst erlassen worden. ...“⁶⁶⁸

Die Detailverhandlungen des Friedensexekutionskonvents dauern noch bis Ende Juli 1650. August Carpzov [I.] gehört zu den Unterzeichnern des Nürnberger Friedensrezesses. Die „große Geschichte“ seines Lebens geht ihrem Ende zu. Er ist jetzt 38 Jahre alt, erfolgreicher Jurist und erfahrener Diplomat und ... ledig. Wenige Monate später, im November 1650, wird er wie erwähnt die gerade erst 16 oder 17 Jahre alte Sabine Elisabeth Anckelmann in Leipzig heiraten. Leider wissen wir nicht, wie das Paar sich kennengelernt hat, aber es wird vermutlich in Leipzig gewesen sein, vielleicht bei einem Besuch Augusts bei seinen Brüdern, die Professorenstellen an der dortigen Universität inne haben. Johann Benedicts [I.] Frau

⁶⁶⁴ Hier ist der Bearbeiter „St“ (Gerd Steinwascher) in Durchhardt 1996 widersprüchlich: S. 267 „13. Juni“, S. 269 „31. Juni“.

⁶⁶⁵ Coburg gehörte seit 1347/53 dem sächsischen Fürstenhaus der Wettiner bzw. den Markgrafen von Meißen, fiel bei der Teilung in Albertiner und Ernestiner 1485 an letztere, die es nach 1543 zur Residenz machten, 1672 an Sachsen-Gotha, das aus weiteren Teilungen des ernestinischen Herzogtums hervorgegangen war. Erst 1918 trennte sich Coburg von Gotha und kam schließlich durch Volksentscheid von 1920 zu Bayern, zu dem es heute noch gehört; näher Köbler 1999, S. 110-111 und 544-545.

⁶⁶⁶ Katalog II, S. 150. In der Legende der Abb. von 1652 heißt es „10. Coburg: H. D. Augustus Carpzovius“.

⁶⁶⁷ Katalog II, S. 148 f.

⁶⁶⁸ Detaillierte Schilderung des „Friedenmahls“ bei Birken 1649, die zitierte Szene ebd. S. [4].

Elisabeth geb. Wrieffpennig⁶⁶⁹ tritt 1648 zusammen mit Johann Jakob Metzner (1600-1656, s.o.), seit seiner Heirat mit Anna Catharina Anckelmann 1647 Lehnherr auf Kleeberg, als Patin in Markkleeberg auf⁶⁷⁰. Wir dürfen daher sicher annehmen, dass sie auch Metzners Ehefrau Anna Catharina, Sabine Elisabeths ältere Schwester, kannte. Wie oben gezeigt waren waren Carpzov und Metzner später gleichzeitig Collatoren der Markkleeberger Kirche. Vielleicht wurde die Bekanntschaft aber auch über Sabine Elisabeths ältere Schwester Maria und deren Mann, den Medizinprofessor Gottfried Welsch vermittelt⁶⁷¹.

Die Eheleute werden häufig getrennt, denn immer wieder wird August als Gesandter mit auswärtigen Geschäften beauftragt. Bspw. nimmt er 1653 am Regensburger Reichstag teil. Mit seiner statthaltergleichen Stellung ist die Verantwortung für den Wiederaufbau des im 30-jährigen Krieg stark in Mitleidenschaft gezogenen Landes verbunden. Daneben hat er eine Reihe weiterer Ämter inne. Nach dem Tod Friedrich Wilhelms III. (1657-1669) wird er vor-mundschaftlicher Geheimer Rat und Kanzler von Coburg. In dieser Position bleibt er auch nach der Teilung von 1672, als Coburg an Herzog Ernst den Frommen zu Gotha (1601-1675) fällt. Erst als das Herzogtum 1680 durch Vergleich an Herzog Albrecht (1648-1699) fällt, wird er als Kanzler entlassen, bleibt aber bis zu seinem Tod 1683 Geheimer Rat im Dienst des Herzogs Friedrich zu Gotha (1646-1691) mit der Erlaubnis, seinen Wohnsitz in Coburg zu nehmen. Wiederholte finanzielle Unterstützung von „frommen und mildtätigen“ Einrichtungen, insbesondere auch das Vermächtnis eines Stipendiums für das Coburger Gymnasium, belegen sein religiös motiviertes soziales Engagement. Indizien für seine Frömmigkeit sind auch die Collatur in Markkleeberg und seine Erbauungsschrift „Der gekreuzigte Jesus“ (1679).

August Carpzov und Sabina Elisabeth Anckelmann hatten 10 gemeinsame Söhne und zwei Töchter und begründeten damit die recht gut erforschte Coburger Linie der Carpzovs, die im Mannesstamm 1814 ausgestorben ist⁶⁷². Vier Söhne wurden Offiziere, zwei fürstliche Räte und Amtleute, also Beamte. Folgende Kinder sind uns bekannt, wobei allerdings auf Grund einiger fehlender Geburtsdaten die genaue Geburtsreihenfolge nicht gesichert ist⁶⁷³:

1. **Johann Gottfried**, † 21.01.1668, begr. 26.01.1668.
2. **Sophia Elisabeth**, † Coburg 18.05.1656 in Abwesenheit ihres Vaters als Kind. Sie wurde am Pfingst-Montag, dem 26.05.1656, in der Hauptkirche St. Moritz in Coburg beige-setzt⁶⁷⁴. Da sie in ihrer Leichenpredigt als „einiges liebstes Töchterlein“ bezeichnet wird, muss ihre Schwester nach ihrem Tod geboren sein.
3. **Benedict August**, getauft Coburg 19.04.1652, als Vierjähriger 1656 als „discipulus“ (Schüler) aus Regensburg an der Universität Leipzig immatrikuliert, ca. 1668-1671 Besuch des

⁶⁶⁹ Auch „Wrieffpenningk“ u.a. Schreibformen, verh. 22.02.1636 in Leipzig. Zur Familie, Glaubensflüchtlingen aus Antwerpen, gehören u.a. Elisabeths Schwester Marie W. * Leipzig 1621, † ebd. 1680, deren Vater der Handelsmann David † Leipzig 1624, der Großvater Adam aus Antwerpen, Kaufmann in Köln, ab 1588 als Glaubensflüchtiger in Frankfurt a.M., der Urgroßvater Tilemann, Kaufmann in Antwerpen. Näher s. Tille 1906, Nr. 127 (S. 114 f) und Pabst 2002.

⁶⁷⁰ Anlass war die Taufe von Johanna, Tochter des Pfarrers Adam Rothe, mithin eines „Amtsbruders“ des Theologen Johann Benedict Carpzov, am 07.03.1648, Schlichting I 1937, S. 169, der dort jedoch eine falsche Zuordnung vornimmt, s. den Hinweis oben in der ersten Fn. zum vorliegenden Abschnitt.

⁶⁷¹ Am Rande sei angemerkt, dass ein August Benedict Carpzov im Wintersemester 1673 Rektor der Universität Leipzig war, Erler II (1909), S. XXI. Offensichtlich nicht der hier behandelte August, aber eine familiäre Beziehung ist zu vermuten.

⁶⁷² Zur Coburger Linie s. Schieckel 1964, S. 195 ff. und ders. 1979, S. 217 ff. Zur Familie Carpzov allgemein auch die übrigen Veröffentlichungen von Schieckel im Literaturverzeichnis. Weitere Hinweise bei Eckhardt 1985.

⁶⁷³ Soweit nicht anders erwähnt alle Angaben nach Schuchardt 1993, der bei den Kindern noch „C. H. Commiss. Rath., Bürger zu Weißenfels 1734“ aufführt.

⁶⁷⁴ Seifart 1656. Übereinstimmend Schuchardt 1993.

- Gymnasium Casimirianum Academicum in Coburg, mit 20 Jahren ab 10.05.1672 Universität Wittenberg⁶⁷⁵.
4. **Friedrich Wilhelm**, * Hildburghausen 07.10.1653, ca. 1668-71 Gymnasium Coburg, ab Sommersemester 1656 als vierjähriger Schüler an der Universität Leipzig, ab 10.05.1672 an der Universität Wittenberg, jeweils zusammen mit seinem eineinhalb Jahre älteren Bruder Benedict August. Beamtenlaufbahnen: Sächs.-Gothaischer Rat und Amtmann in Volkenroda (1684, 1704), später fürstlich sachsen-hildburgischer Hof- und Kammerrat in Hildburghausen. Heiratete standesgemäß Eberhardine Susanne⁶⁷⁶, Tochter des Johann Christof Bachoff, der seinerseits fürstlich sächsischer Hof- und Gerichtsrat auf Friedenstein war, und der Sibylla Dorothea Berchtold. Mit 52 Jahren ist Friedrich Wilhelm im Juli 1706 gestorben⁶⁷⁷.
 5. [?] N.N., * um 1655 (?)
 6. [?] N.N., * um 1657 (?)
 7. **Johann Georg**, getauft Coburg 07.04.1659, als siebenjähriger Schüler im Wintersemester 1666 an der Universität Leipzig immatrikuliert, danach Schule in Coburg (?), ab 06.02.1679 als 19-Jähriger Universität Wittenberg, danach Offizierslaufbahn: Fähnrich in Coburg (1685), Lieutenant in Rodach (1692), später Defensionshauptmann in Sonneberg, Ganerbe zu Wiesenfeld. Mit 50 Jahren gestorben am 26.04.1709⁶⁷⁸.
 8. **August [II.]**, * Coburg 29.01.1662, zuletzt als Rat und Amtmann in Querfurt, wo 1979 sein Grabdenkmal noch vorhanden war. Er heiratete Magdalena Appolonia Hoenn, die Tochter des Dr. Paul Hoenn (1622-1689), Konsistorialpräsident, Protoscholarch, Regierungsdirektor und Geheimer Rat in Coburg. Dessen Sohn Dr. Georg Paul Hoenn (1662-1747), also der Schwager von August [II.], ist u.a. der Verfasser der „Sachsen-Coburgischen Historie“. August [II.] starb am 15.12.1719 in Querfurt.
 9. **Joachim Friedrich**, getauft Coburg 05.01.1664, immatrikuliert als 18-jähriger Schüler im Wintersemester 1682 an der Universität Leipzig, ab 30.10.1684 in Wittenberg, ab 13.08.1686 in Tübingen. Offizierslaufbahn, sächsisch-gothaischer Hauptmann, gestorben nach 1700⁶⁷⁹.
 10. **Johann Michael**, getauft Coburg 24.07.1666⁶⁸⁰, 1682/83 Besuch des Coburger Gymnasiums, ab 18.10.1686 der Universität Tübingen. Offizierslaufbahn, Fähndrich im kaiser-

⁶⁷⁵ Hoefner, Matrikel Gymnasium Coburg, 1958. Der Eintrag lautet: „Ben[edict] A[ugust], Coburg, [Besuch des dortigen Gymnasiums] ca. 1668-71; nicht [in den] Matr[ikeln], 1670 Mich. in Pb. [?] V[ater]: A[ugust], J.U.Dr., Geh[eimer] Rat u. Kanzler - get. 1652 IV. 19 - imm[atrukiert] Leipzig 1656 [? sic!] SS [Sommersemester] (dp [discipulus, Schüler?]), a[us] Regensburg), Wittenberg 1672 V. 10. Seifert II.“

⁶⁷⁶ Schuchardt 1993: „(* ? Lustenau / Kirchheim)“.

⁶⁷⁷ Schieckel 1979, S. 218. Hoefner, Matrikel Gymnasium Coburg, 1958. Der Eintrag lautet: „F[riedrich] W[ilhelm], Coburg, ca. 1668-71; nicht [in den] Matr[ikeln], 1670 Mich. in Pb. Bruder des Ben[edict] A[ugust] - geb. (nicht in Coburg) 1653 X. 7, gest. 1706 VII. - imm[atrukiert] Leipzig 1656 SS (dp), Wittenberg 1672 V. 10 [also beide Male zusammen mit dem Bruder Benedict August] - Sächs.-Gothaischer Rat und Amtmann in Volkenroda (1684, 1704), später Hof- und Kammerrat in Hildburghausen. Ludwig, Ehre 2, 176; Seifert II.“

⁶⁷⁸ Hoefner, Matrikel Gymnasium Coburg, 1958. Der Eintrag lautet: „J[ohann] G[eorg], Coburg, 1674/75 in Pd [?]; 1675 Ostern in Pb [?]; Bruder des Ben[edict] A[ugust] - get[auft] 1659 IV. 7, gest[orben] 1709 IV. 26 - imm[atrukiert] Leipzig 1666 WS [Wintersemester] (dp [discipulus, Schüler?]), Wittenberg 1679 II. 6 - Fähnrich in Coburg (1685), Lieutenant in Rodach (1692), später Defensionshauptmann in Sonneberg, Ganerbe zu Wiesenfeld. Ludwig, Ehre 2, 176.“

⁶⁷⁹ Hoefner, Matrikel Gymnasium Coburg, 1958. Der Eintrag lautet: „Joa[chim] F[riedrich], Coburg, 1680/81. Bruder d[es] Ben[edict] A[ugust]. - get[auft] 1664 I. 5, gest. Coburg 17.. - imm[atrukiert] Leipzig 1682 WS [Wintersemester] (dp [discipulus, Schüler?]), Wittenberg 1684 X. 30, Tübingen 1686 VIII. 13 - Sächs.-Goth. Hauptmann.“

⁶⁸⁰ Hoefner, Matrikel Gymnasium Coburg, 1958. Der Eintrag lautet: „J[ohann] M[ichael], Coburg, 1682/83; Bruder des Ben[edict] A[ugust] - get. 1666 VII. 24, begr. C[o]b[ur]g 1691 VI. 21 - imm[atrukiert] Tübingen 1686 X. 18 - Fähndrich im kaiserl[ichen] Regl[imen]t d[es] Herzogs Al[brecht] v[on] S[achsen]-C[o]b[ur]g. Ludwig, Ehre 2, 176.“

lichen Regiment des Herzogs Albrecht von Sachsen-Coburg. Begr. Coburg 21.06.1691, vier Wochen vor seinem 25. Geburtstag.

11. **Paul Christoph**, * Coburg 20.11.1667, † als Kind ebd. 30.01.1668, begr. 04.02.1668.

Am 19.11.1683 starb August Carpzov als „Magnifici, Hoch Edler, Best- und Hochgelahrter Herr, hochberühmter Jctus [Juris Consultus, Rechtsgelehrter], Hochfürstl[ich] Sächs[ischer], über die 30. Jahr hochbetraut=gewesener Geheimter Rath und Cantzlar, respective zu Gotha und Coburg, wie auch Des Fürstl[ichen] Consistorii [Kirchenversammlung] hochansehnlichen Praesidenten und Ober=Scholarchen des Gymnasii zu Coburg“ und wurde in der Salvator-kirche begraben⁶⁸¹.

Sabina Elisabeth Anckelmann, verh. Carpzov folgte ihm 13 Jahre später am 23.09.1696 und wurde (in St. Stephan vermutlich zu Langen-Salza [?]⁶⁸²) „am Fest-Tage Michaelis 1696“, d.h. am Fest der Engel, dem 29.09.1696, beerdigt⁶⁸³.

Bevor wir uns den beiden noch nicht behandelten Söhnen Joachims [III.] zuwenden, verlassen wir an dieser Stelle die Anckelmann ein weiteres Mal, um kurz einen Blick auf die „Gelehrtenfamilie“ Carpzov zu werfen, in die Sabine Elisabeth eingeheiratet hat.



Kontakt:

Bernhard.Pabst@beiarcor.de
www.familienforschung-pabst.de

⁶⁸¹ Ständer 1696. Schieckel 1979, S. 217.

⁶⁸² Ort nicht erwähnt. Dafür spricht, das Druckort der Leichenpredigt Langen-Salza ist. Außerdem ist beigegeben die zum gleichen Anlass gehaltene Abdankungsrede von Johann Samuel Olpe, „Pastor zu Thamsbr[ück?]. und der Superint[endent] zu Langen-Salza“, Ständer 1696, Image 5.

⁶⁸³ Tool „Christliche Datierungen“ in PC-Ahnen 2000.